Ponton

RIGA IM WANDEL DER ZEITEN

630327

J. P. Arājs

RIGA
IM
WANDEL
DER
ZEITEN

BEARBEITET
VON

PROF. DR. HANS SCHRÖDER

HOLZNER VERLAG
TILSIT ~ LEIPZIG ~ RIGA
1942

AfV. Nr. 11/00200. Auflage 5000 St. Illustrationsdruckpapier 73×103 cm der Rigaer Kreidepapierfabrik. Druck Lettlands Wertpapierdruckerei, Riga. Broschiert in Lettlands Wertpapierdruckerei. Erschienen im September 1942. Verkaufspreis RM. 12,—

572862
Čsyf. Pom
K. 25141 86

I N H A L T

	Seite
Vorwort	5
I. Abriss der Rigaer Stadtgeschichte	7
II. Stadtgrundriss und Befestigungen Rigas	11
1. Der Stadtgrundriss	11
2. Die mittelalterlichen Wehranlagen	12
3. Riga als neuzeitliche Festung	14
III. Bischofssitz und Ordensburg	17
IV. Kirchliche Bauten	20
V. Profane Gebäude	23
VI. Bemerkungen zu den Abbildungen	25
VII. Bilderteil	35
1. Stadtansichten	37
2. Befestigungen und Wehrbauten	55
3. Kriegerische Ereignisse	65
4. Kirchen und Schulen	79
5. Rathaus und Gildenhäuser	89
6. Bilder aus dem Volksleben	97
7. Strassen, Plätze, neuzeitliche Bauten, Verkehrswesen	107
8. Ansichten aus der näheren Umgebung	119
VIII. Literatur	133

V O R W O R T

Als am 1. Juli 1941 die siegreiche, unvergleichliche deutsche Wehrmacht Riga vom Joch bolschewistischer Gewaltherrschaft befreite, wurde damit die altehrwürdige Hansestadt an der Düna erneut aufs lebhafteste in das Blickfeld deutscher Geschichte gerückt. Für Tausende von Deutschen, die der Dienst für das Vaterland fortab in das Ostland berief, ist die Dünastadt eine zweite Heimat geworden. Wie könnte es auch anders sein — bestanden doch durch Jahrhunderte hindurch vielfältige und segensreiche Beziehungen zwischen dem Altreich und Riga, war doch deren Schicksal von jeher so überaus eng mit dem Deutschtum verbunden! Den deutschen Volksgenossen das alte Riga, dessen Altstadtbild mit den hochragenden Türmen unverkennbar niederdeutsches Gepräge trägt, im Wandel der Zeiten aufzuzeigen, ihnen eine Erinnerungsgabe an die gegenwärtigen erhebenden Jahre des Kampfes, aber auch des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaues zu bereiten, ist die Aufgabe dieses Buches, zu dem sich Bearbeiter und Verleger schon bald nach der Einnahme der Stadt entschlossen. Ihre Absicht fand die tatkräftige Unterstützung des Herrn Generalkommissars Staatsrates Dr. Drechsler und des Oberbürgermeisters der Stadt Riga, des Herrn Gebietskommissars Wittrock, für die auch an dieser Stelle aufrichtiger Dank ausgesprochen sei.

I. ABRISS DER RIGAER STADTGESCHICHTE

Schon in frühgeschichtlichen Zeiten ist die von den Liven bewohnte Mündungslandschaft der Düna, wie Bodenfunde ergeben, ein für den Ostseehandel bevorzugter Umschlagplatz gewesen. Im 9. und 10. Jahrhundert nach der Zeitwende brachten die Wikinger einen grossen Teil des nordischen Handels an sich, der von der Dünamündung den Fluss hinauf über Polozk und Witebsk nach Smolensk zum Dnjepr führte; dieser gewaltige Fluss vermittelte dann den Warenumschlag, an Kiew vorbei, zum Schwarzen Meer und weiter zu den Randstaaten des Orients. Eine zweite Handelsstrasse führte von der Düna über Pskow und Nowgorod zum Oberlauf der Wolga, die über das Kaspische Meer die Verbindung nach Indien herstellte.

Im 11. und zu Beginn des 12. Jahrhunderts lösten gotländische Bauernhändler die Wikinger ab, nach der Gründung Lübecks (1143) gesellten sich deutsche Kaufleute hinzu. Diese segelten jedoch bald, Gotland und das handelsmächtige Wisby nicht mehr berührend, selbständig nach Livland hinauf. Die sogenannte „Aufsegelung" Livlands, besonders durch lübische Kaufherren, geschah im Verlaufe des 12. Jahrhunderts immer stärker und nachhaltiger, so dass wir für den Ausgang des Jahrhunderts bereits Faktoreien und Winterlager der deutschen Kaufleute an den Ufern der Düna annehmen können, deren Standort jedoch wechselte.

Die Missionierung des Landes folgte bald. Schon 1184 schloss sich der Priester Meinhard aus Segeberg in Holstein den Ostlandfahrern an; als erster Bischof der Liven starb er 1196 in Üxküll, seinem langjährigen Amtssitz. Aber erst sein zweiter Nachfolger, der kraftvolle Bischof Albert, vorher Domherr in Bremen, vermochte gesicherte Grundlagen für den ungestörten Aufbau westlicher Wirtschaft und Kultur im Livenlande zu schaffen. Er gründete an der Einmündung des Rigebaches in die Düna im Jahre 1201 nach deutschem Muster die mit deutschem Recht begabte Stadt R i g a, aufs tatkräftigste in seinen Bestrebungen unterstützt durch niederdeutsche Kaufleute und Handwerker, besonders aus Lübeck. Zum Schutze der Stadt wie seiner weitgreifenden Unternehmungen rief er 1202 den deutschen „Schwertbrüder-Orden" (Orden der Ritterschaft Christi) ins Leben, der sich 1237 mit dem Deutschherrenorden im Preussenlande verband.

Leider blieben in der Folge kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den nach unbeschränkter Selbständigkeit strebenden Parteien (der zum Erzbischof erhobene Kirchenfürst, Deutschorden, Bürgerschaft Rigas) nicht aus, erbitterte Kämpfe wurden durchgefochten, die allzu oft den rasch aufblühenden Handel behinderten, an dem nicht nur die Stadt, sondern schon bald das ganze Land lebhaften Anteil hatten. Im Verlaufe der Feindseligkeiten zwischen dem geistlichen Würdenträger und dem Ritterorden, der wie in Preussen die alleinige Herrschaft im Lande forderte, unterstützten die Bürger den Kirchenfürsten und zerstörten 1297 das Ordensschloss (auch St. Jürgenshof genannt), das in der

Mitte der Altstadt, am Ufer des Rigebaches, gelegen war. Doch im Jahre 1330 musste sich Riga dem Ordensmeister Eberhard von Munheim nach halbjähriger hartnäckiger Belagerung beugen und wurde gezwungen, die Ordensburg an anderer Stelle stattlicher wieder aufzubauen. Fast vier Jahrzehnte verblieb die Stadt unter der Botmässigkeit des Ordens. Erst im Jahre 1367, als die Streitigkeiten in Danzig beigelegt werden konnten, kehrte sie unter die Hoheitsrechte des Erzbischofs zurück; dieser aber musste der bisherigen Oberhoheit über den Orden entsagen.

Um 1400 brachen aus ähnlichen Gründen erneut Kämpfe aus; es glückte dem Orden, wenn auch nur für kurze Zeit, die Ansprüche des Erzbischofs wiederum zurückzuweisen. Allein auf die Dauer vermochte der Orden seine Vormachtstellung nicht zu behaupten; im Vertrage zu Kirchholm (1452) einigten sich beide Parteien und übten fortab die Oberhoheit als gleichberechtigte Landesherren aus. Jedoch um den alleinigen Besitz des reichen Handelsplatzes Riga entstanden schon wenig später abermals heftige und langwierige Händel, unter denen Riga viel Unbill (1477 wurde Bann und Interdikt über die Stadt ausgesprochen) zu ertragen hatte, zumal der Rat der Stadt aus politischen Erwägungen heraus zeitweilig für den Erzbischof, dann wieder für den Orden Partei ergriff. Im Jahre 1484 belagerten die Rigenser die Ordensburg, sie nahmen die Zwingburg ein und zerstörten sie. Als aber 1492 Erzbischof und Deutschorden den Vertrag von Kirchholm erneuerten, erlitt die Stadt tiefe Demütigungen, sie musste beiden Herren die Huldigung leisten und wurde gezwungen, das zerstörte Schloss wieder aufzubauen, dessen Vollendung wir vermutlich erst für das Jahr 1515 anzunehmen haben.

Und doch vermochten alle diese Wirren nicht, das Wirtschaftsleben Rigas nachdrücklich auf längere Zeit zu schädigen. Schon 1282 war die Stadt dem Hansebunde beigetreten und zog aus dieser Verbindung Jahrhunderte hindurch nicht unwesentliche Vorteile. Ihre Pflichten dem Städtebunde gegenüber hat sie getreulich erfüllt und mehrfach die kriegerischen Unternehmungen des Bundes unterstützt; so warb Riga Truppen für den Kampf der Hanse gegen Waldemar IV. Atterdag von Dänemark, der bekanntlich durch den glanzvollen Frieden von Stralsund (1370) beigelegt wurde. Reiche Handelsvorteile fielen damals der Stadt zu. Selbst als im Jahre 1494 durch Iwan III. das blühende hansische Kontor in Nowgorod zerstört wurde, — eine Massnahme, die vornehmlich den Ostseestädten des Bundes grossen Schaden zufügte, — hatte Riga darunter nicht zu leiden. Im Gegenteil, der Umschlaghandel mit Russland nahm zu, wenn er auch zuweilen unter Unsicherheit, welche die Lage der Grenzstadt mit sich brachte, zu leiden hatte.

Unter der kraftvollen Führung des gewaltigen Ordensmeisters Wolter von Plettenberg (1494—1535) erlebte das Land und mit ihm auch Riga, die Hauptstadt Livlands, bedeutsame Jahrzehnte voller stolzer historischer Entscheidungen. Riga nahm in besonderem Masse teil an den Abwehrkämpfen gegen die vordringende Russenherrschaft. Schon wiederholt hatte der Orden, von Riga und den übrigen Städten des Landes unterstützt, während des Mittelalters Russen, Polen und Litauer in den Schranken zu halten vermocht. Seit dem Ausgang des Mittelalters aber hatten sich die Raubgelüste Russlands erheblich vermehrt und die Gefahren für die Freiheit des Landes waren stark gewachsen. Dem heldenmütigen Einsatz Wolter von Plettenbergs hat Livland es zu verdanken, wenn in den bedrohlichen Jahren 1501 und 1502 der Russe ferngehalten werden konnte.

Die Einführung der Reformation — sie geschah in Riga bereits 1522 — erbrachte für die evangelische Stadt mannigfache Verwicklungen, verblieb sie doch unter der Gewalt des immer noch die Macht besitzenden Erzbischofs und musste sogar im Jahre 1547 erneut die Doppelherrschaft von Erzbischof und Ordensmeister anerkennen. In den damaligen Wirren unterliess es leider der Ordensmeister Wolter von Plettenberg, den Ordensstaat in ein erbliches, weltliches Fürstentum umzuwandeln und dadurch zu kräftigen, wie es im benachbarten Preussen geschehen war. So konnte es nicht ausbleiben, dass allmählich Livland den Machtgelüsten und dem immer sich wiederholenden Ansturm der Russen und Polen erlag. Mit grosser Opferbereitschaft beteiligte sich Riga am Feldzug des Jahres 1558 gegen Iwan IV., den Schrecklichen, der die Stadt im Jahre darauf durch eine Belagerung hart bedrängte. Die Russengefahr konnte noch einmal beseitigt werden. Doch im Verlaufe eines Einfalls der Polen, im Jahre 1562, ging das altlivländische Staatswesen endgültig zugrunde: Estland hatte sich unter den Schutz der Schweden geflüchtet, Kurland wurde ein weltliches Herzogtum unter polnischer Oberhoheit, die übrigen Teile Livlands wurden zu Polen geschlagen, allein die Stadt Riga — sie hatte sich damals als freie Reichsstadt unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt — vermochte noch zwei Jahrzehnte, bis zum Jahr 1582, ihre Selbständigkeit zu behaupten, dann musste sie sich gleichfalls unter polnische Oberhoheit begeben. Doch sei in diesem Zusammenhange bemerkt, dass die Stadt ihr deutsches Gepräge, trotz der Wirren der folgenden Jahrhunderte, bis in die Neuzeit hinein zu wahren gewusst hat; ihre Verwaltung blieb weiterhin deutsch, noch bis 1918 unterstand Riga der Führung durch einen deutschen Bürgermeister.

In der Folgezeit wurde Riga durch die von Polen, Schweden und Russen um die Vorherrschaft in der Ostsee ausgefochtenen Kämpfe stark in Mitleidenschaft gezogen. In den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Schweden und Polen zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde die Dünastadt mehrfach von den Schweden blockiert, 1605 sogar ernsthaft belagert, sie vermochte sich jedoch heldenmütig zur Wehr zu setzen. Im Juli 1608 gelang es zwar dem Grafen Mansfeld Dünamünde einzunehmen, doch ging dieser befestigte Ort den Schweden bald darauf wieder verloren. Trotzdem Riga unter der polnischen Wirtschaft mancherlei Schädigung, besonders unter dem zuchtlosen Statthalter Woldemar Fahrensbach, erfahren hatte, setzte die Stadt auch weiterhin, besonders im Jahre 1621, den Schweden energischen Widerstand entgegen. Auf die Dauer aber konnte sie der Kriegskunst Gustav Adolfs nicht begegnen; nach sechswöchentlicher Belagerung musste sich Riga unter ehrenvollen Bedingungen am 15. September des genannten Jahres ergeben; am folgenden Tage hielt der König seinen Einzug in die schwer geprüfte Stadt.

Fast ein Jahrhundert lang war Riga nun an die Geschicke Schwedens gebunden. Zunächst kamen Zeiten einer friedlichen Entwicklung. Doch Russland, der „Erffiend Livlands", liess auf die Dauer keine Ruhe, im Jahre 1656 hatte sich die Stadt einer schweren Belagerung durch den Zaren Alexei Michailowitsch zu erwehren.

Im Verlaufe des nordischen Krieges (1700—1721) häuften sich die Leiden; zu Beginn dieses Krieges führten die mit den Russen verbündeten Sachsen und Polen eine fast $1^1/_2$ Jahre währende Belagerung der Stadt durch, dann erst gelang es Karl XII., durch den entscheidenden Sieg auf der Spilwe, den Feind zum Abzug zu zwingen. Im Jahre 1709 erschien Peter der Grosse vor Riga, und

eine abermalige harte Belagerung war der Stadt beschieden; im Jahre darauf gelang es dem Feldmarschall Scheremetjew, die schwer heimgesuchte Stadt einzunehmen.

In den napoleonischen Wirren hat Riga wenig gelitten; doch im Schicksalsjahr 1812, beim Vorrücken der zum Bunde mit den Franzosen gezwungenen Preussen, wurden vorsichtshalber die Vorstädte in Brand gesetzt, um die Verteidigung ungehindert durchführen zu können: 4 Vorstadtkirchen, 35 öffentliche Gebäude und 705 Wohnhäuser sanken dahin.

Im Jahre 1857 wurden die Festungswälle abgetragen und damit der Grund gelegt zur Erweiterung Rigas zur Grossstadt. Betrug die Einwohnerzahl um 1830 etwa 30 000 Einwohner, so wurden 1867 schon 102 000, um die Jahrhundertwende etwa 285 000 Bewohner geschätzt. Durch die jüngsten Ereignisse ging die Einwohnerzahl, die 1913 sogar 505 000 betragen haben soll, auf 386 000 im Jahre 1939 zurück.

Während des Weltkrieges hielten deutsche Truppen vom 4. Sept. 1917 bis zum Januar 1919 Riga besetzt, dann erfolgte eine kurze Zeit bolschewistischer Schreckensherrschaft. Am 22. Mai 1919 konnte die Stadt jedoch durch die baltendeutsche freiwillige Landeswehr und durch deutsche Freikorps vom roten Terror erlöst werden; zum Voraustrupp gehörten Hans von Manteuffel und Albert Leo Schlageter, von denen der erstere im Strassenkampfe fiel, der letztere mit seinen Geschützen den Übergang über die Lübeck-Brücke sicherte.

Nachdem Riga von 1919 bis zum Jahre 1940 die Hauptstadt des neugegründeten lettländischen Staates dargestellt hatte, musste es sich im Juni 1940 erneut bolschewistischen Machtansprüchen und Greuelgelüsten beugen, bis am 1. Juli 1941 das siegreich vorrückende deutsche Heer die ehrwürdige, durch Jahrhunderte so eng mit Deutschland und dem Deutschtum verbundene Stadt unter dem Jubel der schwer geprüften Bevölkerung vom Joche bolschewistischer Fremdherrschaft befreite.

II. STADTGRUNDRISS UND BEFESTIGUNGEN RIGAS

1. DER STADTGRUNDRISS

Die erste Stadtanlage durch Bischof Albert, die sich im Verlauf der heutigen Strassenzüge deutlich nachweisen lässt, hatte nur geringe Ausdehnung. Die Grenzen dieses Stadtkerns folgten — wir beginnen bei der Nordostecke der Grossen Gilde — im Osten dem gewundenen Lauf des Rigebaches, also dem Zuge der später auf seinem Grunde erbauten Gr. Schmiedestrasse. Sie verliefen dann über Johannis- und Sünderstrasse bis zur Kreuzung mit der Herrenstrasse, setzten sich in dieser und der Kaufstrasse fort, überquerten die Kramerstrasse und führten, ungefähr über Rosen- und Pferdestrasse, wieder zum Ausgangsort zurück.

In diesem ältesten Teil Rigas wurden durch Bischof Albert eine Anzahl gewichtiger Bauten errichtet: Zwischen der heutigen Schmiede-, Kalk-, Scharren- und Weberstrasse erhoben sich der Bischofshof und die erste, in Holz aufgeführte Kathedralkirche, die Burganlage des Schwertbrüderordens mit der in ihren Resten noch heute zu erkennenden St.-Georgskirche und die älteste Pfarrkirche der Stadt. Letztere war dem heiligen Petrus geweiht, dessen gekreuzte Schlüssel dem Wappen der Stadt eingefügt wurden.

Diese erste Stadtanlage erwies sich nach kurzer Zeit als zu klein geplant, denn sie vermochte nicht, den anhaltenden Zustrom deutscher Siedler aufzunehmen. Ihre Erweiterung nach Nordwesten und Südosten konnte in Angriff genommen werden, als nach dem grossen Brande in der Fastenzeit des Jahres 1215 ein Neuaufbau der ersten Siedlung nötig wurde. Bischof Albert verlegte die Domkirche und die ausgedehnten Wohnungen des Domkapitels (mit Kreuzgang) an den heutigen Ort; im neuen nordwestlichen Stadtteil entstanden in der Folge noch eine Reihe weiterer beachtlicher Bauten, so die schon bald errichtete St.-Jakobikirche, das 1225 gegründete Kloster der Zisterzienser-Nonnen mit der St.-Marien-Magdalenenkirche, das Rathaus mit dem Neuen Markt und das stolze Schwarzhäupterhaus. Die Stadtgrenzen verliefen nunmehr von der Rosenstrasse über die Gr. Jungfernstrasse bis zur Düna, führten am Ufer des Stromes entlang und suchten dann bei der Münstereistrasse wieder den Anschluss an den Lauf des Rigebaches bis zur schon genannten Gr. Schmiedestrasse.

Da die Zunahme der Bevölkerung weiter anhielt, wurde gegen Ende des 13. Jahrhunderts beschlossen, die Stadt noch einmal nach Nordwesten zu erweitern. Es wurde ein Gebiet hinzugefügt, dessen Grenzen von der Gr. Gilde zum Pulverturm, von hier, die Turmstrasse entlang, über den Schlossplatz — das heutige Schloss überquerend — zum Dünaufer führten und von dort zum Mauerzug an der vorhin erwähnten Jungfernstrasse verliefen.

Diesen im 13. Jahrhundert entwickelten Umfang des Stadtgebietes hat Riga bis weit in das 17. Jahrhundert beibehalten, erst dann begann die Ausbildung von ausgedehnten Vorstädten.

2. *DIE MITTELALTERLICHEN WEHRANLAGEN*

Wie die Quellen verzeichnen, wurde die Stadt Riga schon bei ihrer Gründung durch Bischof Albert mit Mauern umgeben. Doch wichen die ersten, nur niedrigen und schwachen Befestigungen — anfänglich werden wir mit Palisaden und kleinen Erdwällen zu rechnen haben — bald stärkeren Anlagen, über die uns der Chronist Heinrich, ein Priester deutschen Stammes, eingehend unterrichtet. Nach seinen Aufzeichnungen (Kap. X, 12) waren im Jahre 1206 die Stadtmauern, zu denen anfänglich die Umgebung Rigas (Üxküll, Kurtenhof und Dahlen) das Baumaterial (Kalksteine) lieferte, bereits so hoch geführt, dass sie einem feindlichen Überfall wirksam zu begegnen vermochten.

Mit der ersten Stadterweiterung wurde sogleich auch die Verlängerung des Mauerzuges durchgeführt, die um 1230 fertiggestellt sein dürfte; um 1300 war das gesamte, oben im Einzelnen umrissene mittelalterliche Stadtgebiet befestigt. Im Verlaufe des 13. Jahrhunderts traten Ziegel an Stelle der anfänglich verwendeten Kalksteine; Reste dieser alten Stadtmauer — sie war 1,5 bis 2,5 m stark und 5 bis 9 m hoch — sind bei Grabungen mehrfach zutage getreten. Die Mauern waren mit Wehrgängen versehen und wurden unterbrochen durch zahlreiche Wehrtürme, von denen bisher 28 festgestellt werden konnten. Von ihnen hatten 7 runde Form, 10 lagen halbrund im Mauerzuge, 11 wiesen einen viereckigen Grundriss auf. Zudem besass Riga im Mauerkranze 20 Stadtpforten, von denen 18 mit Türmen bewehrt waren, 6 dieser Ausgänge stellten Haupttore dar.

Da die Namen dieser Wehrbauten, Tore und Türme uns mancherlei Aufschlüsse über das mittelalterliche Stadtbild geben, so seien sie — vom erhaltenen Pulverturm in Richtung des Uhrzeigers vorgehend — nachstehend aufgezählt; dabei beschränken wir uns in den Angaben und nehmen kurz auch auf spätere Bezeichnungen Bezug.

1. Pulverturm mit Tor und Zwinger (porta arene; Sandtorn; Kalk- oder Sandpforte; im 17. Jahrhundert Neupforte genannt, erhalten).
2. Grauer Turm (?).
3. Gildenpfortenturm (de torn achter de Gildstoven).
4. Stegstrassenpforte (de stekestratenporte; auch das „Graue Mönchtor" genannt).
5. Kalktor (porta cementis oder calcis; kalktorn; porta sutorum; de schohporte; budentorn).
6. Turm mit Tor bei der alten Ordensburg (St.-Jürgenstorn).
7. Dominikanertor (ohne Turm, de swarten monneke porte).
8. Weberturm mit Tor (porta castorum; bewertorn = Biberturm).
9. Ellernbruchturm mit Tor (porta Schakemans; Ellerbrooktorn).
10. Resenerturm mit Tor (porta Resen; Resentorn; Peitaupforte).
11. Musikantenturm.
12. Johannisstrassenturm.
13. Kleiner Ellerturm.
14. Marstalltor mit Turm und Zwinger (Marstaltorn; stärkster Turm der Stadt, zum Schutz des alten Hafens errichtet).
15. Schwimmstrassenturm mit Tor (porta Wicboldi; porta porcorum; Swyneporte (!); die Schwimmstrasse hiess ursprünglich Swynestrate).
16. Sünderturm (Rikenstratenporte; Sundertorn, nach dem Bürgermeister Sündern so genannt).

17. Schalturm mit Tor (Schaltorn; ursprünglich Schartor? Schar, engl. shore = Ufer; Haupttor der Stadt zur Düna).

18. Frauenturm (Wiwertorn; Frouwentorn).

19. Propstturm (turris captivorum; Prouesttorn; Vangeltorn).

20. Bischofspfortenturm (Stychtesporte; stycht = Stift).

21. Neustrassentorturm (trat erst im späteren Mittelalter hinzu).

22. Mönchsturm mit Zwinger (porta sartorum; auch Küstertorn; später Paulspforte genannt).

23. Wolfskuhlenturm (torn des Wulveskule; erbaut nach 1330).

24. Mönchs- oder Küterturm (porta fratorum; kutertorn).

25. Jungfrauenturm (de torn by deme joungfrouenkloster; erbaut 1336), Teile erhalten, am alten Packhaus (vergl. Abb. 21).

26. Jakobsturm (mit Zwinger; Jacobstorn; de nige torn).

27. St. Georgsturm (de torn by de Russchen Kerke over; seit 1698 als „Schwedisches Tor" eingerichtet).

28. Ramerturm (de klene torn in de Russchen strate).

In diesen Zusammenhang gehört ferner der Turm des ehemaligen Hospitals zum Hl. Geist (Nr. 29), der nach 1330 als N. W. Turm in den Neubau der Ordensburg übernommen wurde; endlich wird im Stadtplan vom Jahre 1646 (von Kirstenig) ein Vorburgturm des Schlosses verzeichnet (Nr. 30).

Die alten Turmbauten sind bis auf zwei aus dem Stadtbild verschwunden; bescheidene Reste sind in Häusern vermauert worden (z. B. an der Rückseite des Packhofes); Teile der Grundmauern konnten bei Grabungen freigelegt werden.

Von den beiden erhaltenen Stadttürmen, *Hl. Geistturm* und *Pulverturm,* ist der letztere, inmitten der geschäftigen Altstadt gelegen, zu einer Art Wahrzeichen Rigas geworden. An dieser Stelle der Stadtmauer erhob sich bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein Wehrturm, der in dem sogen. „Sündenbrief" von 1330 seine Erwähnung findet. Laut dieses Vertrages wurden die Rigenser gezwungen, den mächtigen Turm, der das Haupttor Rigas, nämlich das Sandtor, zu betreuen hatte, dem Ordensgewaltigen zu übergeben. Damals führte der Turm noch den Namen Sandturm oder Sandpfortenturm; erst später, bei der Verwendung des Schiesspulvers, bürgerte sich für ihn, der eine Pulverkammer barg, die Bezeichnung „Pulverturm" ein. Auch als Gefängnis ist der Pulverturm lange Zeit hindurch benutzt worden.

Der jetzige Turm wurde vermutlich erst im Anfang des 16. Jahrhunderts erbaut und als Batterieturm mit Kanonenscharten ausgestattet. Ursprünglich zeigte der Turm nicht die heutige runde Gestalt, er hatte halbrunde Form und war nach der Stadtseite hin offen; geschlossen wurde die Anlage, deren Bedachungsform mehrfach wechselte, erst am Ausgang des 19. Jahrhunderts. Sechs Geschosse birgt der 26 m hohe Wehrbau; die Mauerstärke beträgt im Kellergeschoss 2,75 m, in den oberen Geschossen etwa 2,50 m. Anfänglich war der erste Stock des Turmes nur durch eine Leiter zu erreichen, ein zweiter Ausgang im gleichen Stockwerk führte auf den Wehrgang der angrenzenden Mauer. Endlich mag noch erwähnt werden, dass sich von der einstigen Bestückung des Pulverturmes einige hervorragend gegossene und trefflich verzierte Bronzegeschütze heimischer Giesser erhalten haben, die heute zu den Kostbarkeiten des Historischen Museums (Abt. Dom-Museum) zählen.

Die Befestigungen wurden nachhaltig verstärkt durch Wasserläufe und Gräben. Im Osten und Süden bildete der Rigebach, der vor den Mauern herlief, ein natür-

liches Hindernis, im Westen legte sich der gewaltige Dünafluss vor die Stadtwerke, und im Norden musste ein 18 m breiter Graben, der vom Pulverturm zur Düna führte, das natürliche Wasserhindernis der übrigen Stadtseiten fortsetzen.

Neben der überraschend grossen Anzahl der Tore und Türme des Mauerzuges sind auch zahlreiche Brücken zu erwähnen, die über den Rigebach und über den Graben an der Nordseite führten; ältere Quellen (u. a. Stadterbebuch) überliefern 15 verschiedene Brücken.

3. RIGA ALS NEUZEITLICHE FESTUNG

Je mehr seit der Erfindung des Schiesspulvers die Geschützwirkung sich steigerte, um so weniger konnte auf die Dauer ein einfacher Mauerzug als Stadtbefestigung genügen. Überall begann man daher schon am Ende des 15. Jahrhunderts, vermehrt im Laufe des 16. Jahrhunderts, die Befestigungen zu verstärken. Bereits aus dem Jahre 1482 wird über eine Verbesserung der Mauern Rigas berichtet, vermutlich griff man damals zu dickeren Mauerstärken, Streben und Dechargebögen. Im gleichen Jahr wird wahrscheinlich jenseits der Düna auch der einzige vorgeschobene Wachturm der Stadt, der sogen. „Rote Turm", errichtet worden sein, der 1483 zuerst erwähnt wird (vergl. Abb. 11). Auch die Hinterfütterung der Mauern durch einen kleinen Erdwall, die sogen. „Schütte", dürfte aus gleicher Zeit stammen.

Weitgreifende Umgestaltungen durch grössere Erdwälle mit Rondellen, Plattformen, Katzen oder Kavalieren verzeichnen erst Quellen aus den Jahren 1537 bis 1548 und 1551 bis 1554, ferner auch aus dem Ende des 16. Jahrhunderts (vergl. Abb. 13). Diese Erdbefestigungen wurden zunächst nur an der Landseite, ungefähr 150 m vom alten Mauerzuge entfernt, errichtet; letzterer blieb noch lange Zeit als zweite Sicherungslinie erhalten (vergl. Abb. 21). Nur drei Tore führten durch den Wallgürtel: Sandtor, Marstalltor und Jakobitor. An der Dünaseite blieben die vorhandenen sieben Pforten noch weiterhin bestehen, da hier, wie oben angedeutet, keine Erdbefestigungen aufgeführt wurden. Später wurde ein achtes Tor, die Scherpforte, noch hinzugefügt. Der nunmehr gewonnene Raum zwischen dem alten Mauerzuge und der neuen Stadtbefestigung war höchst willkommen für die immer sich noch vergrössernde Bevölkerung und wurde in wenigen Jahren bebaut.

Sechs Rondelle wurden im Zusammenhange mit der Neubefestigung an den Schnittpunkten der Wallgeraden angelegt, nämlich Jakobirondell, Sandtorrondell, das neue Rondell, Badstubenrondell und Marstallrondell; als sechste dieser Anlagen, doch erst am Ausgang des 16. Jahrhunderts, wurde das sogen. Schlossrondell aufgeführt. Die Wallköpfe an der Düna erhielten zur Bewehrung zwei Halbrondelle, nämlich das Dünahalbrondell (in der Nähe der heutigen Eisenbahnbrücke) und dasjenige am Eingang der Küterstrasse. Weiter diente ein Grabensystem zur Verstärkung der Erdumwallung (vergl. Abb. 11 und 21).

Doch war die neue Anlage den Fortschritten auf dem Gebiete der Kriegstechnik schon bald nicht mehr gewachsen. Die Stadt musste sich notgedrungen entschliessen, die Erdbefestigungen nach den Erfahrungen aus dem niederländischen Freiheitskampf im bastionalen System, im Sinne also des genialen deutschen Festungsbaumeisters Daniel Speckle (1536—1589), durchgreifend umzugestalten: Die alten Rondelle wurden zu Bastionen umgebildet, Raveline wurden eingefügt,

die Kurtinen reich profiliert, die Gräben ausgemauert, Kontreeskarpen und Feldabdachungen (Glacis) angelegt (vergl. Abb. 21).

Die Umbauten waren noch nicht beendet, als 1621 König Gustav Adolf die Stadt einnahm (vergl. Abb. 17). Die Schweden haben die Wehrbauten der Festung Riga, einen gewichtigen Stützpunkt ihrer Macht im Ostseeraum, mit allen Mitteln verstärkt. In grosszügiger Weise zogen sie bereits 1626 eine Palisadenbefestigung (Stackittenzäune) mit zahlreichen festen Batteriestellungen um die Vorstädte, die bis dahin offen gewesen waren. Diese Palisadenreihe begann bei „Kruseragge" an der Düna und führte über die alte St.-Gertrudkirche zum ehemaligen Georgshospital, von hier wieder zum Dünaufer. Neben den schon genannten Gebäuden waren nunmehr auch die 1636 gegründete Jesuskirche und mehrere der so notwendigen Mühlen gesichert.

Aus dem 17. Jahrhundert liegen gleich mehrere Entwürfe für die Verstärkung der Befestigungen der Stadt und der Vorstädte vor, die auf die Festungsbauingenieure Heinrich Thoms, Olaf Hansson, Heinrich Mühlmann, besonders auf den tüchtigen Franziskus Murrer (aus der Oberpfalz stammend), den Generalquartiermeister Johann von Rotenburg und den Oberst Gustav Horn zurückgehen. Nach dem umfassenden Plane Murrers wurden die Wälle weiter nach aussen verlegt; ihren Verlauf lassen die heutigen Stadtanlagen noch deutlich erkennen. Fünf Bastionen wurden errichtet, die Jakobibastion (am Ausgang der Jakobistrasse), Sandbastion (beim Basteiberg), Neupforten- und Pfannkuchenbastion (heute Platz der Oper), Badstubenbastion (heute Platz der Hauptpost), Scherbastion (an der Eisenbahnbrücke); dazu traten vier Raveline (Jakobiravelin, Sandtorravelin, Heuravelin, Karlsravelin); drei Tore führten aus der Stadt hinaus. Auch wurde in der schwedischen Zeit erstmalig am Dünaufer ein Wall errichtet und in der Folge durch mehrere Halbbastionen (Marstall-, Schal-, Triangel-, Paul- und Hornbastion) verstärkt.

Die Nordseite der Stadt erhielt alsdann während der Regierung Karl XI. (1660—1697) eine überaus starke Befestigung durch die Errichtung einer grabenumwehrten Zitadelle mit sechs Bastionen (Gustav I., Karl IX., Gustav Adolf, Christine, Karl X. Gustav, Karl XI.) und zwei Ravelinen (Prinz Ullrich und Prinzess); diese Anlage hat sich im nordischen Krieg ausgezeichnet bewährt (vergl. Abb. 11, 37 und 46).

Eine ähnliche Zitadellenanlage hatte man bereits 1621 am jenseitigen Dünaufer in der „Cobernschanze" (Kobronschanze) errichtet — nach dem Erbauer Oberst Kober benannt — die mit fünf Bastionen und drei Ravelinen ausgestattet wurde, im Jahre 1701 die harte Belagerung durch Peter den Grossen auszuhalten vermochte und noch bis ins 19. Jahrhundert erhalten blieb (Abb. 36 und 37).

Im Jahre 1652 begann man dann mit einer grosszügigen Befestigungsanlage der Vorstädte, die sich auf ein Wall- und Grabensystem mit 16 Bastionen stützen und eine Länge von fast 13 km haben sollte. Diese Anlagen sind jedoch nur in Teilen fertiggestellt worden (vergl. Abb. 19,20 und 44).

Die russischen Herrscher haben die Befestigungen nach Kräften erhalten und ausgebaut, ohne jedoch wesentliche Verbesserungen zu schaffen. Nur Kaiser Paul I. hatte einmal die Absicht, Riga zur ersten Festung seines Reiches zu erheben; die übersteigerten Pläne sind allerdings nie zur Ausführung gelangt. Auch die Bauten der Zitadelle erfreuten sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts der Pflege.

Die ehemals umfangreichen Befestigungen der Stadt bestanden bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, dann beschloss man ihre Schleifung. Am 1. Juni 1857 wurde begonnen, die Wälle abzutragen, die meisten Gräben einzuschütten, die Verteidigungsanlagen der Vorstädte, dazu auch die Kobernschanze zu beseitigen. Die Arbeiten zogen sich bis zum Jahr 1873 hin. Auf dem Grund der alten Wälle und auf dem Glacis entstanden prächtige Bauten, sowie jene gepflegten und ausgedehnten gärtnerischen Stadtanlagen, die heute den berechtigten Stolz der Rigenser bilden.

III. BISCHOFSSITZ UND ORDENSBURG

Innerhalb der Befestigungsanlagen Rigas gebührt den Wehrbauten der Bischöfe und des Ordens besondere Beachtung. Schon bei der Gründung der Stadt (1201) errichtete sich der Bischof in der Nähe der heutigen St.-Johanniskirche am Westufer des Rigebaches ein festes Haus, über das die Quellen nur spärliche Angaben hinterlassen haben.

In unmittelbarer Nähe des Bischofshofes wurde bald darauf für den 1202 gegründeten Schwertbrüderorden gleichfalls eine burgartige Anlage geschaffen, die dem Hl. Georg geweiht war. Sie führte im Volksmunde die Bezeichnung „Wittensteen" und wird in der Livländischen Reimchronik mehrfach erwähnt.

Während der grosse Stadtbrand des Jahres 1215 die Bischofsburg vernichtete — der Bischofssitz wurde daraufhin in die Nähe des heutigen Domes verlegt — blieb die Ordensburg beim Brande unversehrt; sie wurde von den Ordensrittern im Verlaufe des Jahrhunderts wesentlich verstärkt und zu einer Art Zwingburg innerhalb der Stadt ausgebaut. Ihre Zerstörung erfolgte, als sich die Bürger im Jahre 1297 gegen die Übergriffe des Ordens erhoben. Nur die alte Ordenskirche St. Georg, die älteste aller Ordenskirchen, ist von dieser Anlage erhalten geblieben, wenn sie auch leider in späterer Zeit durch Speichereinbauten (die sogen. Taubenspeicher) profaniert worden ist. Ihre Wiederherstellung als Gedenkstätte ist in die Wege geleitet.

Wie einleitend angeführt, wogte der Streit zwischen dem Orden und Rigas Bürgern noch 30 Jahre hin und her, er endete erst 1330 mit der Niederlage der Stadt, die in den Verträgen vom 18. und 30. März 1330 gezwungen wurde, am nördlichen Mauerzuge, unmittelbar an den Ufern der Düna eine neue Burg für den Orden aufzubauen. Die Errichtung dieser zweiten Ordensburg, die in die Stadtbefestigung einbezogen und damit für die Bürgerschaft wiederum zur Zwingburg wurde, schritt rasch voran, bereits 1332 war sie fertiggestellt. Mehrfach haben die Bürger bei kriegerischen Auseinandersetzungen versucht, ihre Stadt durch einen Mauerzug von der Ordensburg abzuscheren. Das gelang aber erst im Jahre 1483, als sich die Burg nach sechsmonatiger Belagerung den Rigensern ergeben musste. Die Stadt begann sofort mit der Niederlegung der Burganlage, die jedoch nicht völlig durchgeführt wurde, denn der Hl. Geistturm, die Kellerräume, das Erdgeschoss und der Nordtrakt blieben unangetastet.

Schon fünf Jahre später übte der Orden Vergeltung, nach seinem Siege über die Stadt Riga am 30. März 1491. Im Friedensvertrage zu Wolmar wurde Riga auferlegt, die Burg binnen sechs Jahren neu aufzuführen. Wohl versuchten die Rigenser, den Neubau hinauszuzögern, doch der kraftvolle Ordensmeister Wolter von Plettenberg wusste den Bau energisch voranzutreiben. Auch ein Baumeister dieser Zeit ist uns überliefert worden; 1504 leitete ein Meister Nikolaus die Arbeiten an der Ordensburg. Wir vermögen urkundlich nicht festzustellen, wann das Schloss vollendet wurde, doch haben wir mutmasslich das

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU

Jahr 1515 anzunehmen, da diese Jahreszahl auf dem stattlichen, schönen Relief mit der Muttergottes erscheint, das noch heute das alte Hauptportal der Ordensburg bekrönt.

Die neue Ordensburg wurde auf den Fundamenten des früheren Schlosses aus der Zeit des Ordensmeisters Eberhard von Munheim aufgeführt, so dass der erste Bau mit dem zweiten vermutlich grösste Ähnlichkeit aufgewiesen hat. Die alte Burg besass Viereckgrundriss mit zwei runden Türmen am Nordwest- (Hl. Geistturm, vor 1330 erbaut) und Südwesteck (Bleiturm, 1330 erbaut); zwei weitere Türme, jedoch viereckig, erhoben sich im Nordosten und Südwesten (Pieperturm). Die Burg wurde von tiefen Gräben umzogen; in der ziemlich umfangreichen Vorburg waren die notwendigen Speicher- und Stallbauten errichtet.

Die Ordensburg Wolter von Plettenbergs erhebt sich, wie schon bemerkt, auf dem alten Burgsockel mit seinem fast quadratischen Grundriss. Die noch heute erhaltenen gewaltigen Kellerräume aus Kalkstein, mit kräftigen, in grossformatigen Ziegeln ausgeführten Kreuzgewölben, lagen einst zu ebener Erde. Das erste Geschoss nahm Speicher- und Werkstatträume auf, das zweite Geschoss beherbergte die zahlreichen Haupträume des Ordens, die mit prächtigen Kreuz-, Stern- und Netzgewölben und mit hohen Fenstern (375×90 cm) ausgestattet waren.

Im Südflügel befand sich die der Muttergottes geweihte Ordenskapelle, ihre Kreuzgewölbe sind z. T. unversehrt; das entsprechende Stockwerk des Bleiturms diente der Kapelle als Sakristei. Ferner lag im gleichen Flügel das Refektorium, das durch ein auf drei mächtigen Pfeilern ruhendes Sterngewölbe gedeckt war (1887 abgetragen). Im Ostflügel hatte der Kapitelsaal seinen Platz, den ebenfalls ein Netzgewölbe schmückte, das jedoch dem Umbau des Jahres 1783 zum Opfer fiel. In diesem Saal vollzog sich am 5. März 1562 der Schlussakt der alten Ordensregierung, mit dem die Selbständigkeit des Landes dahinsank.

Der Nordtrakt wurde von den Wohnräumen des Ordensmeisters eingenommen, im Westflügel endlich befanden sich die Wohn- und Schlafräume der Ordensritter. Diese Räume waren ebenfalls mit Kreuzgewölben versehen, die erst im Laufe des 19. Jahrhunderts (Umbauten 1841, 1852 und 1862) abgetragen wurden.

Das dritte Stockwerk des Ordensschlosses dürfte nicht ausgebaut gewesen sein, sondern lediglich Verteidigungszwecken gedient haben. Beachtenswert waren die hygienischen Anlagen der Ordensburg; es erhob sich nämlich über dem Dünaufer ein stattlicher „Dansker“, zu dem man auf einem gedeckten Laufgang vom Schloss aus gelangen konnte.

Wie schon angedeutet wurde, hat die Burg Wolter von Plettenbergs in den nachfolgenden unruhigen Zeiten manche Umwandlungen erfahren. Die Polen haben verhältnismässig nur wenig verändert, stärker griffen die Schweden in den Bestand des Bauwerks ein. Im Jahre 1649 wurde u. a. im Nordwestteil der Vorburg ein Neubau errichtet, von dem Teile mit dem reizvollen Erker erhalten sind; 1682 kamen weitere Anbauten hinzu, so wurde in der Verlängerung des Ostflügels ein Arsenal errichtet. Ferner bauten die Schweden die Befestigungsanlagen der Burg aus; sie schufen gewissermassen aus der alten Burg, der Vorburg und dem nördlichen Vorgelände ein von Wall und Graben umgebenes, der Stadtbefestigung im Norden vorgeschobenes „Hornwerk“, das den Namen „Kronwerk“ trug und über drei grössere und zwei kleinere Bastionen verfügte. Der grösste Teil dieser Anlage fiel, als unter Karl XI. (1660 — 1697) der grosszügige Bau der Zitadelle in Angriff genommen wurde.

Entscheidend haben die russischen Gouverneure das alte Ordensschloss umgestaltet; 1783 wurde das Arsenal aus der Schwedenzeit abgerissen und sämtliche inneren Räume verändert, um Wohnungen und Arbeitsstätten für Regierungsbeamte zu schaffen.

Auch die neuere Zeit hat noch wesentliche Veränderungen an dem Bau vorgenommen, die jedoch als wenig glücklich zu bezeichnen sind.

Wenngleich die alte Trutzfeste im Verlaufe ihrer wechselvollen Geschichte manche Umbildungen erfahren musste, so hat sich doch so viel an mittelalterlichen Baubestandteilen erhalten, dass es vielleicht möglich sein wird, das bedeutsame historische Gebäude in seinem Zustand zur Zeit Wolter von Plettenbergs wiederherzustellen. Die Pläne für einen solchen Umbau liegen bereits vor: Die alte Ordensburg wird wieder erstehen als stolzes Wahrzeichen der durch Jahrhunderte währenden, schicksalsreichen Verbundenheit Livlands mit dem Deutschen Reiche.

IV. KIRCHLICHE BAUTEN

1. DOM ODER ST.-MARIENKIRCHE

Nach dem Stadtbrande 1215 als dreischiffige romanische Hallenkirche gegründet. 1226 Ostteil mit Querschiff fertiggestellt. Sockelteile aus behauenem heimischen Kalkstein, weiterer Ausbau in Ziegeltechnik. Langhaus von vier Jochen in frühgotischen Bauformen aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, später Umbau zur Basilika. Westwerk ursprünglich zweitürmig geplant, später Aufbau nur eines Westturmes mit spitzem Helm. 1547 zerstört Feuersbrunst Turm, Dach, Inneres und Chorteil. 1595 neuer Turm mit bauchigem Unterteil, Rotunde und schlanker Spitze. 1776 wurde der heutige Turm errichtet. Anschliessender Kreuzgang in frühgotischen Formen. Bemerkenswert der zweischiffige Kapitelsaal. Ein Teil des Ostflügels der ehemaligen Klosteranlage 1775 durch Stadtbaumeister Christoph Haberland zur Stadtbibliothek umgebaut, mit reizvollem Hauptsaal, dessen Galerie auf chorinthischen Säulen ruht. Süd- und Westflügel als historisches Museum — Gründung der ehemaligen Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen — eingerichtet.

2. ORDENSKIRCHE ZU ST. GEORG

Auf dem Grunde der ältesten Ordensburg innerhalb der Stadt erbaut, 1209 zuerst erwähnt, nach Anbauten 1225 geweiht. Blieb vom Stadtbrand 1215 verschont. Nach Errichtung des neuen Ordensschlosses als Kirche des Spitals zum Hl. Geist benutzt. Dreiteilige spätromanische Kirchenanlage, Altarraum mit halbrunder Apsis, zweischiffiges Langhaus und geräumige Westvorhalle. Der für die Geschichte bedeutsame mittelalterliche Kirchenbau heute, mehrfach unterteilt, als Speicherraum benutzt; die Herrichtung des Bauwerks als Gedenkstätte ist bereits in die Wege geleitet.

3. ST.-PETRIKIRCHE

Erste Erwähnung 1209. Neubau der Kirche, einer dreischiffigen Basilika, im 15. Jahrhundert durchgeführt. Chorteil mit Umgang und Kapellenkranz begonnen 1408 durch Johann Rumeschottel aus Rostock. 1456 Weiterbau am Langhaus. Turmbau begonnen 1466, vollendet 1491, erste Bedachung durch schlanken achtseitigen Helm. Einsturz dieses Turmhelmes 1666. Mit dem Neubau wurde zunächst Jürgen Teuffel aus Lübeck beauftragt, später Jakob Josten aus Danzig und Hinrich Henicke aus Plön in Holstein. Der Entwurf der beiden zuletzt genannten Baumeister ausgeführt durch Rupert Bindenschuh aus Strassburg. 1677 Brand des Neubaues; 1686 neuer Turmentwurf in trefflichen barocken Formen und Ausführung durch den Werkmeister Bindenschuh, Fertigstellung 1690; 1721 wurde

der Turm durch Blitz zerstört; 1743 Neubau des Turmes unter Benutzung der alten Pläne (etwas verändert) durch Johann Hinrich Wülbern; dieser Turm blieb durch fast zwei Jahrhunderte Wahrzeichen der Stadt Riga. Sandsteinportale 1692 von Hinrich Henicke erbaut. Im Jahre 1941 wurde die ehrwürdige Kirche durch die Bolschewisten mutwillig in Brand gesetzt und zum grössten Teil zerstört.

4. ST.-JAKOBIKIRCHE

Bereits 1226 erwähnt. Dreischiffige Anlage mit erhöhtem Mittelschiff. Chor und Arkadenpfeiler aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Obermauern des Mittelschiffs und Gewölbe 15. Jahrh. Von 1582—87 und von 1590—1621 war die Kirche den Jesuiten eingeräumt, 1621 schwedische Garnisonkirche. Der Turm ursprünglich mit nur einem Geschoss versehen, um 1475 Aufbau von weiteren drei Geschossen, darüber ein über vier Giebeln aufsteigender schlanker Helm. Jetziger Turmhelm aus dem letzten Viertel des 18. Jahrh. An der Südseite die Reste der ehemaligen Kapelle zum Hl. Kreuz, 1675 von Karl XI. als Sitz eines Lyzeums eingerichtet. 1922 wurde die Kirche dem katholischen Gottesdienst überwiesen.

5. ST.-NIKOLAIKIRCHE

Gotteshaus der russischen Kaufleute. Bereits 1453 erwähnt; innerhalb der russischen Niederlassung zwischen der heutigen Lärm-, Sand-, Jakobs- und Brauereistr. gelegen. Im 16. Jahrh. verfallen.

6. MITTELALTERLICHE KLOSTERANLAGEN:

Klosterkirche St. Johann. Gelegen auf dem Grund der alten Bischofspfalz, vermutlich auf dem der alten Pfalzkapelle. Kirche des 1234 gegründeten Dominikanerklosters. Jetziges Langhaus der Kirche zur Hauptsache aus der Zeit um 1500. Nach der Reformation bis 1582 als Zeughaus benutzt, in diesem Jahre der lettischen Gemeinde überwiesen. 1587 Errichtung eines neuen Chorbaues. Einschiffige, vornehmlich in Ziegeln aufgeführte Kirche, mit nach innen gerichteten Strebepfeilern, zwischen diesen Kapellenanlagen. 1520 Einwölbung der Kapellen und des Hauptraumes mit reichgebildeten Stern- und Netzgewölben. Haupthaus nach der Strassenseite hin nur wenig gegliedert; beachtlich der stattliche, reich unterteilte Westgiebel (mit 10 Blendnischen unter Kielbögen), der deutlich Beziehungen zu Danziger Bauten aufweist. Chorteil dreischiffig, 1587 in Renaissanceformen aufgeführt; von Hausteinen belebter Ziegelbau. Als Arkadenstützen vier toskanische Säulen, Kreuzgewölbe 1677 in Holzkonstruktion erneuert. Schöner Altar, 1767 von Gottlob Appelbohm und Jacob Ernst Meyer gefertigt. In den Nachbarbauten sind spärliche Reste eines Kreuzganges zu erkennen.

Franziskanerkloster zu St. Katharinen. Es befand sich in unmittelbarer Nähe der Grossen Gilde. Das Kloster wird kurz nach der Mitte des 13. Jahrhunderts gegründet sein, es wird 1258 zuerst erwähnt. Die zugehörige einschiffige Klosterkirche, die kleinste der Rigaischen Kirchen, entstammte, wie Reste ergaben, erst dem 15. Jahrhundert.

Bei St.-Jakob wurde 1255, wie eine Stiftungsurkunde darlegt, das *Zisterzienser-Nonnenkloster zu St. Marien Magdalenen* gegründet. Die Nonnen benutz-

ten anfänglich die St.-Jakobikirche für ihre Gottesdienste; eine eigene Klosterkirche, Maria-Magdalenenkirche genannt, scheint erst im 15. Jahrh. errichtet worden zu sein. Unter der polnischen Oberhoheit wurde das Kloster den Jesuiten überwiesen, die Schweden benutzten die Kirche als Garnisonkirche. Später wurde sie (unter Peter dem Grossen) von der griechisch-katholischen Geistlichkeit erworben, sie erhielt den Namen Alexeikirche, als russische Garnisonkirche eingerichtet. Heute gehört sie, 1751—61 völlig umgebaut und mit einem Turm versehen, im Innern völlig verändert, der römisch-katholischen Kirche.

Riga besass noch einige weitere Klosteranlagen, im Jahre 1524 waren sieben Klöster vorhanden.

7. *NEUERE KIRCHEN:*

St.-Gertrudkirche in der Petersburger Vorstadt. Diese Kirche hat wie die übrigen Vorstadtkirchen durch die kriegerischen Begebenheiten sehr gelitten, in den Jahren 1605, 1700 und 1812 wurde sie von Grund auf zerstört. Zuerst 1418 erwähnt; die mittelalterliche Kirche 1589—91 durch Neubau ersetzt, sie wurde jedoch 1605 auf Befehl des Grafen Mansfeld niedergebrannt. Die Stadtansicht von 1620 zeigt eine Kirche von länglichem Grundriss, an der Südseite Glockenturm mit Dachpyramide; Zerstörung in Nordischen Krieg 1700. Im Jahre 1744 Einweihung eines neuen, doch bescheidenen Gotteshauses; daher 1779 Neubau einer grösseren Kirche, als Vorstadtkirche nach Vorschrift in Holz errichtet; die Pläne vermutlich von G. Haberland gefertigt; Zerstörung dieser Kirche durch den Brand von 1812. Jetziger Bau, sogen. alte Gertrudkirche, 1864—66 nach den Plänen von I. D. Felsko erbaut.

Jesuskirche in der Moskauer Vorstadt. Erster Bau 1636—38 errichtet, Ziegelsteine dazu aus Lübeck beschafft; 1656 zerstört durch Zar Alexei Michailowitsch. Neubau in Holz 1688 nach Entwürfen von Rupert Bindenschuh, während der Belagerung 1710 angezündet. Dritter Kirchenbau 1732—33, er fiel den Flammen von 1812 zum Opfer. Heutiger klassizistischer Bau (Holz) 1819—1822 nach Entwurf von Ch. Fr. Breitkreutz. Achteckiger Grundriss mit vier ins Kreuz gestellten Vorbauten; über dem grösseren Anbau erhebt sich der Turm mit viersäuligem Portikus.

Kirche der Reformierten, in der Marstallstrasse gelegen. Erbaut 1727—31 in barocken Bauformen nach den Plänen des Rigaer Stadtbaumeisters Christoph Meinert. Ansehnliches Portal, heutige innere Einrichtung aus dem Jahre 1805.

Peter-Pauls-Kirche. Innerhalb der ehemaligen Zitadelle gelegen. Beachtlicher Bau in spätbarocken Formen, errichtet 1776—1786 von Stadtbaumeister Christoph Haberland.

Alexander-Newski-Kirche. Holzkirche aus dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts (1820—25). Interessanter Holzbau, Rundbau mit drei viersäuligen Portiken und Kuppeldach.

Kirche zur schmerzensreichen Mutter Gottes, neben dem Ordensschloss. Dreischiffige Kirche, eingeweiht 1785, wenig glücklicher Umbau 1859. In der Nische über dem Eingang treffliche Darstellung der Pieta (aus der St.-Jakobikirche übernommen), Lübecker Arbeit, um 1425.

V. PROFANBAUTEN

RATHAUS

Errichtet an der Stelle eines älteren, wohl aus dem Anfang des 14. Jahrh. stammenden Rathauses. Jetziger Bau 1750—65, errichtet von I. C. von Oettinger (aus Plön in Holstein). 1791 Ausbau eines Mansarddaches. 1847 Aufführung eines dritten Stockwerkes.

SCHWARZHÄUPTERHAUS

Versammlungshaus der „Schwarzen Häupter", einer Gesellschaft unverheirateter, der Grossen Gilde angehörender Kaufleute. Vordergiebel in seinen gotischen Formen aus dem 14. Jahrhundert; 1620 Veränderung durch Einfügen von Hausteinteilen im Stile der Renaissance. Giebel der Rückseite, mit gotischem Nischenwerk, gleichfalls 14. Jahrh. Beachtlich die hohen Beischlagwangen zu beiden Seiten des Portals, mit den Reliefdarstellungen der Muttergottes und des Hl. Mauritius in Rüstung, 1522 gefertigt. Der historisch wertvolle Silberschatz der Gesellschaft ist erhalten.

GROSSE ODER MARIENGILDE

(Kaufmannsgilde, „Stube von Münster".) 1854—59 mit Ausnahme des unteren Saales und der „Brautkammer" nach Entwürfen im neugotischen Stil von C. Beyne und H. K. Scheel. Zweischiffiger Gildstubensaal mit gotischem Gewölbe, in Teilen aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. Wertvolles gotisches Marienbild, sogen. „Docke", um 1500. Tribüne der Stadtpfeifer, 17. Jahrh.; „Brautkammer" mit Sandsteinkamin von 1633.

KLEINE ODER JOHANNISGILDE

(Handwerkergilde, „Stube von Soest".) Errichtet 1864—66 nach den Plänen des Rigaschen Stadtbaumeisters Johann Daniel Felsko (1813—1902) in neugotischen Formen.

PACKHAUS

Beachtlicher monumentaler, klassizistischer Bau, errichtet 1828—1832 von J. D. Gottfried (1768—1831), im Innern sehenswerte Gewölbe.

BÖRSE

1852—1855 in Anlehnung an Formen der italienischen Renaissance von Harald Bosse erbaut.

RITTERHAUS

1864—66 in Anlehnung an Florentiner Formen (Palazzo Strozzi) erbaut von Robert August Pflug. Prunkvoller Rittersaal, stilgeschichtlich bemerkenswerte Ausstattung des Speisesaals.

STADTTHEATER

1860—63 im klassizistischen Stil erbaut nach Plänen von L. Bohnstedt. Einfluss der Berliner Schinkelschule.

UNIVERSITÄT

Erbaut 1862 von G. F. A. Hilbig, in Anlehnung an romanische Bauformen errichtet.

VI. BEMERKUNGEN ZU DEN ABBILDUNGEN

1. STADTANSICHTEN

1. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, um 1545. Älteste erhaltene Ansicht der Stadt, aus Sebastian Münsters „Cosmographia", Ausgabe 1559. (Mehrere spätere Stadtansichten gehen auf vorliegenden Holzschnitt zurück, vergl. Abb. 2, 3, 4.) Im Vordergrund der Mauerzug mit mehreren Rundtürmen, ganz rechts der Marstallturm. Links das 1515 wieder hergestellte Schloss mit dem zur Düna führenden „Dansker". Holzschnitt, 15,7×10 cm.

2. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, 1572. Bezeichnet: „Riga die hauppt Statt, in Lyfflantt." „Riga, percommode ad Dünam amnem sita, Emporium celebre, et Liuoniae Metropolis." Aus: Braun und Hogenberg, Civitates orbis terrarum, Coeln, 1572. Ferner abgedruckt in: Theatrum praecipuarum urbium, Amstelodami, ex officina Joannis Janssonii; ohne Jahr. Kupferstich, 41×16,4 cm. (Vergl. Abb. 1; unter Benutzung des Münsterschen Holzschnittes gefertigt.)

3. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, 16. Jahrhundert. (Vergl. Abb. 1.) Aus: P. Bertius, Commentariorum rerum Germanicarum libri tres, Amstelodami (Amsterdam) apud Joannem Janssonium, 1632. Kupferstich, 18,3×13,6 cm.

4. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, 16. Jahrhundert. Die Ansicht geht auf Abb. 1 zurück, sie verweist also in den Ausgang des 16. Jahrhunderts. Aus: Daniel Meisner, Politica — Politica, Nuernberg, 1700. Kupferstich, 14×10 cm.

5. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, 1612. Bezeichnet: Inv. Nicolaus Mollin, Typograph. Anno 1612. Ursprünglich setzte sich die Ansicht aus vier Blättern zusammen, das vierte Blatt mit der Darstellung des Vorgeländes nördlich der Stadt muss als verloren gelten. Der Dom hat an Stelle der mittelalterlichen achtseitigen Turmpyramide im Jahre 1595 eine geschwungene Haube erhalten. Vorn rechts, am diesseitigen Dünaufer, der sogen. Rote Turm, ein vorgeschobener Wachtturm. Deutlich ist im Norden und Süden der Stadt die gradlinige, starke Befestigung durch Wall und Graben zu erkennen. Kupferstich, 123,4×53,6 cm.

6. Riga und Umgebung im Jahre 1621. Lithographie von H. Schnakenburg, Riga, 1863. Lithographiert auf Grund eines Kupferstiches in der Schrift: De expugnatione Civitatis Rigensis, Rigae, 1622. Beilage zu dem Aufsatze „Der Rigebach und seine Umgebung" von W. v. Gutzeit, in Mitt. a. d. Gesch. Liv-, Est- und Kurlands, Bd. X, Riga, 1865. 28,4×18,8 cm.

7. Ansicht der Stadt Riga, um 1640. Aus: Martin Zeiller, Regnorum Sueciae, Gothiae et Livoniae decriptio nova, Amstelodami, apud Aeg. Janssonium Valckenier, 1656; ferner aus Martin Zeiller, Fidus Achates, Amstelodami, 1658. Die Ansicht gibt eine gute Vorstellung von den umfangreichen Befestigungsarbeiten, die in den ersten Dezennien der schwedischen Zeit im verstärkten bastionalen System nach den Plänen des Stadtbaumeisters Franz Murrer durchgeführt wurden; vergl. Abb. 6. Von der Schlossbastei aus folgen Jakobsbastei, Sandturmbastei, Sandtor mit Ravelin, Neupfortenbastei, Badstubenbastei, und als letzte an der Düna die Marstallbastei. Diese Befestigungen bestanden in ihren Hauptzügen bis zum Jahr 1853. Kupferstich, 13×11 cm.

8. Ansicht der Stadt Riga von der Landseite, 1655. Titelblatt zu: Orationum in Rigensi Athenaeo Habitarum Pars Prima, Francofurti ad Moenum, 1655. Im Vordergrunde drei Basteien und das vorspringende Sandtor-Ravelin, von links Badstubenbastei, Neupfortenbastei, Sandturmbastei. Kupferstich, 7×12,9 cm.

9. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, 1656. Während der Belagerung durch die Russen. Kupferstich, 20,5×10 cm.

10. „Die Stadt Riga mit Ihren Vorstaetten und projectirten Neuen Wercken". Um 1700. Kupferstich von Georg Christian Kilian, unter Benutzung des Kupferstiches Abb. 51 (von A. Perelle) gefertigt, 16×20 cm. Die Zitadelle nicht wiedergegeben.

11. Plan der Stadt Riga, um 1700. Die dem Schloss im Norden vorgelagerte umfangreiche Zitadelle wurde an Stelle eines früheren Kronwerks (vergl. Abb. 10) unter der Regierung Karl XI. (1660—1697) erbaut. Die am Westufer der Düna befindliche Kober-Schanze wurde 1621, während der Belagerung Rigas durch Gustav Adolf, durch den Obersten Kober aufgerichtet. Kupferstich, Gabriel Bodenehr fecit et excudit, Augsburg; nach 1710, 25×16 cm.

12. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, um 1650. Ölgemälde (113×123,5 cm) im Besitz des Historischen Museums. (Abt. Dom-Museum).

13. Heringskaye in Riga, um 1650. Ölgemälde (113×123 cm) im Besitz des Historischen Museums. „Die hier gezeichneten Schiffe sind ihrer Bauart nach eben dieselben, womit die Holländer auf den Heringsfang ausgehen. Die Heringskaye lag damals zwischen Schal- und Fischpforte; nach der Zeit, wenigstens im 18. Jahrhundert, wurde sie weiter herunter zwischen die Stifts- und Wasserpforte und ohngefähr um die Mitte des 18. Jahrhunderts jenseit die Düna, wo sie noch ist, verlegt" (Brotze, Monumenta, Bd. IV, fol. 60). Die Lage der Heringskaye und des Krahnes ist aus Abb. 7 und 12 zu erkennen.

14. Riga, von der Landseite gesehen, um 1700. Nach einer Originalzeichnung (53×40 cm) im Kriegsarchiv in Stockholm.

15. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, um 1720. Überschrift: Riga metropolis Livoniae. Die rechts sichtbare Flossbrücke wurde 1705 zerstört, die darauf folgende zweite Brücke wurde um 1710 vernichtet. Der Petri-Kirchturm (vergl. Abb. 5) wurde 1660 in barocken Formen aufgesetzt. Kupferstich, 109×31,9 cm; bez. Jeremias Wolff excud. Aug. Vindel.

16. Ansicht der Stadt Riga vom Hammergarten (jenseits der Düna), 1792. Tuschzeichnung; 13,2×26 cm.

17. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, um 1800. Kupferstich, „bey Jos. Carmine" in Riga; 21,7×14 cm.

18. Riga, um 1800. Blick auf die Düna und das Schloss. Kolorierter Kupferstich; 44,5×58,5 cm. Bez. Peint par I. F. Tielker, gravé par Frick. Teilansicht; zu diesem Blatt gehören Abb. 19 und 22 als Fortsetzung.

19. Ansicht der Stadt Riga mit der Flossbrücke, um 1800. Kolorierter Kupferstich; 44,5×58,5 cm. Bez. Peint par I. F. Tielker, gravé par Frick. Teilansicht; zu diesem Blatt gehören Abb 18 und 22 als Fortsetzung.

20. Ansicht der Stadt Riga von jenseits der Düna, um 1815. Deckfarbengemälde; 44×34,5 cm; vermutlich von K. T. Fechhelm. Dampfschiffe fehlen noch auf der Düna, erst 1829 lief das erste Dampfschiff „Oskar", ein von Lübeckern für den Verkehr zwischen beiden Städten in den Dienst gestelltes Schiff, in den Hafen ein.

21. Der Paradeplatz, an der Paradestrasse, vor dem Zeughause, 1819. Gemalt 1819 auf Bestellung des Himselschen Museums (Bes. Histor. Mus. in Riga, Abt. Dom-Museum). Ölgemälde von C. T. Fechhelm (1748—1819); 94×63,5 cm. Der auf dem Gemälde sichtbare runde Stadtturm ist der Jungfernturm.

22. Die Vorstädte der Stadt Riga, Düna aufwärts, von jenseits der Düna gesehen, um 1800. Kolorierter Kupferstich; 44,5×58,5 cm. Bez. Peint par F. Tielker, gravé par Frick; Teilansicht; zu diesem Blatt gehören Abb. 18 und 19 als Fortsetzung.

23. Ansicht der Stadt Riga mit der Flossbrücke, 1815. Kolorierte Lithographie; gez. von C. T. Fechhelm (1748—1819), farbig lithographiert von Jakob Geisser; 50,5×40 cm.

24. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, um 1825. Lithographie von J. F. Krestlingk; 50,5×32,9 cm.

25. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, um 1835. Gez. von D. Jantzen, lith. von K. F. Hauswald; 30×20,5 cm.

26. Riga mit der Flossbrücke, von der Dünaseite gesehen, 1841. Lithographie von K. F. Deutsch (1806—1881); 48×34,5 cm.

27. Ansicht der Stadt vom Wöhrmannschen Garten, nach Abtragung der Wälle, um 1860. Zeichnung und Lithographie von Karl Gotthard Hess (1818—1867), 41,3×18,3 cm. Kirchtürme von links: St. Petri, Dom, St. Jakobi, ganz rechts Peter-Paulskirche.

28. Riga mit der Dünabrücke, 1839. Umgeben von 23 Ansichten (Alexanderpforte, Gymnasium, Jesuskirche, Schloss, Alexanderkirche, Trinkhalle in Wöhrmanns Park, Siegessäule,

Zitadellenkirche, Kommandantenhaus, Hauptwache, Katholische Kirche, Nikolaikirche, Pavillon im Kaiserlichen Garten, Alexanderhöhe, Ressource, Rathaus, Huhnsches Haus, Gr. Gildestube, Denkmal im Park, Petrikirche, Gr. Waage, Schwarzhäupterhaus, Domkirche). Lithographiert und gedruckt bei F. Hanfstaengel in Dresden, verl. von Edm. Gortschel in Riga; 45,6×32,3 cm.

29. Ansicht der Stadt Riga, von jenseits der Düna gesehen, 1863. Umgeben von 26 kleinen Ansichten: Schloss, Kirche der Reformierten, Börse, Reimers Augenheilanstalt, Altes Waisenhaus, Petrikirche, Alexandertor, Englische Kirche, Pavillon im Kaiserlichen Garten, Domkirche, Alte Post, Wallberg (Basteiberg), Alexanderkirche, Mineralwasseranstalt in Wöhrmanns Park, Schützenhaus, Grosse Gilde, Ressource, Nikolaikirche, Rathausplatz, Zitadellenkirche, Theater, Altes Ritterhaus, Gasanstalt, Katholische Kirche am Schloss, Riga-Dünaburger Bahnhof, Jesuskirche. Zeichnung, Lithographie und Ausgabe von Carl Gotthard Hess (1818—1867); 46,7×34,8 cm.

30. Ansicht der Stadt von jenseits der Düna, um 1875. Rechts die alte Eisenbahnbrücke, vollendet 1872. Lithographie, 31×8,5 cm.

31. Riga aus der Vogelschau, im Jahre 1895. Tuschzeichnung von I. Siegmund; 72×47 cm.

32. Hafenansicht 1940, Ölgemälde von L. Liberts. Im Hintergrunde der Dom.

2. *BEFESTIGUNGEN UND WEHRBAUTEN*

33. Riga um 1400, Rekonstruktion des Stadtplans von W. Neumann. Aus W. Neumann, Das mittelalterliche Riga, Berlin 1892.

34. Das Ordensschloss, 1515. Oben: Vom Schlossplatz gesehen. Unten: Von der Schlossstrasse gesehen. Nach Zeichnungen von I. C. Brotze (II, 217; Geb. 1742 in Görlitz, gest. 1823 in Riga, hochverdienter Historiograph der Stadt Riga und Livlands).

35. Das Schloss in Riga 1782, vom Schlossplatz gesehen. Mit dem in der schwedischen Zeit (1652) angebauten Zeughaus, das zu Anfang des Jahres 1783 abgerissen wurde, um einem Dienstgebäude für die Gouverneure Platz zu machen. Beim Abbruch trat der Kern des alten Ordensschlosses wieder zutage, wie in der Abb. 34 oben ersichtbar. Tusch- und Federzeichnung von I. C. Brotze; 14×9 cm.

36. Das Schloss mit der Hornbastion, um 1765. An der Nordwestecke des Schlosses der reizvolle Erker aus der Schwedenzeit, rechts vorne das Ufer der Düna. Aquarell von I. C. Brotze nach einer Vorlage des Maurermeisters Koehler; 28×29,7 cm.

37. Ansicht eines Teiles der Zitadelle, des Schlosses und der Jakobikirche im Jahre 1773. Sepiazeichnung von I. C. Brotze; 11,1×29 cm (III, 29).

38. Ansicht der Zitadelle, 1784. Vorne Karl IX. Bastei, links die Zitadellenkirche (Peter-Paulskirche, errichtet 1776 von Christoph Haberland), rechts der Katharinendamm. Aquarell von I. C. Brotze; 21,5×52,5 cm.

39. „Vorstellung eines Teiles der Stadt Riga von der Nordseite, 1797". Tuschzeichnung von I. C. Brotze; 19×31 cm.

40. Zitadelle, Ende 18. Jahrhundert. Vorn die Gustav-Adolf-Bastei, links die Christinabastei, zwischen beiden das Königstor. Im Hintergrunde, in der Mitte, die Peter-Paulskirche. Aquarell von I. C. Brotze; 43×14 cm.

41. Der Schlossplatz in Riga um 1800, (vergl. Abb. 42—44). Ölgemälde eines unbekannten Künstlers, einst im Besitz des Vereins „Ressource" in Riga; 50,4×36,4 cm. Links das alte Gouvernements-Gymnasium (vergl. Abb. 74).

42. Der Schlossplatz um 1825. Links das Gouvernementsgymnasium, errichtet 1785—87; Siegessäule, errichtet 1818; rechts das Schloss (vergl. Abb. 41, 42, 44). Lithographie von I. F. Krestlingk; 42×29,5 cm.

43. Der Schlossplatz mit der Siegessäule, um 1830. Lithographie von K. F. Hauswald in Riga; 37,5×25,5 cm.

44. Das Rigaer Schloss mit dem Schlossplatz, gelegentlich der Einweihung der Siegessäule im Jahre 1818. Links die Kirche zur Schmerzensreichen Muttergottes; rechts das alte Gouvernementsgymnasium (vergl. Abb. 41 und 74); im Hintergrunde die Hauptwache, ferner

die Zitadelle mit der Peter-Paulskirche. Im Vordergrunde die Siegessäule zur Erinnerung an die Befreiungskriege, errichtet 1818. Ölgemälde von C. T. Fechhelm (1748—1819); 64,5×94 cm. C. T. Fechhelm stammt aus einer Dresdner Künstlerfamilie.

45. Die zweite Sandpforte, von der Stadtseite gesehen, 1858. Mit dem sog. Fuhrmannsstand, während der Abtragung der Festungswerke im Jahr 1858 dargestellt. Ölgemälde von F. Hellwig nach einem Photo von A. Behrmann; 160×128 cm.

46. Die Karlspforte zur Zeit der Abtragung der Wälle, 1863. Die letzte der abgebrochenen Pforten, erbaut 1686. Ölgemälde von F. Hellwig; 185×123 cm.

3. KRIEGERISCHE EREIGNISSE

47. Ansicht des Schlosses Dünamünde und dessen Umgebung, 1601. Während der Belagerung durch den schwedischen Herzog Karl von Södermannland (seit 1604 Karl IX. von Schweden) im September 1601. Lithographie — Arnout del., Lith. de Engelmann à Paris. Aus dem Werke: Collectanea vitam resque gestas Joannis Zamoyscii illustrantia, Posen 1861. (38×29 cm).

48. Ansicht der Stadt Riga von der Dünaseite, 1601. Die von Herzog Karl von Södermannland (seit 1604 König Karl IX. von Schweden) belagerte Stadt (1601) wird von einer auf dem gegenüberliegenden Holm (wohl Düvelsholm) aufgestellten Batterie beschossen. Zur alten, 1482 verstärkten Befestigung durch Mauerzug mit 24 Türmen trat in den Jahren 1537 bis 1554 eine Erdumwallung hinzu, deren Verlauf im Norden, Osten und Süden der Stadt deutlich zu erkennen ist. Am diesseitigen Ufer der Düna der zuerst 1483 erwähnte „Rote Turm". Lithographie — Arnout del., Lith. de Engelmann à Paris, (36,9×28 cm) — nach einem Kupferstich des Jakobus Laurus, Rom, 1603.

49. Plan der Stadt Riga während der Belagerung durch König Gustav Adolf von Schweden im Jahre 1621. Originalzeichnung in Stockholm, Königl. Kriegsarchiv.

50. Ansicht der Stadt Riga und deren Umgebung während der Belagerung durch König Gustav Adolf von Schweden im Jahre 1621. Überschrift: „Adumbratio obsidionis Civitatis Rigen: A Seren: Sueciae Rege Gustavo Adolpho 16. Septembris ad deditionem compulsae. Aus Epistolae IV de expugnatione Civitatis Rigensis. Riga, Mollin, 1622; eine auf Veranlassung des Rates zu Riga deutsch und lateinisch erschienene Schrift. — Befestigungen im Vorgelände der Stadt fehlen noch, erst 1626 wird die bis dahin offene Vorstadt durch Palisadenwerk und 11 kleine Schanzen bewehrt. Am jenseitigen Ufer der Düna, neben dem „Roten Turm" die 1621 errichtete sternförmige Kobernschanze, mit dem benachbarten Holm durch die sogenannte Elefantenbrücke verbunden. Kupferstich, 27×48 cm.

51. Plan der Stadt Riga und deren Umgebung während der Belagerung durch den Zaren Alexei Michailowitsch im Jahre 1656. Kupferstich von A. D. Perelle (1695). Aus Samuel von Pufendorf, Sieben Bücher von den Taten Carl Gustavs von Schweden, Nürnberg, 1697. Die verstärkten Befestigungsanlagen der Vorstädte wurden nach einem 1652 gefertigten Entwurf aufgeführt. Kupferstich, 53,8×28,9 cm.

52. Ansicht der Stadt Riga, vom jenseitigen Dünaufer gesehen, „da der General Lieut. Flemming mit den Saxischen troupen zu berennen kam A. 1699 d. 12. Februar, da die Düna zugefroren". Aus Samuel Faber, Ausführliche Lebensbeschreibung Carls XII. T. 2, Frankfurt u. Leipzig, 1702. Im Vordergrunde die Kobernschanze, 1621 durch Oberst Kober errichtet, vergl. Abb. 55. Der Angriff wurde über das Eis der Düna vorgetragen. Kupferstich von Joh. Lithen; 13,2×40 cm.

53. Plan der Stadt Riga und deren Umgebung, 1701. Polnische Truppen haben vor den Toren der Stadt ihr Lager aufgeschlagen, um die Stadt zu blockieren. Dünaburg trug nach der Einnahme durch sächsische Truppen den Namen Augustusburg. Die Darstellung birgt einige Fehler. Kupferstich.

54. Ansicht der Stadt Riga während der Belagerung durch das polnische Heer, 1700. Unterschrift: Riga (van de Lyfflandsche zyde) in't Jaar 1700. door den Koning van Polen gebloqueert. Kupferstich 24,4×12,3 cm. — Man vergleiche diesen Kupferstich mit der folgenden Darstellung, man erkennt deutlich, wie damals Vorlagen unbedenklich benutzt wurden.

55. Ansicht der Stadt Riga von der Landseite, mit den Befestigungen der Vorstädte und des Kubesberges, während der Belagerung durch den König von Polen im Jahre 1701. Aus Samuel Faber, Ausführliche Lebensbeschreibung Carls XII., T. 4, Frankfurt und Leipzig, 1705. Kupferstich, vermutlich von Johann Lithen, 40×17,5 cm.

56. Darstellung der Eroberung von Dünamünde durch die Sachsen, 1700. Aus Samuel Faber, Ausführliche Lebensbeschreibung Carls XII., Frankfurt und Leipzig, 1705. Kupferstich, vermutlich von Joh. Lithen; 15,5×37,5 cm.

57. Darstellung der Wiedereroberung Dünamündes durch den schwedischen Obersten von Albedill, am 21. 12. 1701. Aus Samuel Faber, Ausführliche Lebensbeschreibung Carls XII., Frankfurt und Leipzig, 1705. Kupferstich, vermutlich von Johann Lithen; 15,5×37,5 cm.

58. Die Schweden unter Karl XII. besiegen die Sachsen auf der Spilwe, Juli 1701. Kupferstich; 23,9×13,5 cm.

59. Plan der Stadt Riga und deren Umgebung mit Darstellung der schwedischen und polnisch-sächsischen Heereslager im Jahre 1701. Kupferstich aus Samuel Faber, Ausführliche Lebensbeschreibung Carls XII., Frankfurt und Leipzig, 1705, Kupferstich, vermutlich von Johann Lithen; 39×23,3 cm.

60. Ansicht der Stadt Riga mit den Befestigungswerken auf Lutzausholm und der Sprengung der Kobernschanze, 1701. Darstellung des Kampfes Karls XII. gegen die Russen, 9. und 10. Juli 1701. Aus Samuel Faber, Ausführliche Lebensbeschreibung Carls XII., Frankfurt und Leipzig, 1705. Kupferstich, wohl von Johann Lithen; 24×13,5 cm.

61. Ansicht der Stadt Riga und der Düna, von Norden gesehen, mit Darstellung des Überganges Karls XII. über die Düna am 9. und 10. Juli 1701. Aus Samuel Faber, Ausführliche Lebensbeschreibung Carls XII., Frankfurt und Leipzig, 1705. Kupferstich, vermutlich von Johann Lithen; 23,9×13,5 cm.

62. Ansicht der Stadt Riga mit Darstellung des Angriffs Karls XII. gegen das sächsische Belagerungsheer auf der Spilwe jenseit der Düna, 9. Juli 1701. Aus Samuel Faber, Ausführliche Lebensbeschreibung Carls XII., Frankfurt und Leipzig, 1705. Kupferstich von Johann Lithen; 39,5×29,5 cm.

63. Plan der Stadt Riga, um 1803. Befestigungen der Stadt (Wälle und Gräben) sind tiefschwarz gegeben; ebenso bezeichnet ist die Kobernschanze jenseit der Düna. Man beachte die ausgedehnte Anlage der Vorstädte! Gezeichnet von I. H. Boettcher; 57×93 cm.

64. „Plan von der Stadt und Festung Riga (im Jahre 1812)". Kupferstich (Im Industrie Comptoir zu Leipzig); 35×43,2 cm.

65. Ansicht der St.-Petersburger Vorstadt vor dem Brande am 11./12. Juli 1812. Im Hintergrunde die St.-Gertrudkirche, errichtet 1744. Nach einem Ölgemälde (36×51 cm) von I. L. Schultz, 1812—1830 in Riga tätig. Vergl. Abb. 66.

66. Ansicht der St.-Petersburger Vorstadt nach dem Brande vom 11./12. Juli 1812. Nach einem Ölgemälde von I. L. Schultz; vergl. Abb. 65.

67. Brand der St.-Petersburger Vorstadt in der Nacht vom 11. zum 12. Juli 1812. Ölgemälde von C. Fechhelm (1748—1819); 36×51 cm. Das Gemälde wurde am 12. X. 1812 vom ehem. Himselschen Museum in Riga erworben.

4. KIRCHEN UND SCHULEN

68. Domkirche zu Riga, 1775. Von der Nordseite gesehen; vor dem letzten Umbau des Turmes im Jahre 1776. Kopie nach einem Aquarell von I. C. Brotze, 17×22,6 cm.

69. St.-Jakobikirche und Umgebung, 1785. Neben der Kirche die alte Kapelle zum Heiligen Kreuz, später Lyzeum, mit zwei Inschrifttafeln über dem Portal, vergl. Abb. 76 und 77. Rechts die kleine Schlossstrasse mit älteren Hausfassaden, die zum Teil heute noch erhalten sind. Aquarell von I. C. Brotze (III, 20).

70. Die Jakobikirche und Umgebung im Jahre 1781. (Sog. Kloster „in Riga".) Rechts das alte Ritterhaus, im Hintergrunde das Schloss. Die Glocke, welche unter einem kleinen Dach ausserhalb des Kirchturms hängt, stellt ein altes Wahrzeichen der Dünastadt dar. Nach einem Aquarell von I. C. Brotze (II, 11 v.).

71. Dom und Umgebung, vom Jakobikirchturm gesehen (vor 1776). Links vom Dom der Rathausturm, im Hintergrunde die Schiffsbrücke. Aquarell, 21,5×30 cm.

72. Die St.-Petrikirche in Riga, 1835. Zeichnung von D. Jantzen, Steindruck von K. F. Hauswald. Nr. 8 der Folge von 12 Blättern; 21,9×30,2 cm.

73. Westgiebel der St.-Johanniskirche. Bereits 1297 als Kirche der Dominikaner erwähnt, Treppengiebel aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; Türmchen 1853.

74. Das Gouvernementsgymnasium am Schlossplatz. Erbaut 1775—1787. Lithographie von K. F. Hauswald; 25,5×30 cm; vergl. Abb. 41 und 44.

75. Riga von der Dünaseite gesehen, um 1671. Kupferstich aus Ericus Pommersgargt, Rechenbuch, um 1671

76. St.-Jacobi-Gemeindehaus, an der Stelle der einstigen Schola Carolina (Lyzeum), letzteres begründet 1675 durch Karl XI. von Schweden.

77. Inschrifttafeln an der Schola Carolina, aus den Jahren 1675 und 1733.

78. St.-Petrikirche, Portale an der Westfront. Errichtet 1692—94. Nach einem Ölgemälde von L. Liberts.

79. St.-Petrikirche, Chorumgang 1941 nach der Zerstörung. Nach einem Ölgemälde von W. Godicki-Cvirko.

5. RATHAUS UND GILDENHÄUSER

80. Sitzung der Rigaischen Stadtkämmerei, um 1650. Ölgemälde; 97,7×128,5 cm; im Besitz des Historischen Museums; Meister unbekannt.

81. Sitzung des Cassacollegiums zu Riga, um 1650. Ölgemälde; 180×117 cm; im Besitz des Historischen Museums; Meister unbekannt.

82. Sitzung des Rates im Rathaus zu Riga, um 1650. Ölgemälde; 180×117 cm; im Besitz des Historischen Museums; Meister unbekannt; vergl. Abb. 85.

83. Das Rathaus zu Riga im Jahre 1780. Erbaut 1750 bis 1765 vom Stadtingenieur Obristleutenant I. C. von Oettinger (aus Plön in Holstein). 1791 wurde das Dach verändert, 1847 ein drittes Stockwerk aufgeführt. Gouache von I. C. Brotze, 18,5×30,6 cm.

84. Der Markt- und Börsenplatz in Riga, 1830. Im Vordergrund die Stadtwaage von 1625, links das Rathaus, erbaut 1750—65, rechts das Schwarzhäupterhaus. Der Rathausplatz diente nur bis zum Jahr 1750 als Marktplatz. Gezeichnet von H. C. Scharlow, lithographiert von K. F. Hauswald; 38×26 cm.

85. Der Rathausplatz im Jahre 1816. Links das Rathaus, errichtet 1750—1765 von I. C. von Oettinger (aus Plön in Holstein), mit dem 1791 veränderten Dach (vergl. Abb. 83); von dem säulengetragenen Balkon des Rathauses wurde bis zum Jahre 1877 die sog. Bursprake verlesen; der Platz vor dem Rathause diente bis zum Jahre 1570 als Marktplatz. Ölgemälde von C. T. Fechhelm, 1816; 94×65 cm.

86. Der Rathausplatz, Ansicht vom Rathaus aus 1816. Rechts die alte Stadtwaage; links daneben das Haus der Schwarzen Häupter, errichtet 1330 bis 1334, Renaissancefassade vom Jahre 1620, ursprünglich gotische Fassade; das übernächste Haus mit Dreiecksgiebelchen ist das frühere Zeughaus der Rigaer Stadtgarde zu Pferde, im Giebel Wappen der Stadt von 1554. Ölgemälde von C. T. Fechhelm (1748—1819); 65×94 cm.

87. Das Gebäude (Fassade) der Grossen oder St.-Mariengilde (Stube von Münster) im Jahre 1786. (Erbaut im Jahre 1697). Aquarell von I. C. Brotze, (III, 151).

88. Das alte Haus der Grossen Gilde, im Jahre 1844. Ölgemälde; 51,3×37,3 cm. Die Fassade der Alten Grossen Gilde wurde 1697 erbaut, vergl. Abb. 87. Das heutige Gebäude wurde 1854—1859 errichtet, Pläne von C. Beyne und H. K. Scheel (aus Hamburg).

89. Mittelalterlicher Saal in der „Grossen oder St.-Mariengilde“, (Stube von Münster), erbaut 14. Jahrhundert. Aquarell, 1845, von F. L. Nickels; 45,3×25 cm.

90. Das alte Haus der Kleinen Gilde, 1840, vor dem Abbruch. 1863 abgerissen. Ölgemälde von F. Hellwig (1866—90 in Riga); 205×145 cm. Das heutige Gebäude wurde 1864—1866 nach den Plänen von I. D. Felsko errichtet. Nach Vorlage gemalt.

91. Die Eingangstore zu den alten Gebäuden der St.-Marien- und St.-Johannisgilde (Gr. und Kl. Gilde). Ölgemälde, 205×145 cm, von F. Hellwig, (geboren 1832 zu Bremen, gestorben 1898 in Wien).

92. Der Marktplatz in Riga, 1940. Rechts der Giebel des Schwarzhäupterhauses. Nach einem Gemälde von L. Liberts.

93. Das Rathaus in Riga nach der Zerstörung 1941. Rechts Figur vom Schwarzhäupterhaus, im Hintergrunde der Dom. Nach einem Gemälde von W. Godicki-Cvirko.

94. Der Marktplatz in Riga nach der Zerstörung 1941. Rechts der gotische Giebel des Schwarzhäupterhauses, links die Westfassade der Petrikirche. Nach einem Gemälde von W. Godicki-Cvirko.

6. BILDER AUS DEM VOLKSLEBEN

95. Der Rathausplatz in Riga, 1835. Rechts das Rathaus, links das Schwarzhäupterhaus. Zeichnung von D. Jantzen, Steindruck von K. F. Hauswald; 30,2×20,8 cm; Nr. 7 der Folge von 12 Blättern.

96. Der Wöhrmannsche Park, 1835. Gegründet 1816/17, Pavillon errichtet 1834. Gezeichnet von D. Jantzen, Steindruck von K. F. Hauswald; Nr. 6 der Folge von 12 Blättern; 30,3×20,8 cm. Vergl. Abb. 97.

97. Der Pavillon im Wöhrmannschen Park, um 1850. Gezeichnet und lithographiert von Michael Alexander Michelson; Verlag von K. F. Deutsch; 29,4×16,8 cm. K. F. Deutsch begründete 1841 eine lithographische Anstalt in Riga.

98. Die Mineralwasseranstalt im Wöhrmannschen Park, 1866. Links das Theater im Hintergrunde, es folgen St.-Johannis- und St.-Petrikirche. Stahlstich zum Rigaischen Almanach, 14,6×9,3 cm.

99. Der Krautabend in Riga (22. Juni) am Ufer der Düna, 1835. (Vergl. Abb. 100.) Zeichnung von D. Jantzen, Steindruck von K. F. Hauswald; 32,1×28,8 cm. Nr. 4 der Folge von 12 Blättern.

100. Der Krautabend in Riga (22. Juni) am Ufer der Düna, 1842. Im Hintergrunde links die Domkirche, rechts die Schal-Pforte, errichtet 1647, das zweite Haupttor Rigas, in der Verlängerung der Kalkstrasse zur Düna. Der Krautabend fand statt am Vorabend des Johannistages, auf ihm versorgten sich in früheren Zeiten die Hausfrauen mit ihrem Jahresbedarf an Haus- und Küchenkräutern; mit Lustbarkeiten verbunden. Stein-Zeichnung von T. H. Rickmann, Druck von F. Hanfstaengel in Dresden; 21,8×32 cm.

101. Der Holzplatz an der Düna, 1842. Im Hintergrunde das Schloss. Lithographie von T. H. Rickmann, gedruckt bei F. Hanfstaengel in Dresden; 32,5×22,5 cm.

102. Händler aus Lithauen auf dem Eise der Düna, 1842. Im Hintergrunde links das Schloss; in der Mitte die Jakobikirche und der Dom; rechts die Neupforte (errichtet 1645), im Vordergrunde die Triangelbastion. Steinzeichnung von T. H. Rickmann, Druck von Fr. Hanfstaengel in Dresden; 32,5×22,5 cm.

103. Das „Hunger-Kummer-Fest" in Riga, 1842. Dieses Fest mit Volksbelustigungen fand statt auf dem Exerzierplatz am 1., 3. und 5. Montag nach dem Tage der Verklärung Christi (6. August) zur Erinnerung an die Speisung der Hungernden in den Notjahren 1601—03. Steinzeichnung von T. H. Rickmann, Druck von F. Hanfstaengel in Dresden; 21,5×32 cm.

104. Ansicht der Stadt Riga, von jenseits der Düna gesehen, 1842. Im Vordergrunde Gruppe von Schiffsleuten und Matrosen. Steinzeichnung von T. H. Rickmann, Druck von F. Hanfstaengel in Dresden; 31×22 cm.

105. Gruppe lettischer Bauern vor den Toren der Stadt Riga, 1842. (Strasse nach Petersburg), 1842. Aquarell von T. Rickmann, 1848; 33×21 cm.

106. Gemüsemarkt an der Düna, 1846. Nach einer Bleistiftzeichnung; 30,5×21 cm.

107. Brand der Trödelmarkthalle und der Wallmühle am 4. August 1871. Gezeichnet von Karl Kronwald, Steindruck von E. Plates; 36,3×25 cm.

108. Brand der Schiffe „William S. Hillis" und „Désirée" auf der Düna am 2. Juli 1871 und 39 Strusen, gezeichnet von Karl Kronwald; Steindruckerei von E. Plates, Riga 1871; 62×44 cm.

109. Grundsteinlegung des Börsengebäudes zu Riga, 3. Juni 1852. Zeichnung von Scherenberg, Lithographie von W. L. König; 31×22,5 cm.

110. Festzug der Sängerchöre vom Rigaschen lettischen Vereinshause zum Kaiserlichen Garten, am 28. Juni 1873. Lithographie von Karl Kronwald; 32×27 cm.

7. *STRASSEN, PLÄTZE, NEUZEITLICHE BAUTEN, VERKEHRSWESEN*

111. Die Pferdepost-Station und der Pferdestall der Stadt Riga in der Stallstrasse. Ölgemälde von W. Grüner; (1823—1892); 37,5×27 cm.

112. Das von Reuternsche Haus in der Marstallstrasse. 1685 vom Rigaer Stadtbaumeister Rupert Bindenschuh für den aus Lübeck stammenden Ratsherrn Johann von Reutern *erbaut.* Im Hintergrunde die Kirche der Reformierten, erbaut 1733. Ölgemälde von A. Boitmann, 1891; 53,5×44 cm.

113. Das Dannensternsche Haus, in der Marstallstrasse 21. Erbaut 1696 für den aus Holland stammenden Kaufmann Ernst Metsue (geadelt von Dannenstern). Ölgemälde von A. Boitmann, 1891; 53,5×43,5 cm.

114. Der Herderplatz und Dom mit ehemaligem Diakonhaus, im Jahre 1868. Im Vordergrund die Herderbüste, errichtet 1864. Nach einer Photographie von Schultz in Riga.

115. Alte Häuser in der kleinen Schlossstrasse bei der Jakobikirche, im Jahre 1895. Zeichnung von E. v. S.; 24×17,5 cm.

116. Grundsteinlegung zum Bau der Riga-Dünaburger Eisenbahn, am 8. Mai 1858. Feierlichkeiten zum Baubeginn; 33,5×25,5 cm.

117. Der alte Riga-Dünaburger Bahnhof, gezeichnet von R. Liander; gest. von A. Weger, Leipzig; Verlag von W. F. Häcker in Riga. Stahlstich zum Rigaschen Almanach; 8,1×13,6 cm. Die Eisenbahnlinie nach Dünaburg wurde am 12. September *1861 eröffnet;* 8,1×13,6 cm.

118. Der Riga-Mitauer Bahnhof in der Vorstadt Thorensberg. Die Eisenbahnlinie nach Mitau wurde am 21. November *1868 eröffnet.* Stahlstich zum Rigaschen Almanach, nach einer Photographie von Hoeflinger in Riga; Stich und Druck von A. Weger in Leipzig; Verlag von W. F. Häcker in Riga; 8,5×13,5 cm.

119. Der Bahnhof der Eisenbahn von Riga nach Bolderaa, eröffnet 11. Dezember 1873. Stahlstich zum Rigaschen Almanach nach der Zeichnung von I. G. Siegmund, gestochen und herausgegeben von A. Weger in Leipzig; Verlag von W. F. Häcker in Riga; 9×13,7 cm.

120. Das alte Stadtwaisenhaus in der Kalkstrasse, erbaut 1845 durch den Stadtarchitekten I. D. Felsko. Die beiden Skulpturen nach Zeichnungen des Malers Heubel. Gegründet durch den Ältesten der Grossen Gilde 1650 Claus Kempe und seine Mitbürger Philipp Karstens und Andreas Zarte. Stahlstich zum Rigaschen Almanach, Stich und Druck von A. Weger in Leipzig; Verlag von W. F. Häcker in Riga; 14,5×9 cm, nach einer Originalzeichnung von H. O. G. Poelchau (1835—82 in Riga).

121. Das Armindstead'sche Kinderhospital in Thorensberg, erbaut 1895—1899 vom Stadtarchitekten R. Schmaeling. Stahlstich; 14,5×8,5 cm.

122. Basteiberg, rechts davon die alte Jakobskaserne, dahinter der Pulverturm. Mitte 19. Jahrhundert. Lithographie, 13×4 cm.

123. Das Gaswerk in Riga, 1861 erbaut. Stahlstich zum Rigaschen Almanach 1862. Nach einer Photographie von R. Borchardt, Stich und Druck von A. Weger in Leipzig, Verlag von W. F. Häcker in Riga.

124. Das Gelände der niedergelegten Wälle mit dem Basteiberg, links davon Pulverturm und Jakobikirche, *um 1880.* Stahlstich von A. Weger in Leipzig zum Rigaschen Almanach, nach Photographie von R. Borchardt in Riga. Verlag von W. F. Häcker in Riga; 14,6×9 cm.

125. Der heutige Deutsch-Ordens- und Von- der- Goltz-Ring im Jahre 1878. Stahlstich zum Rigaschen Almanach. Nach einer Photographie von M. W. Radau in Riga; Stich und Druck von A. Weger in Leipzig; Verlag von W. F. Häcker in Riga. 14×10 cm.

126. Der heutige Alfred-Rosenberg-Ring im Jahre 1879. Stahlstich zum Rigaschen Almanach nach einer Photographie von A. Behrmann in Riga; 14,5×9 cm. In der Mitte das Polytechnikum, erbaut 1866—69 nach den Plänen des aus Krefeld nach Riga berufenen Professors Hilbig.

127. Das Stadttheater (jetzt die Rigaer Oper), errichtet nach den Plänen von L. Bohnstedt in den Jahren *1860—63.* Stahlstich zum Rigaschen Almanach, nach einer Photographie von R. Borchardt in Riga, Stahlstich von A. Weger in Leipzig, Verlag von W. Häcker in Riga. 14×9 cm.

128. Seemannshaus und Navigationsschule auf Grossklüversholm, 1884. Stahlstich zum Rigaschen Almanach nach einer Photographie von C. Schulz in Riga. Verlag von W. F. Häcker in Riga, Stich und Druck von A. Weger in Leipzig; 14×9 cm. Errichtet 1882—84 nach den Plänen des Architekten H. Scheel.

129. Das Wasserwerk in der Moskauer Vorstadt im Jahre 1886. Stahlstich zum Rigaschen Almanach. Nach einer Photographie von R. Borchardt in Riga; Stich und Druck von A. Weger in Leipzig. Verlag von W. Häcker in Riga; 9,5×13,8 cm. Das Wasserwerk wurde 1862 im neugotischen Stil erbaut.

130. Die alte Eisenbahnbrücke, vollendet 1872. Lithographie um 1875; 13,5×22 cm.

131. Ansicht vom Kai in Riga, nach einer Photographie um 1880. Im Vordergrunde rechts Reste der ehemaligen Bastionen.

8. ANSICHTEN AUS DER NÄHEREN UMGEBUNG

132. „Prospekt bey Livenhof, Eine Meile südwärts von Riga", 1782. Zeichnung von I. C. Brotze.

133. Ansicht der Brücke über den Jägelfluss bei der Neumühle im Jahre 1782. Nach einem Gemälde von Baron K. W. Budberg, gen. Böninghausen (1740—1784).

134. Depkinshof im Jahre 1782. Aquarell von D. F. Fehre (?), 24,8×10 cm.

135. Krusenhof im Jahre 1782. In der Mitte das Herrenhaus. Aquarell von I. C. Brotze, 29,6×12 cm.

136. Die Erbauung der Zuckerfabrik bei Riga, 1784. Sepiazeichnung von I. C. Brotze (III, 8).

137. Ansicht nach der „Stadt Riga von dem jenseit der Düna liegenden Lämmerberge" (Kuckucksberg), 1785. Sepiazeichnung von J. C. Brotze, 17,7×31 cm, III, 31.

138. „Auf der Weyde bey Riga, dem Weidendiener gegenüber". Tuschzeichnung aus dem *Ende des 18. Jahrhunderts,* von D. F. Fehre (?); 23,9×9,8 cm.

139. Auf dem Weidendamm 1792. Feder- und Tuschzeichnung; 16,5×32 cm; nach I. C. Brotze. Die Querstrasse rechts führt zum Katharinendamm.

140. „Prospect auf Vegesacks Holm, unterhalb Riga, 1795". Tuschzeichnung von I. C. Brotze; 7,5×29 cm.

141. „Prospect von einer Gegend über der Düna mit der Heiligen Dreifaltigkeitskirche, welche von dem russischen Kaufmann Leluchin erbaut ist (auf Gross-Klüversholm). Gezeichnet im September *1795".* Tuschzeichnung von I. C. Brotze, 15×28,1 cm.

142. „Ein Prospect an der rothen Düna unterhalb Riga, Ao. 1795". Zeichnung von I. C. Brotze.

143. „Der Weg von Mitau, in die Vorstadt jenseits der Düna einmündend, 1796". „Der Weg von Barnatzky (Wirtshaus jenseits der Düna) nach der Stadt." Federzeichnung von I. C. Brotze; 10,5×32 cm. Vergl. Abb. Nr. 144.

144. „Eine Gegend bei Riga, jenseit der Düna 1796". Landstrasse nach Mitau. Tuschzeichnung von I. C. Brotze; 19,5×31 cm.

145. Gegend bei Schmerl, im Jahre 1792. 5 km östlich von Riga gelegen, im Vordergrunde links Häuser von Klein Schmerl, jenseits der Brücke beginnt Gr. Schmerl. Tuschzeichnung; 11×33 cm.

146. Die Kirche zu Bickern, im Jahre 1801. Nach einer Zeichnung von I. C. Brotze.

147. Ansicht von Riga, vom Lämmerberge (Kuckucksberg) jenseits der Düna gesehen, um 1830. Lithographie von K. F. Hauswald; 37×25 cm.

148. Die Marienmühle (links) *und das Höfchen Theodor von Schröders* (rechts) *bei Riga, um 1830.* Lithographie von K. F. Hauswald in Riga; 37,8×25,8 cm.

149. Die Gegend beim Jägelfluss um 1835. In der Mitte die Brücke über den Jägelfluss; im Hintergrunde die Pichlausche Sägemühle; links in der Ferne der Jägelsee. Lithographie von Mill; 36×24 cm.

150. Partie aus Ebels Garten (Ebelshof) bei Riga, um 1830. D. Jantzen del., Lith. von K. F. Hauswald; 30,5×20,7 cm. Nr. 12 der Folge von 12 Blättern.

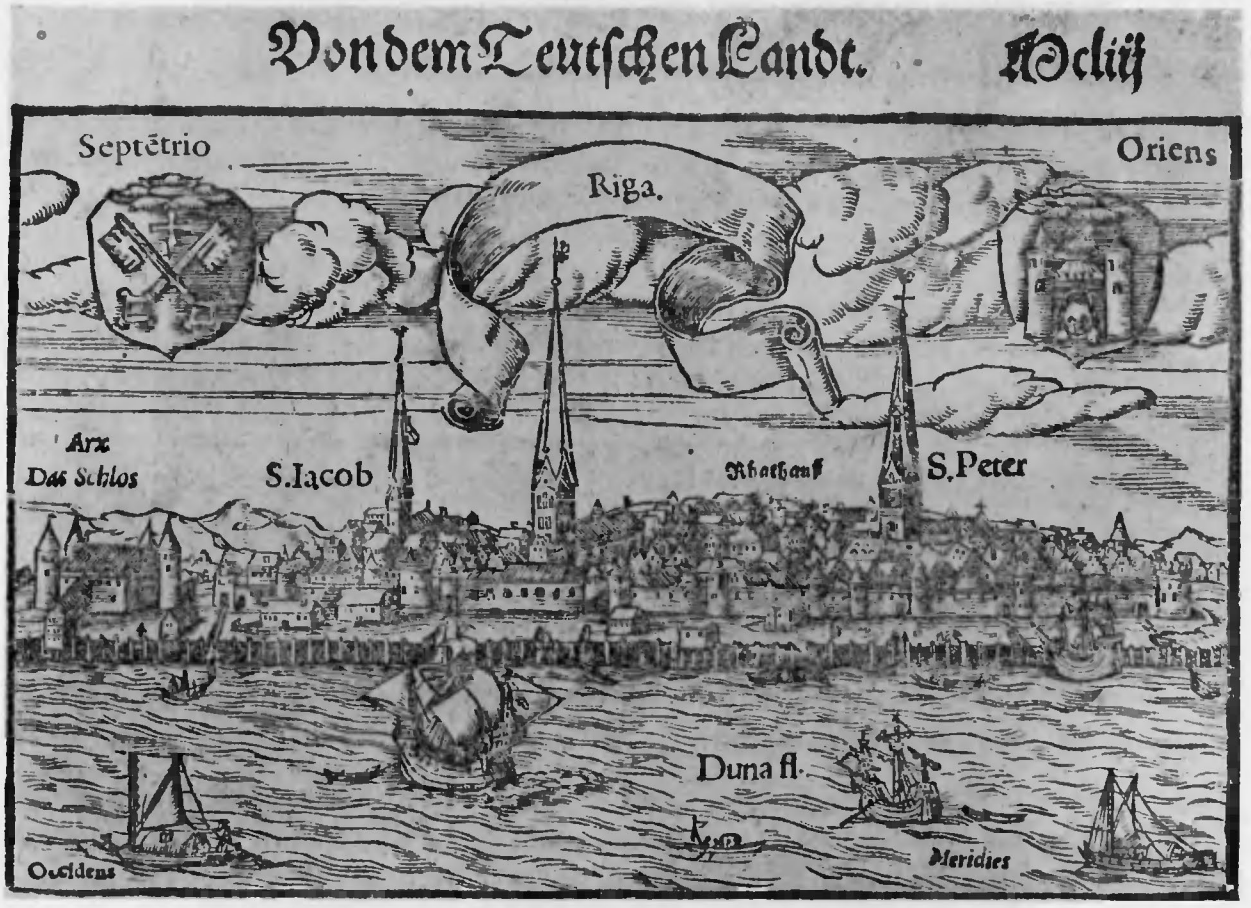
151. Bienenhof bei Riga, 1835. Nach der Natur gezeichnet von D. Jantzen, Steindruck von K. F. Hauswald; 28,8×20,8 cm. Nr. 11 der Folge von 12 Blättern.

152. Bolderaa bei Riga, 1835. Mündung der Düna in die Ostsee; rechts der Leuchtturm von Bolderaa. Gezeichnet von D. Jantzen, Steindruck von K. F. Hauswald. Nr. 1 der Folge von 12 Blättern; 29,7×20,6 cm.

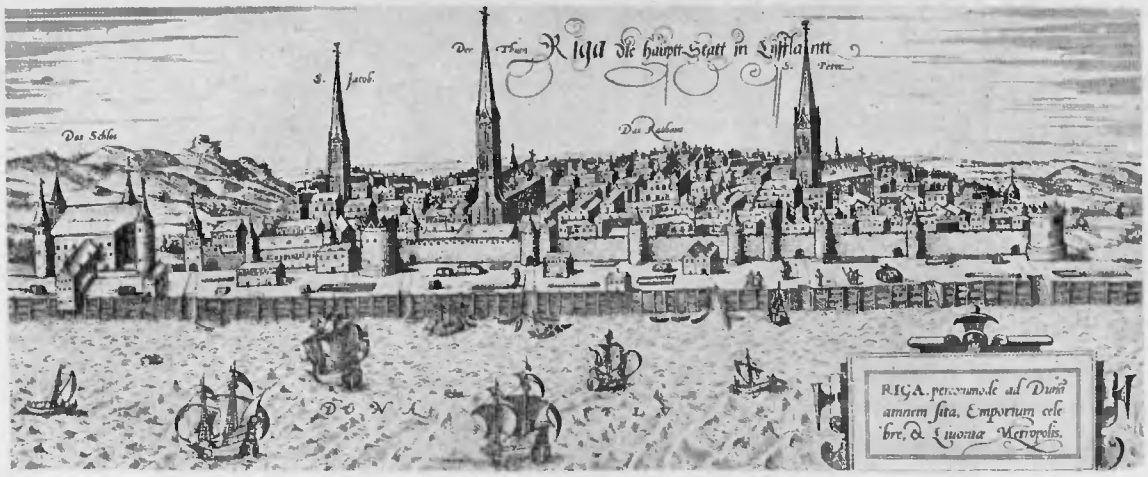
153. Johannisabend in Altona bei Riga, 1846. Nach einer Bleistiftzeichnung; 30,5×21 cm.

VII. BILDERTEIL

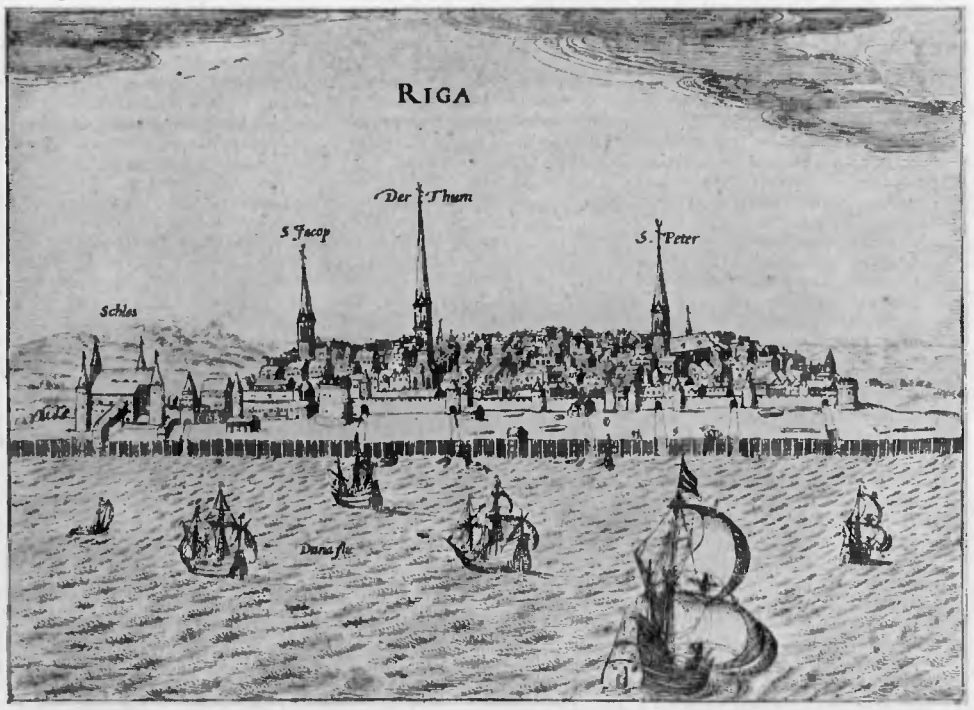
1. STADTANSICHTEN



1. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, UM 1545.

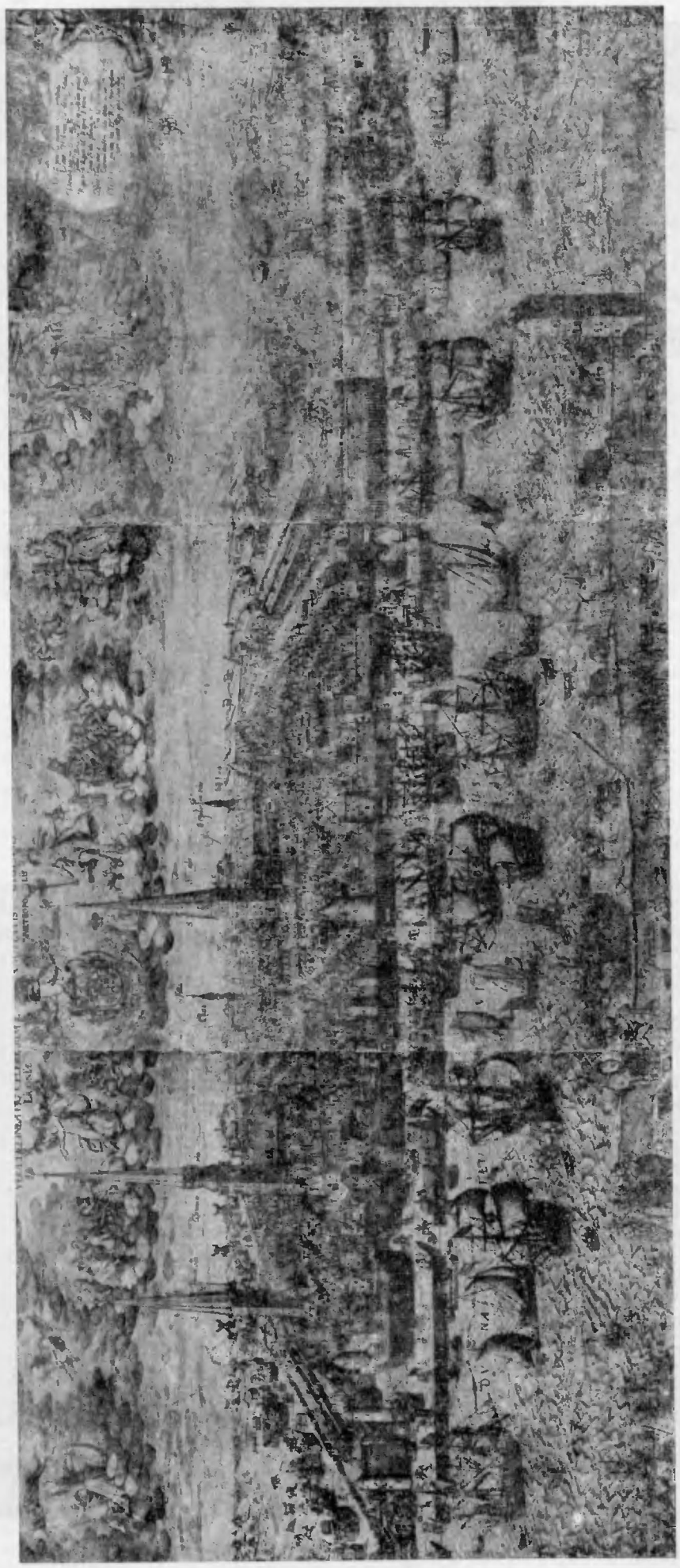


2. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, 1572.



3. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, 16. JAHRHUNDERT.

4. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, 16. JAHRHUNDERT.

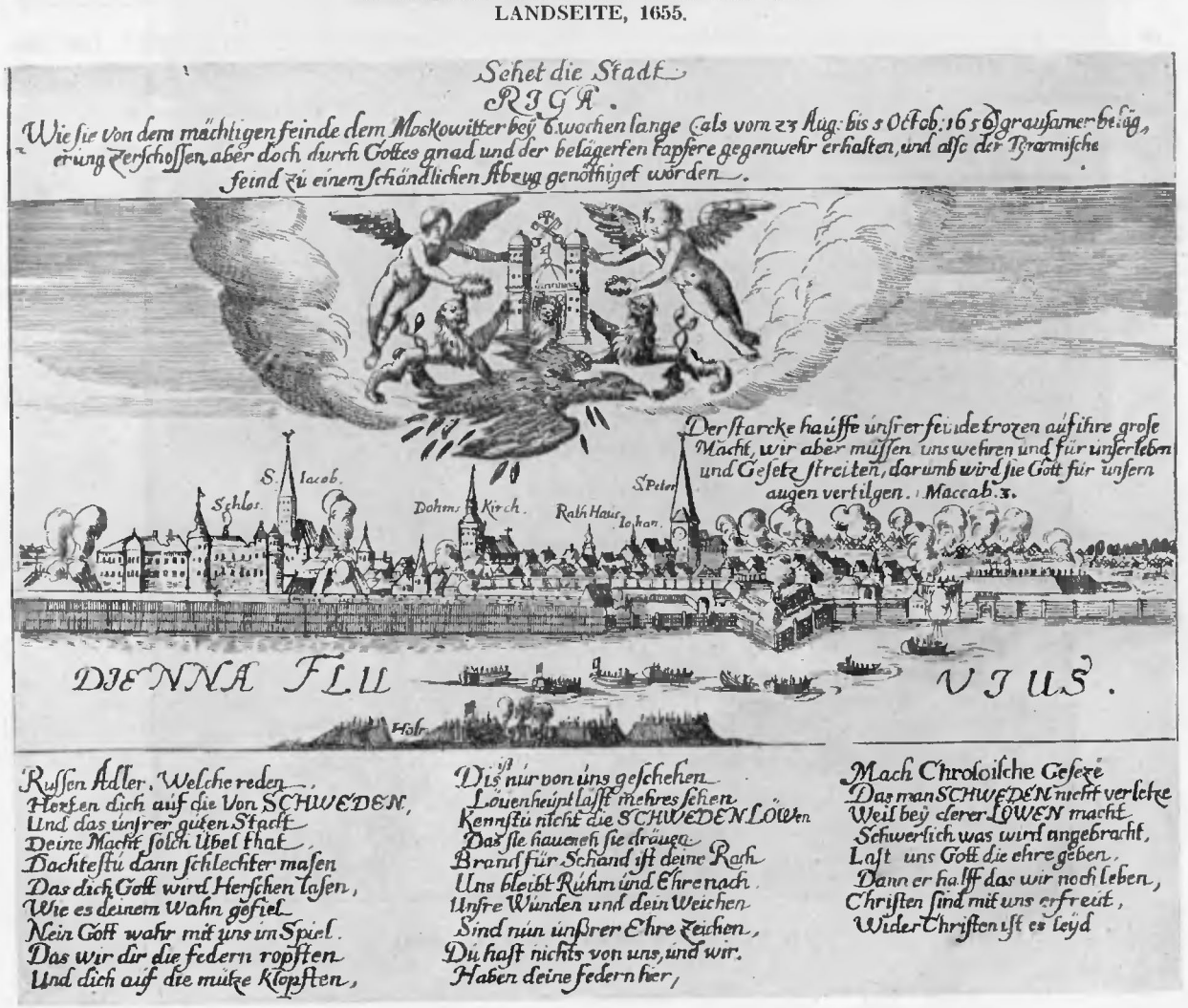


5. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE. 1612.

6. RIGA UND UMGEBUNG IM JAHRE 1621.

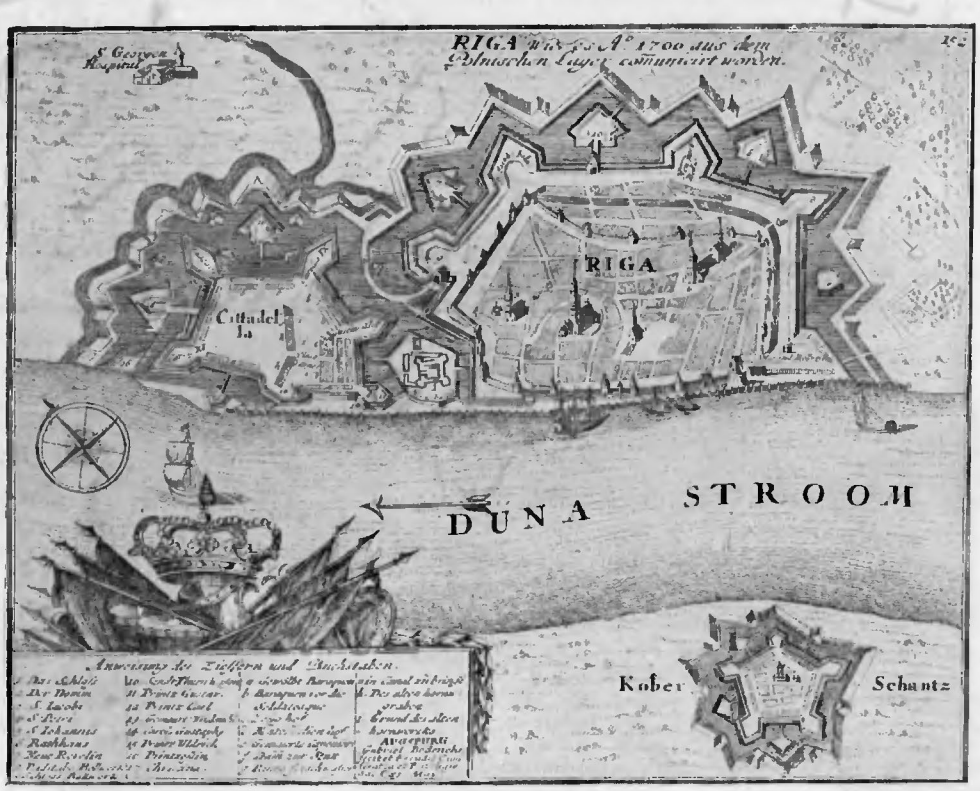
7. ANSICHT DER STADT RIGA, UM 1640.

8. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER LANDSEITE, 1655.



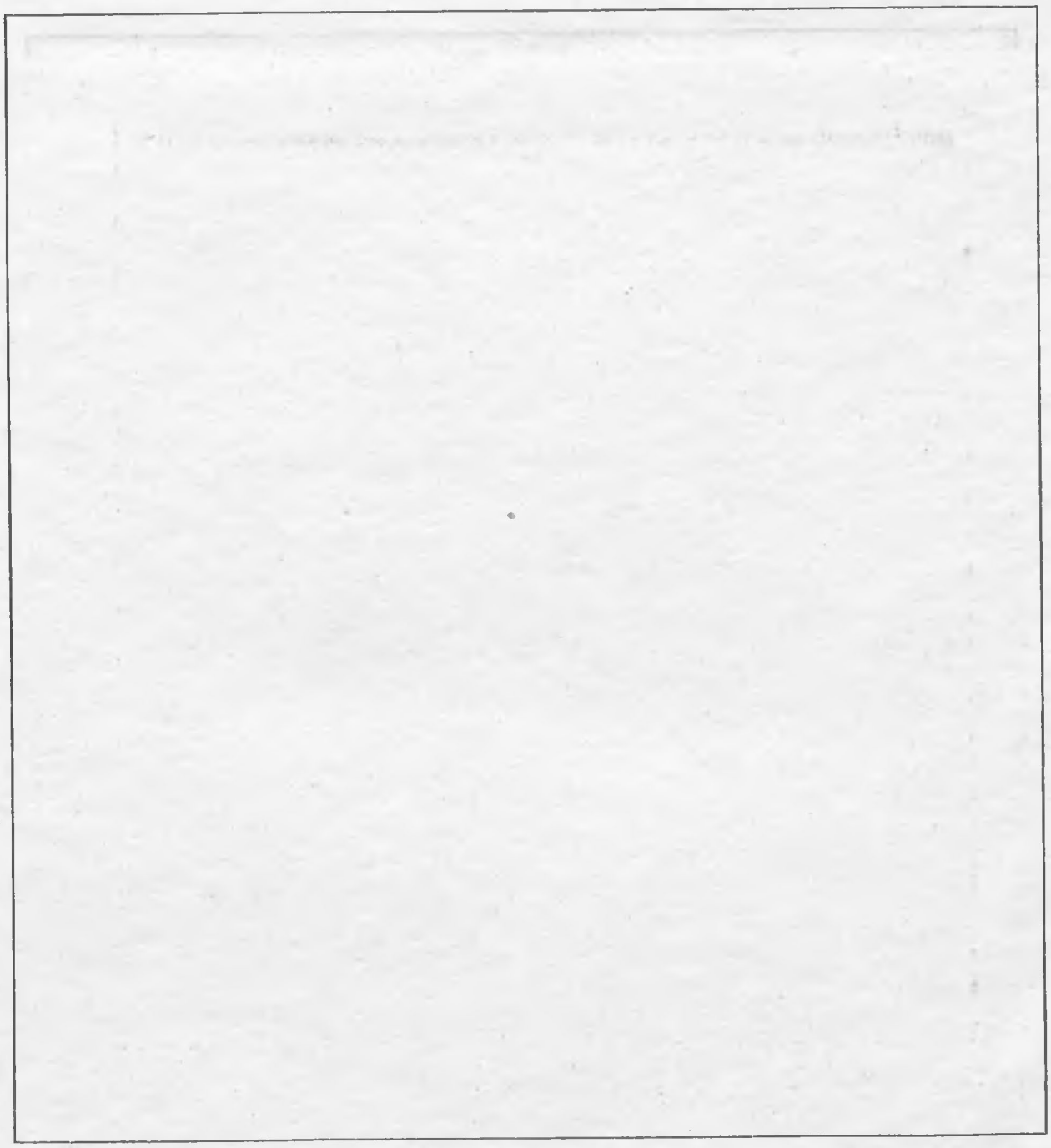
9. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, 1656.

10. „DIE STADT RIGA MITT IHREN VORSTAETTEN UND PROJECTIRTEN NEUEN WERCKEN." UM 1700.

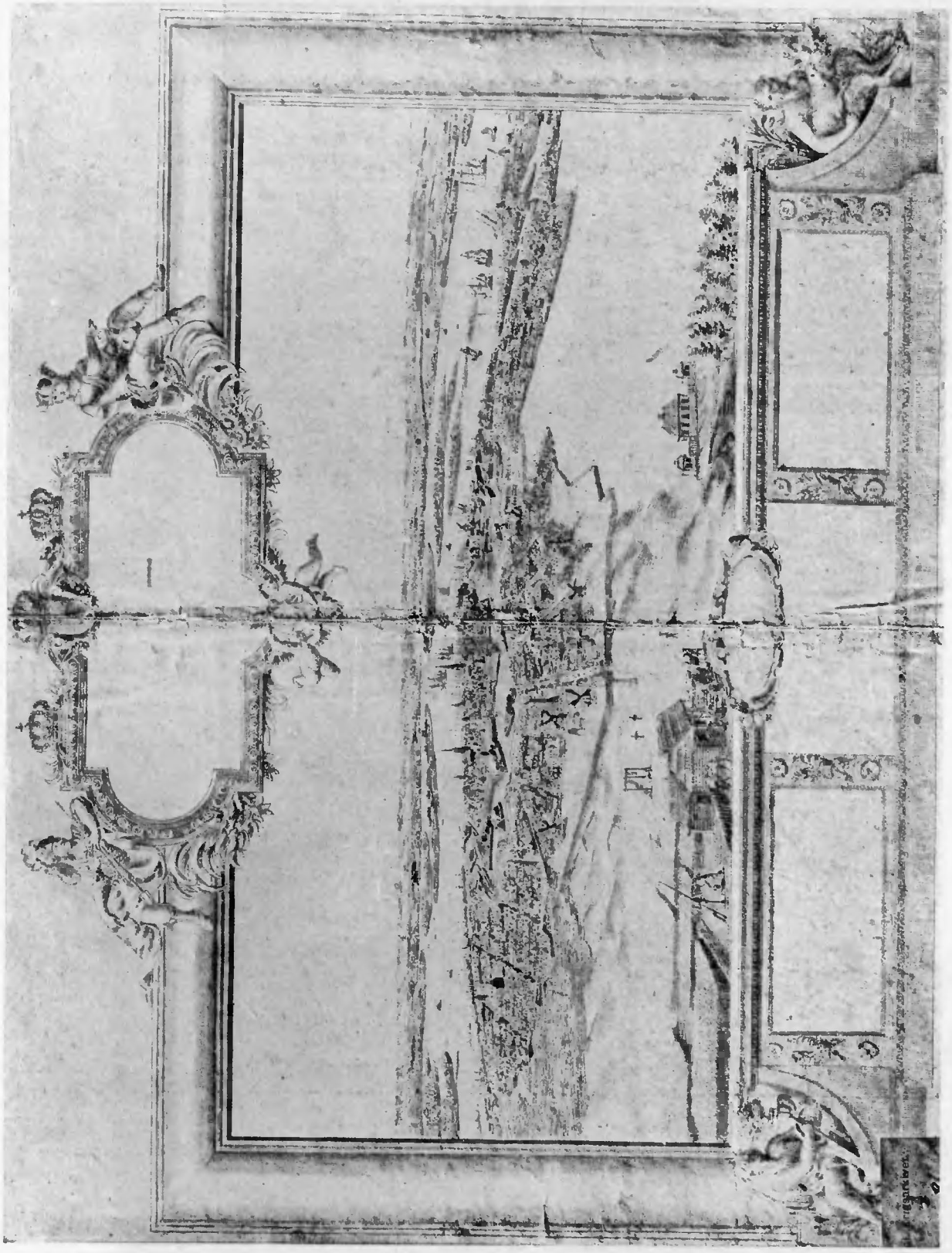


11. PLAN DER STADT RIGA, UM 1700.

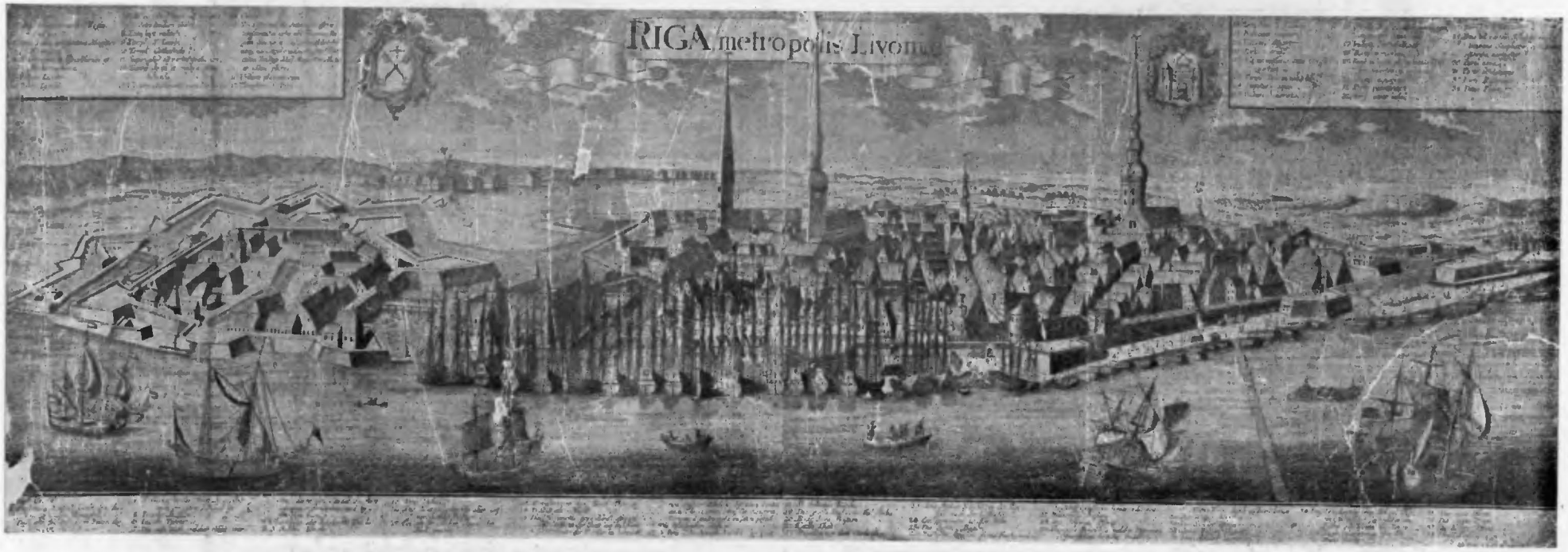
12. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, UM 1650.



13. HERINGSKAYE IN RIGA, UM 1650.

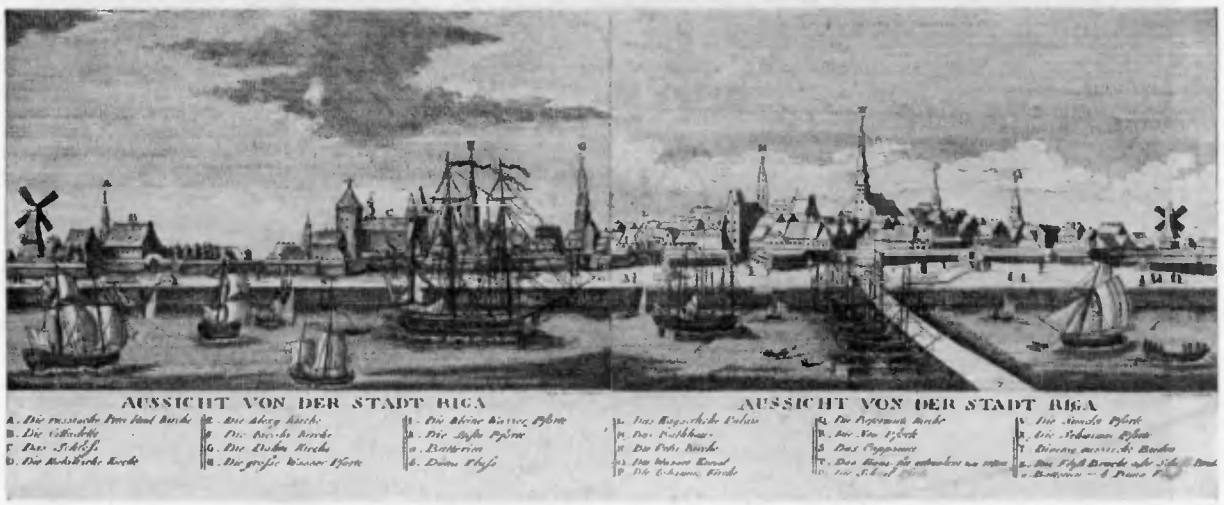


14. RIGA, VON DER LANDSEITE GESEHEN, UM 1700.

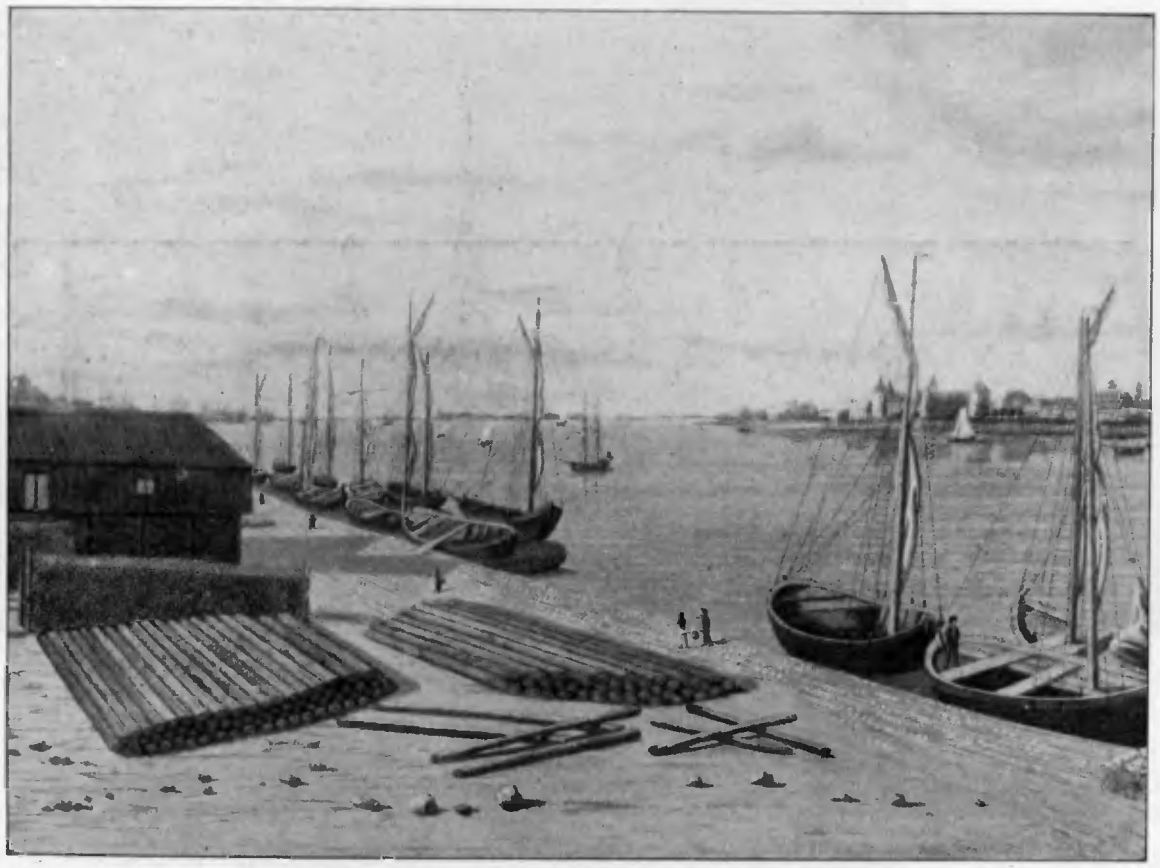


15. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, UM 1720.

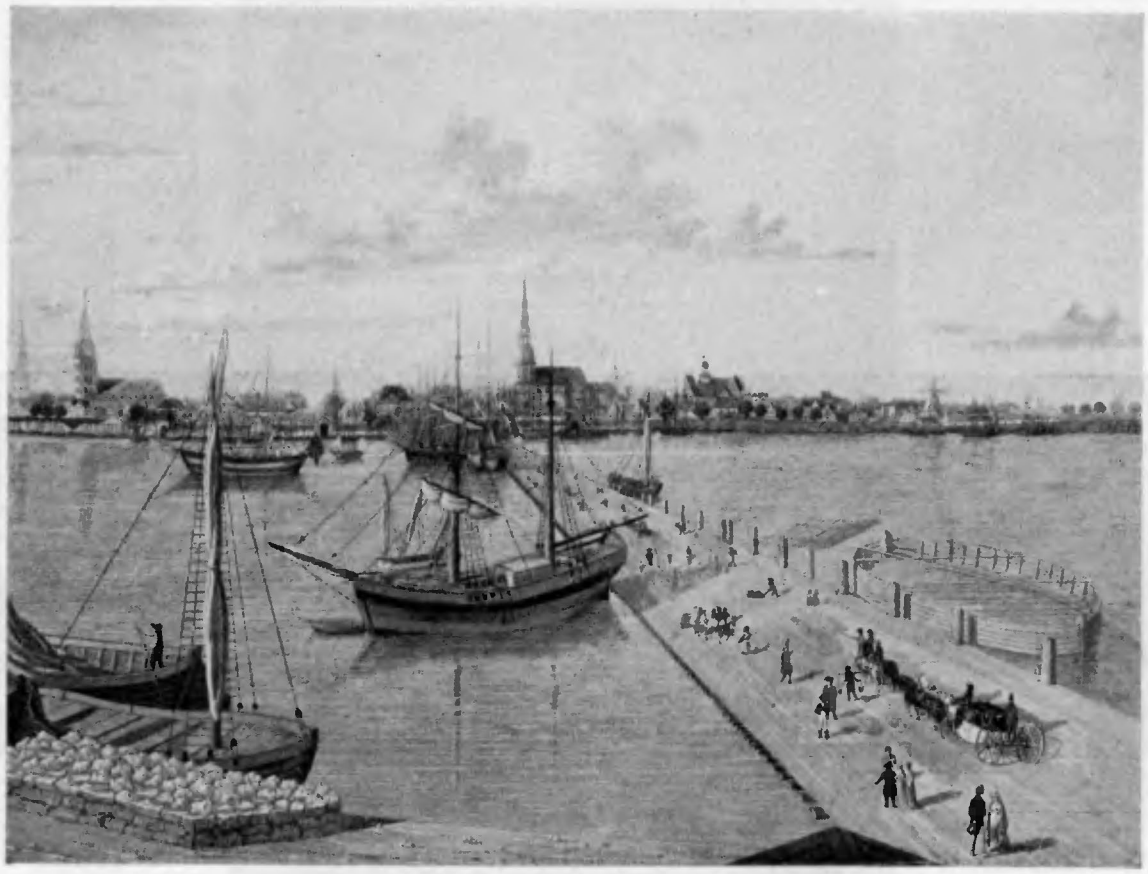
16. ANSICHT DER STADT RIGA VOM HAMMERGARTEN (JENSEITS DER DÜNA), 1792.



17. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, UM 1800.



18. RIGA, UM 1800. BLICK AUF DIE DÜNA UND DAS SCHLOSS.



19. ANSICHT DER STADT RIGA MIT DER FLOSSBRÜCKE, UM 1800.

20. ANSICHT DER STADT RIGA VON JENSEITS DER DÜNA, UM 1815.

21. DER PARADEPLATZ, AN DER PARADESTRASSE VOR DEM ZEUGHAUSE, 1819.

22. DIE VORSTÄDTE DER STADT RIGA, DÜNA AUFWÄRTS, VON JENSEITS DER DÜNA GESEHEN, UM 1800.

23. ANSICHT DER STADT RIGA MIT DER FLOSSBRÜCKE, 1815.

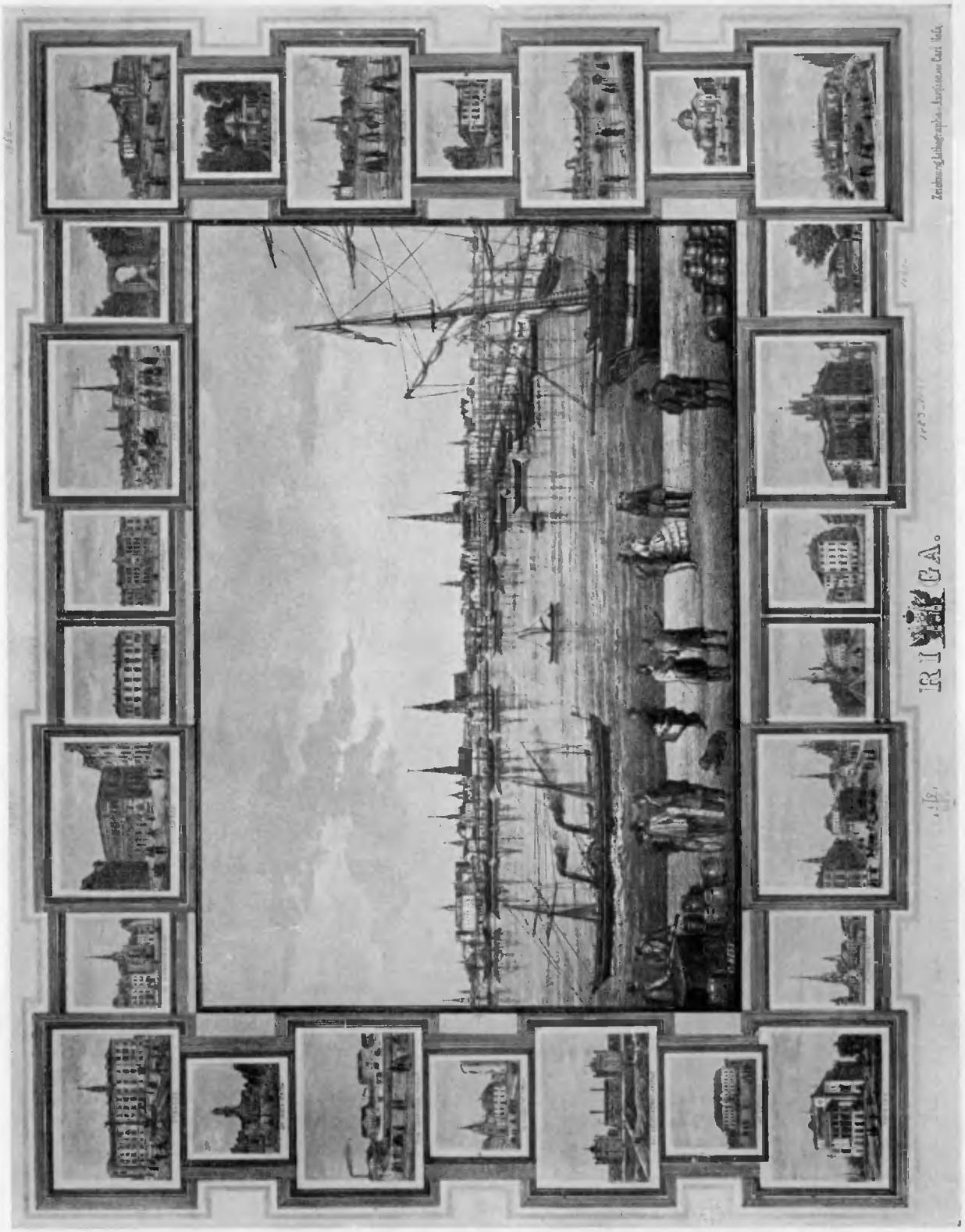
24. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, UM 1825.

25. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, UM 1835.

26. RIGA MIT DER FLOSSBRÜCKE, VON DER DÜNASEITE GESEHEN, 1841.

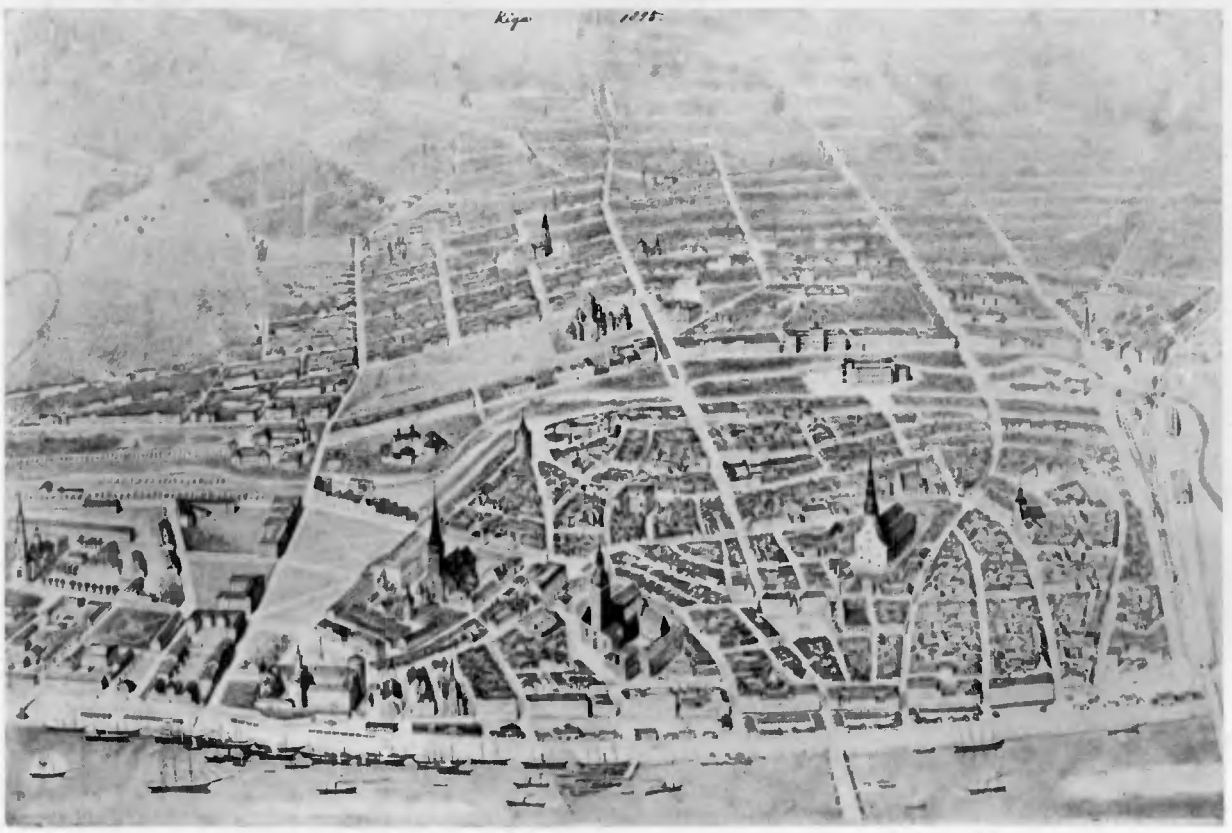
27. ANSICHT DER STADT VOM WÖHRMANNSCHEN GARTEN, NACH ABTRAGUNG DER WÄLLE, UM 1860.

28. RIGA MIT DER DUNABRÜCKE. 1839.



29. ANSICHT DER STADT RIGA, VON JENSEITS DER DÜNA GESEHEN, 1863.

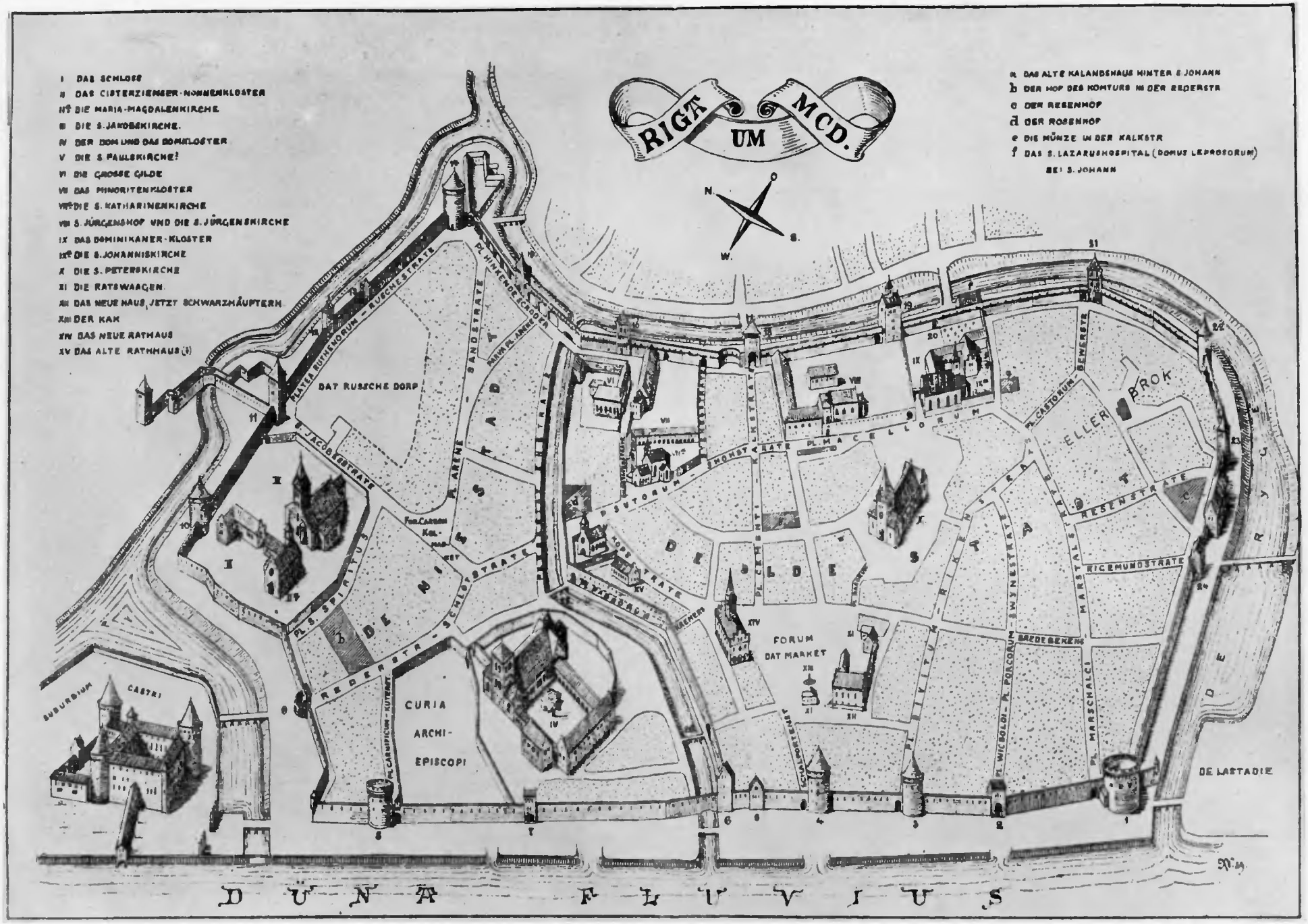
30. ANSICHT DER STADT VON JENSEITS DER DÜNA, UM 1875.



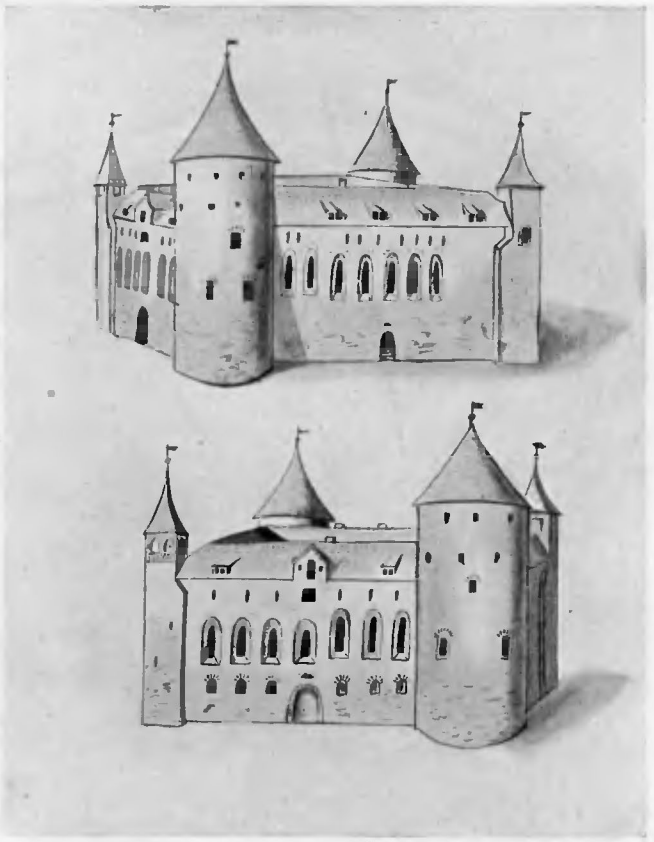
31. RIGA AUS DER VOGELSCHAU, IM JAHRE 1895.

32. HAFENANSICHT 1940, ÖLGEMÄLDE VON L. LIBERTS.

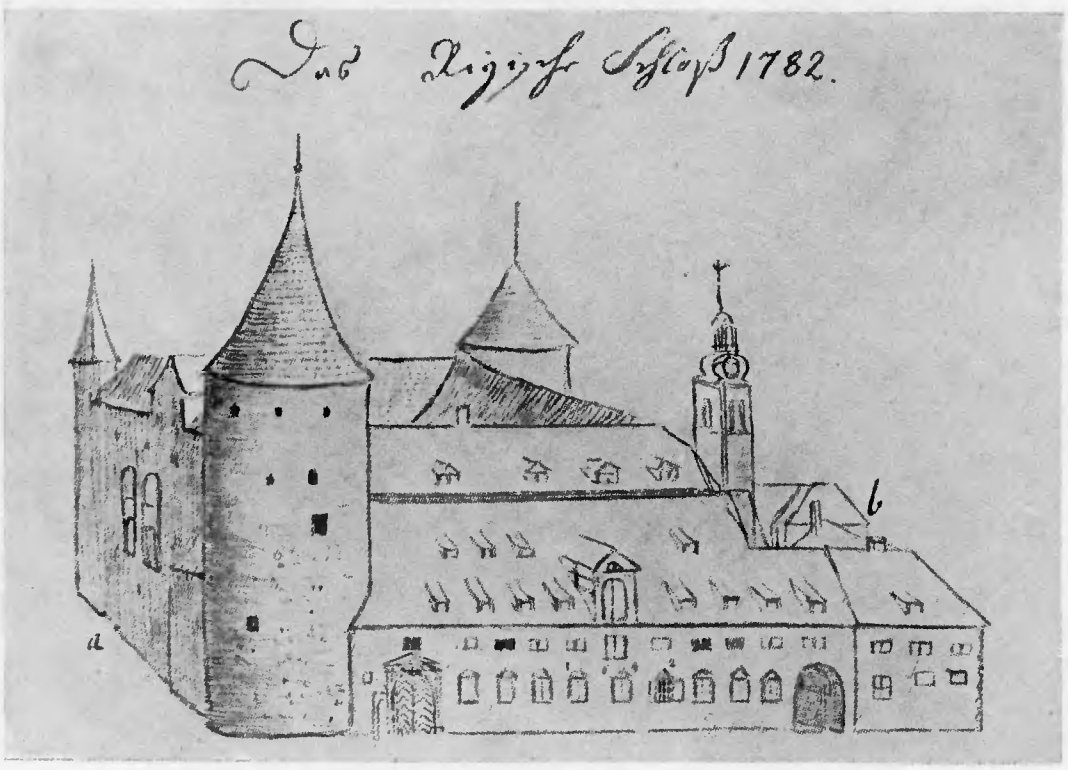
2. BEFESTIGUNGEN UND WEHRBAUTEN



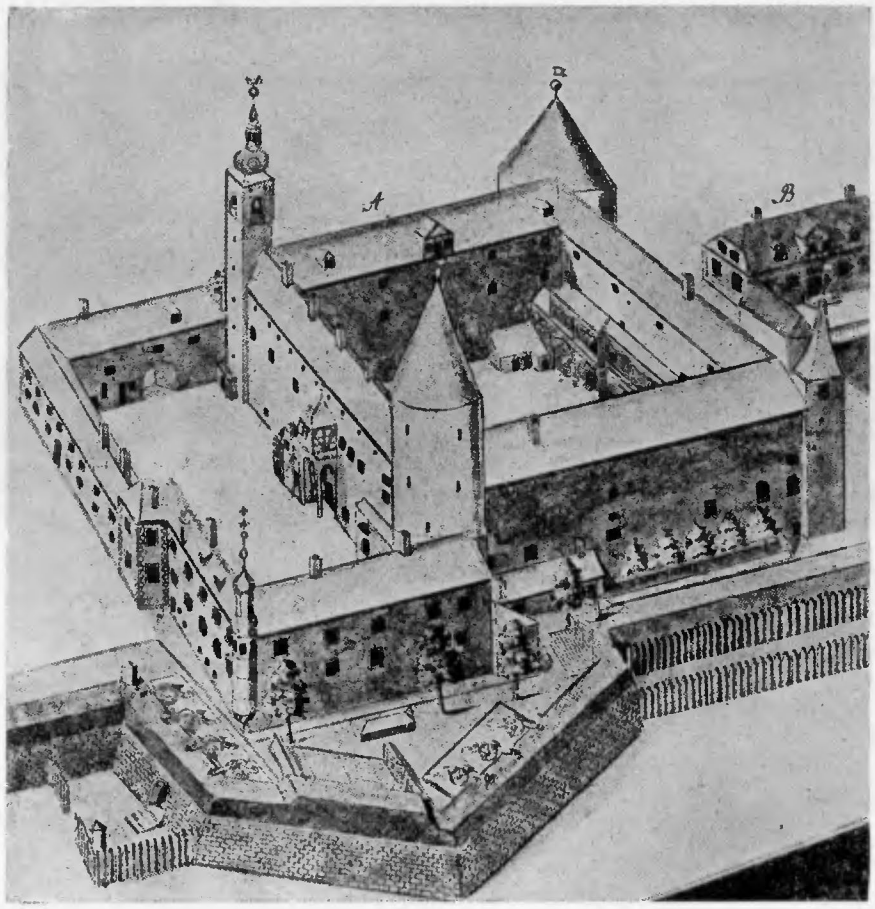
33. RIGA UM 1400, REKONSTRUKTION DES STADTPLANS VON W. NEUMANN.



34. DAS ORDENSSCHLOSS, 1515.

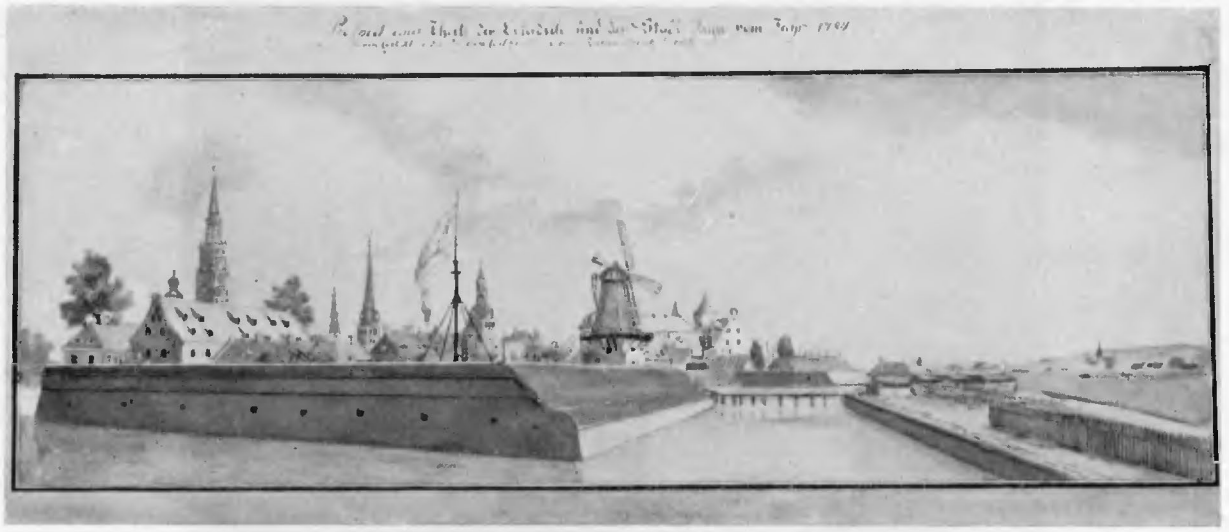


35. DAS SCHLOSS IN RIGA 1782, VOM SCHLOSSPLATZ GESEHEN.



36. DAS SCHLOSS MIT DER HORNBASTION, UM 1765.

37. ANSICHT EINES TEILES DER ZITADELLE, DES SCHLOSSES UND DER JAKOBIKIRCHE IM JAHRE 1773.

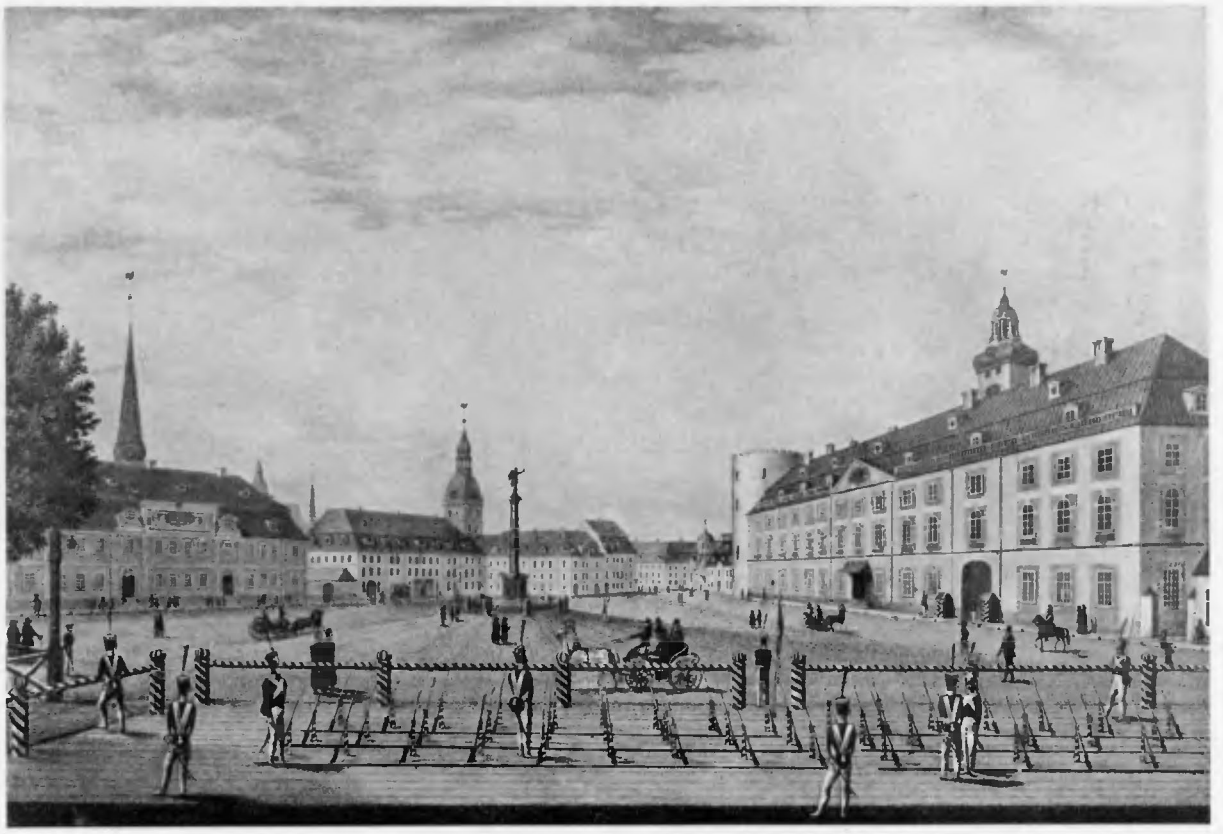


38. ANSICHT DER ZITADELLE, 1784.

39. „VORSTELLUNG EINES TEILES DER STADT RIGA VON DER NORDSEITE, 1797".

40. ZITADELLE, ENDE 18. JAHRHUNDERT.

41. DER SCHLOSSPLATZ IN RIGA, UM 1800.



42. DER SCHLOSSPLATZ, UM 1825.

43. DER SCHLOSSPLATZ MIT DER SIEGESSÄULE, UM 1830.

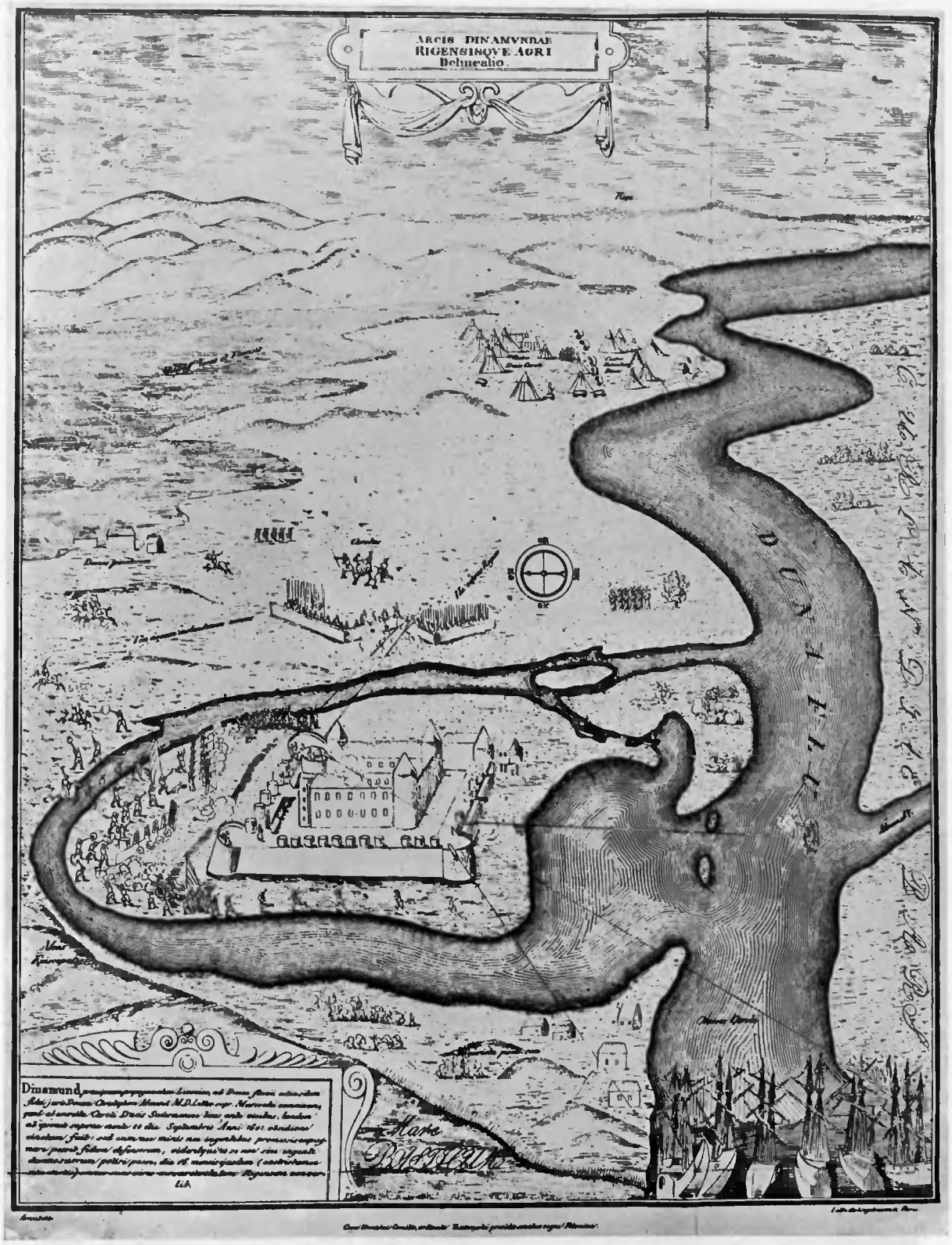
44. DAS RIGAER SCHLOSS MIT DEM SCHLOSSPLATZ, GELEGENTLICH DER EINWEIHUNG DER SIEGESSÄULE IM JAHRE 1818.

45. DIE ZWEITE SANDPFORTE, VON DER STADTSEITE GESEHEN, 1858.

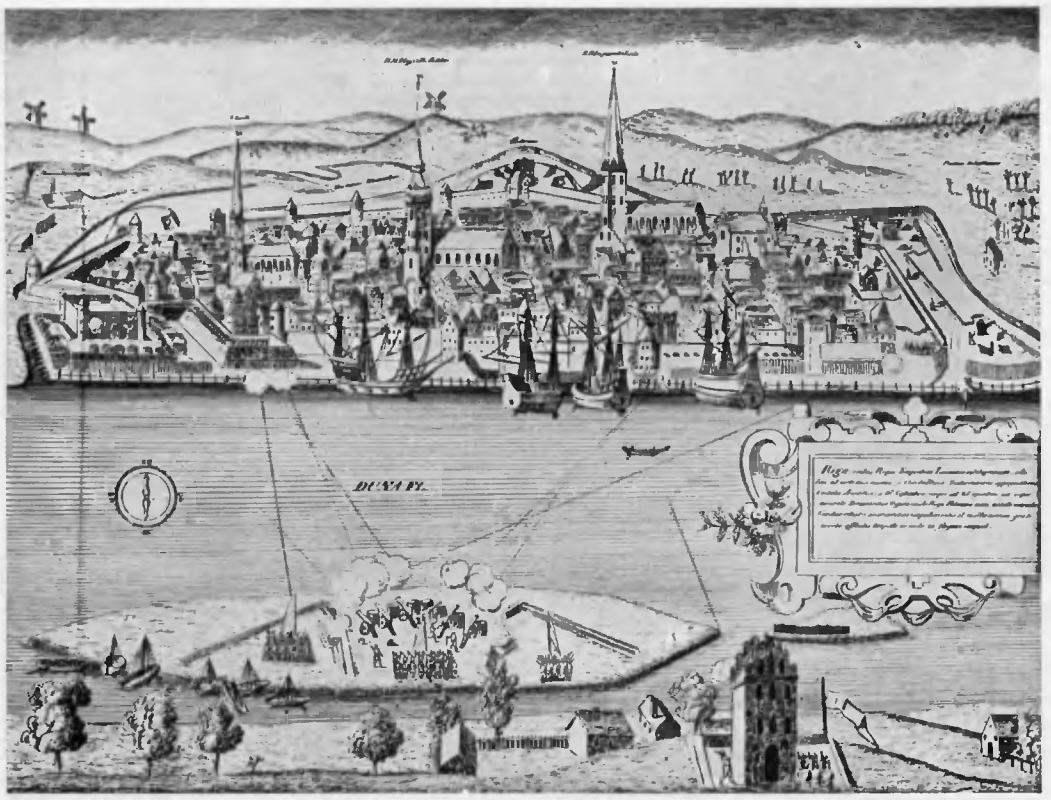
46. DIE KARLSPFORTE ZUR ZEIT DER ABTRAGUNG DER WÄLLE, 1863.

UNIVERSITETSBIBLIOTEKET I LUND

3. KRIEGERISCHE EREIGNISSE

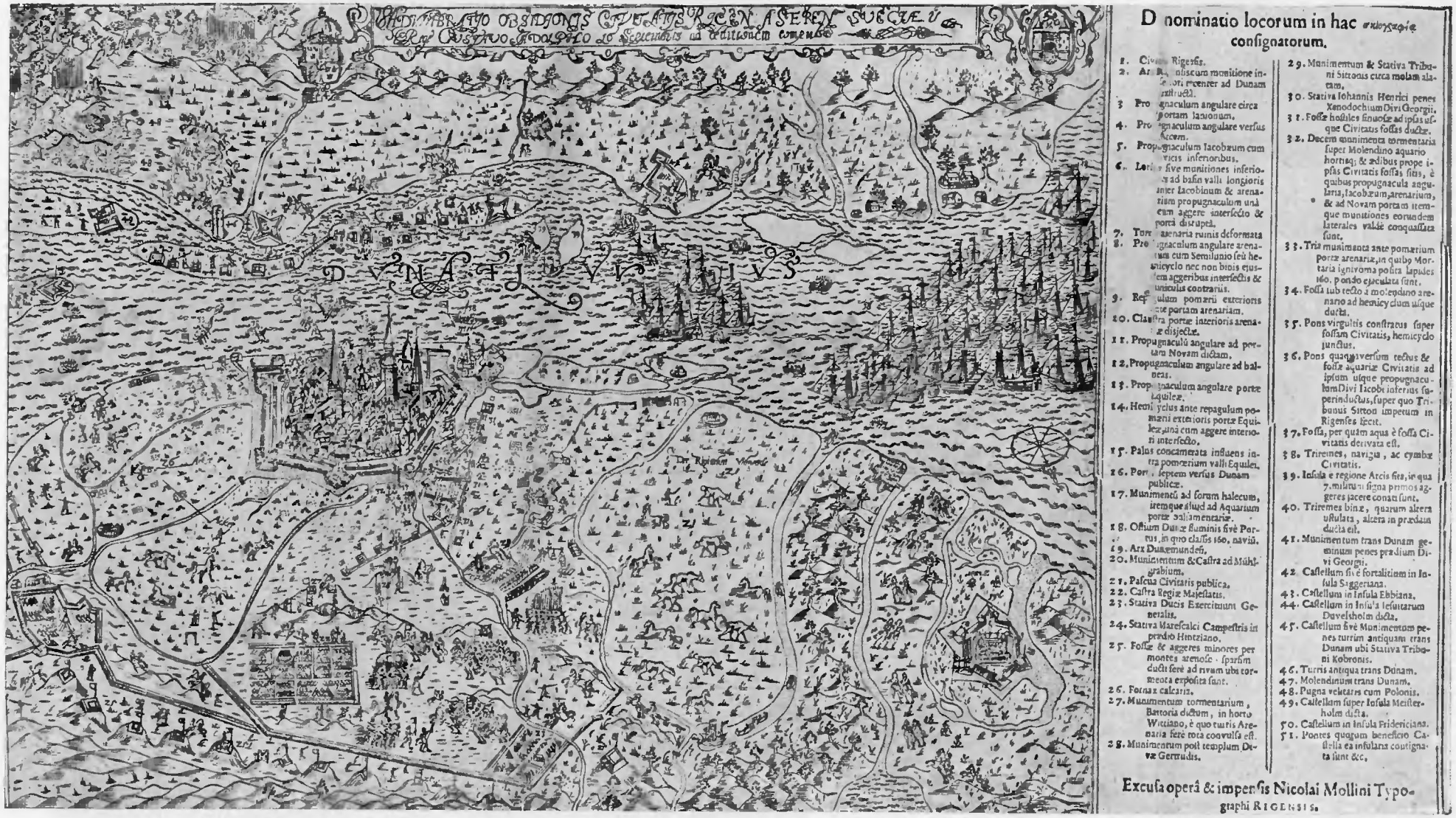


47. ANSICHT DES SCHLOSSES DÜNAMÜNDE UND DESSEN UMGEBUNG, 1601.



48. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER DÜNASEITE, 1601.

49. PLAN DER STADT RIGA WÄHREND DER BELAGERUNG DURCH KÖNIG GUSTAV ADOLF VON SCHWEDEN IM JAHRE 1621.



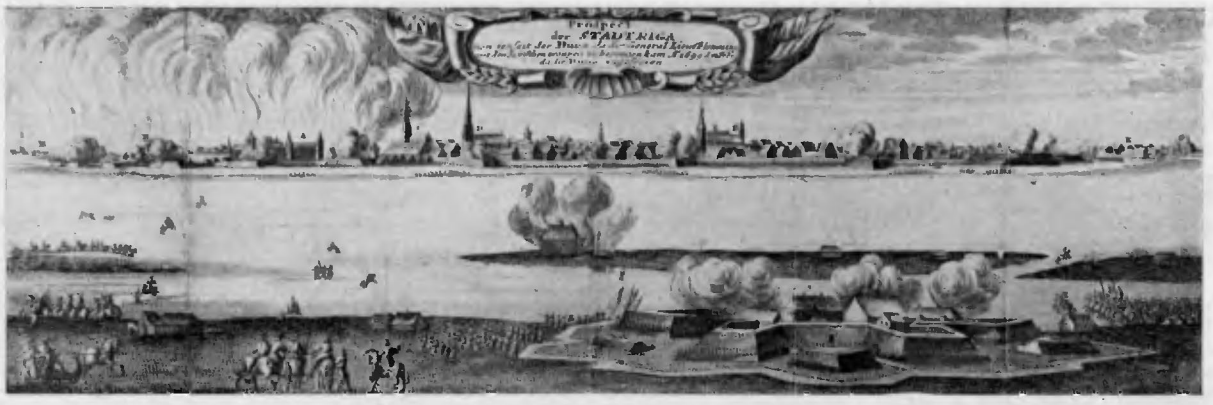
Dominatio locorum in hac συνοψει configuratorum.

1. Civitas Rigensis.
2. Arx Rigensis obscuram munitione interiori recenter ad Dunam extructâ.
3. Propugnaculum angulare circa portam Ianonum.
4. Propugnaculum angulare versus Accum.
5. Propugnaculum Iacobæum cum vicis inferioribus.
6. Lorica sive munitiones inferiores ad basin vallis longioris inter Iacobinum & arenarium propugnaculum unà cum aggere intersecto & portâ disrupta.
7. Turris arenaria ruinis deformata
8. Propugnaculum angulare arenarium cum Semilunio seu hemicyclo nec non binis ejusdem aggeribus intersectis & unisulis contrariis.
9. Repugnaculum pomerii exterioris ante portam arenariam.
10. Clastra portæ interioris arenariæ disjectæ.
11. Propugnaculũ angulare ad portam Novam dictam.
12. Propugnaculum angulare ad balneas.
13. Propugnaculum angulare portæ Equilex.
14. Hemicyclus ante repagulum pomerii exterioris portæ Equilex, unà cum aggere interioris intersecto.
15. Palus concamerata influens intra pomœrium valli Equilex.
16. Porta septem versus Dunam publicæ.
17. Munimentũ ad forum halecum, itemque aliud ad Aquarium portæ Salamentariæ.
18. Ostium Ductæ fluminis sivè Portus, in quo classis 160. navium.
19. Arx Dunamundensis.
20. Munimentum & Castra ad Mühlgrabium.
21. Pascua Civitatis publica.
22. Castra Regiæ Majestatis.
23. Stativa Ducis Exercituum Generalis.
24. Stativa Marescalci Campestris in prædio HintzIano.
25. Fossæ & aggeres minores per montes arenosos sparsim ducti ferè ad rivum ubi tormenta exposita sunt.
26. Fornax calcaria.
27. Munimentum tormentarium, Battoria dictum, in horto Wittiano, è quo turris Arenaria ferè tota convulsa est.
28. Munimentum post templum Dominæ Gertrudis.
29. Munimentum & Stativa Tribuni Sittonis circa molam alatam.
30. Stativa Iohannis Henrici penes Xenodochium Divi Georgii.
31. Fossæ hostiles sinuosæ ad ipsius usque Civitatis fossas ductæ.
32. Decem munimenta tormentaria super Molendino aquario horrieq; & ædibus prope ipsas Civitatis fossas sita, è quibus propugnacula angularia, Iacobæum, arenarium, & ad Novam portam itemque munitiones eorundem laterales valdè conquassatæ sunt.
33. Tria munimenta ante pomœrium portæ arenariæ, in quibus Mortaria ignivoma potira lapides 160. pondo ejaculata sunt.
34. Fossa sub tecto à molendino arenario ad hemicyclum usque ducta.
35. Pons virgultis constratus super fossam Civitatis, hemicyclo junctus.
36. Pons quadrangulum tectus & fossæ aquariæ Civitatis ad ipsum usque propugnaculum Divi Iacobi inferius superinductus, super quo Tribunus Sitton impetum in Rigenses fecit.
37. Fossa, per quam aqua è fossa Civitatis derivata est.
38. Triremes, navigia, ac cymbæ Civitatis.
39. Insula e regione Arcis sita, in qua 7. militum signa primos aggeres jacere conati sunt.
40. Triremes binæ, quarum altera usulata, altera in prædam ducta est.
41. Munimentum trans Dunam geminum penes prædium Divi Georgii.
42. Castellum sive fortalitium in Insula Saggeriana.
43. Castellum in Insula Ebbiana.
44. Castellum in Insula Iesuitarum Duvelsholm dicta.
45. Castellum sivè Munimentum penes turrim antiquam trans Dunam ubi Stativa Tribuni Kobronis.
46. Turris antiqua trans Dunam.
47. Molendinum trans Dunam.
48. Pugna velitaris cum Polonis.
49. Castellum super Insula Meisterholm dicta.
50. Castellum in Insula Fridericiana.
51. Pontes quorum beneficio Castella ea insulana contignata sunt &c.

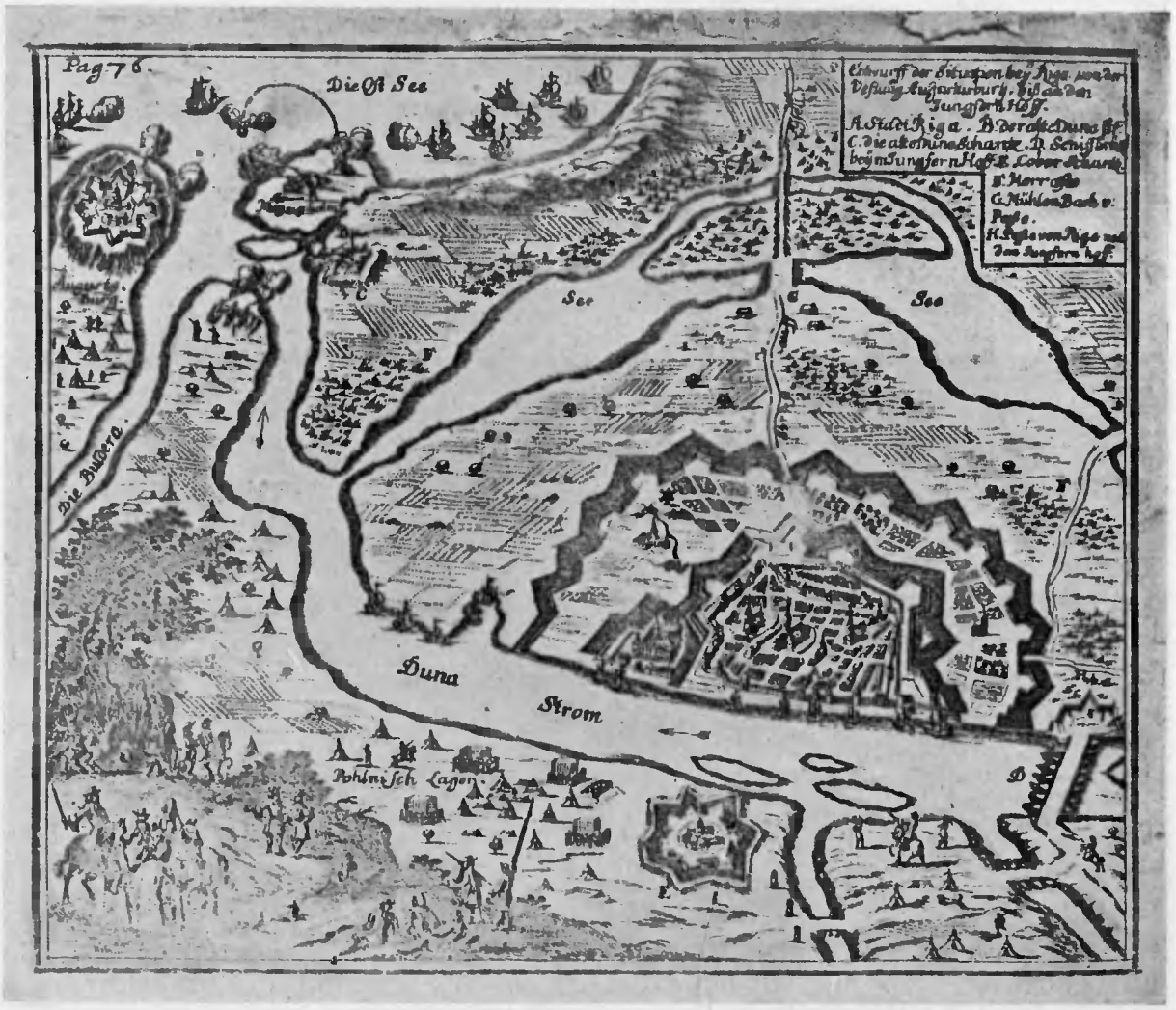
Excusa operâ & impensis Nicolai Mollini Typographi RIGENSIS.

50. ANSICHT DER STADT RIGA UND DEREN UMGEBUNG WÄHREND DER BELAGERUNG DURCH KÖNIG GUSTAV ADOLF VON SCHWEDEN IM JAHRE 1621.

51. PLAN DER STADT RIGA UND DEREN UMGEBUNG WÄHREND DER BELAGERUNG DURCH DEN ZAREN ALEXEI MICHAILOWITSCH IM JAHRE 1656.

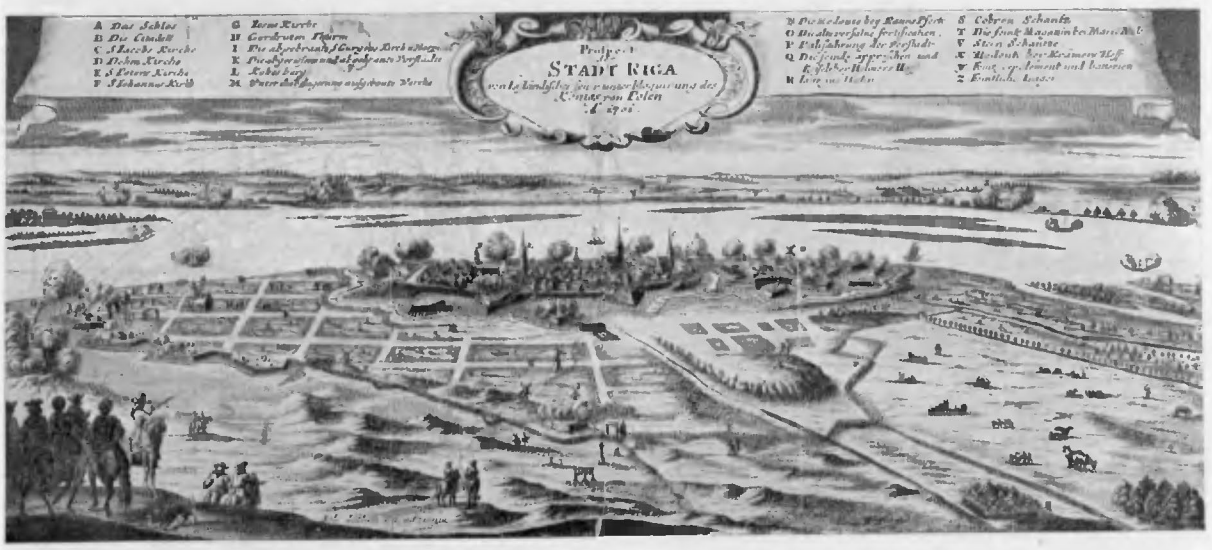


52. ANSICHT DER STADT RIGA, VOM JENSEITIGEN DÜNAUFER GESEHEN, „DA DER GENERAL LIEUT. FLEMMING MIT DEN SAXISCHEN TROUPEN ZU BERENNEN KAM A. 1699 D. 12. FEBRUAR, DA DIE DÜNA ZUGEFROREN".

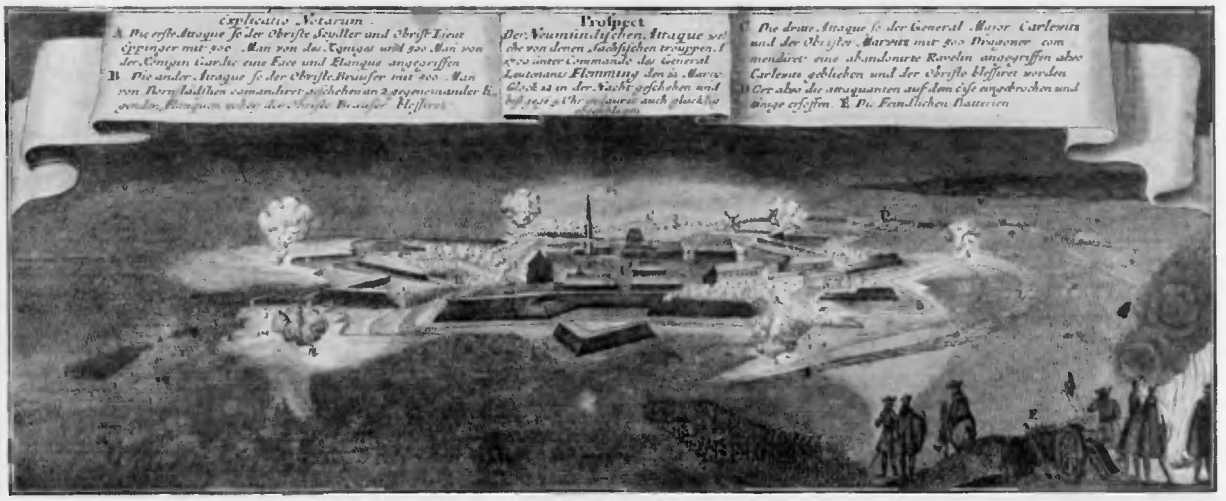


53. PLAN DER STADT RIGA UND DEREN UMGEBUNG, 1701.

54. ANSICHT DER STADT RIGA WÄHREND DER BELAGERUNG DURCH DAS POLNISCHE HEER, 1700.



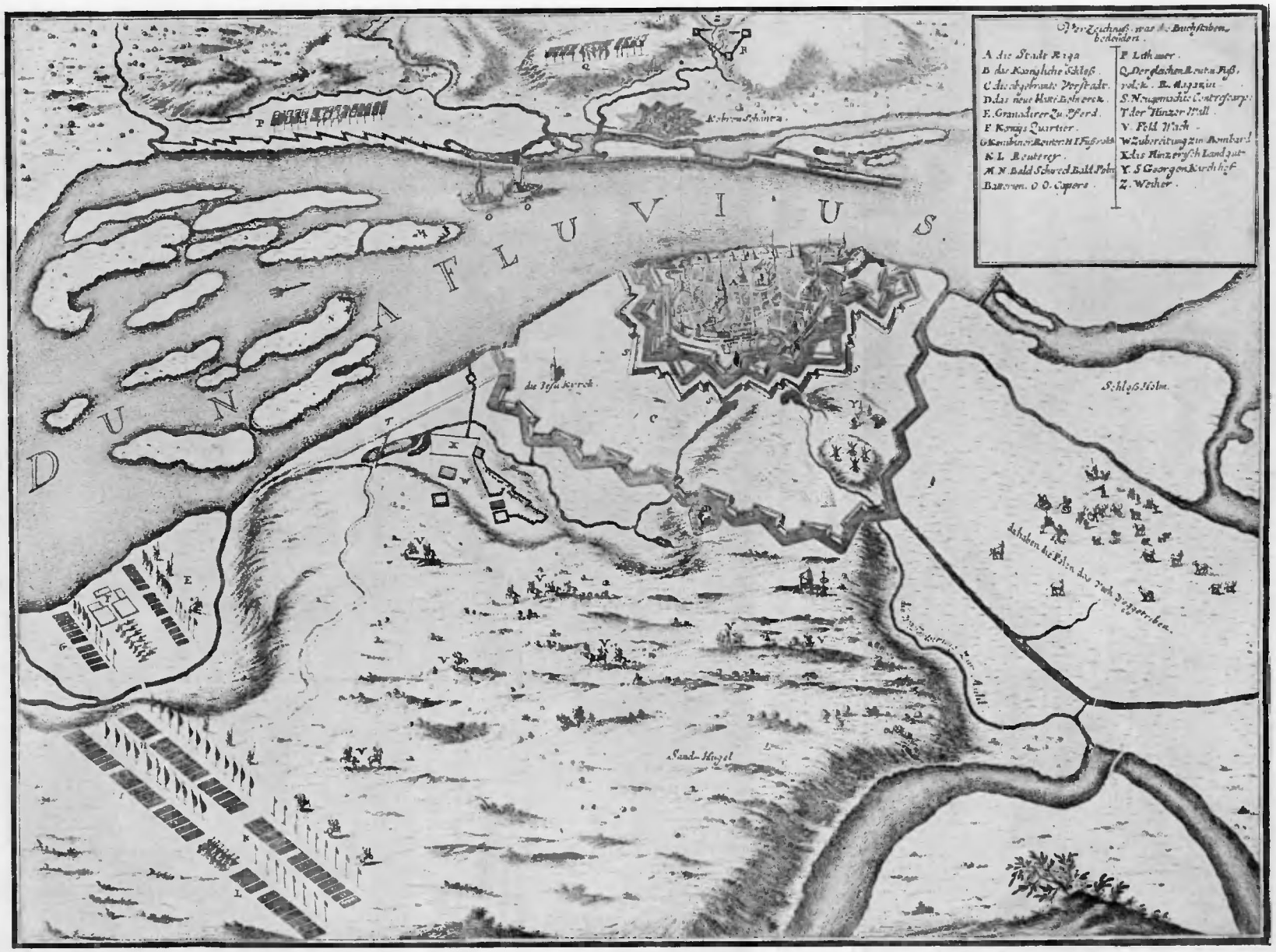
55. ANSICHT DER STADT RIGA VON DER LANDSEITE, MIT DEN BEFESTIGUNGEN DER VORSTÄDTE UND DES KUBESBERGES, WÄHREND DER BELAGERUNG DURCH DEN KÖNIG VON POLEN IM JAHRE 1701.



56. DARSTELLUNG DER EROBERUNG VON DÜNAMÜNDE DURCH DIE SACHSEN, 1700.

57. DARSTELLUNG DER WIEDEREROBERUNG DÜNAMÜNDES DURCH DEN SCHWEDISCHEN OBERSTEN VON ALBEDILL, AM 21. 12. 1701.

58. DIE SCHWEDEN UNTER KARL XII. BESIEGEN DIE SACHSEN AUF DER SPILWE, JULI 1701.

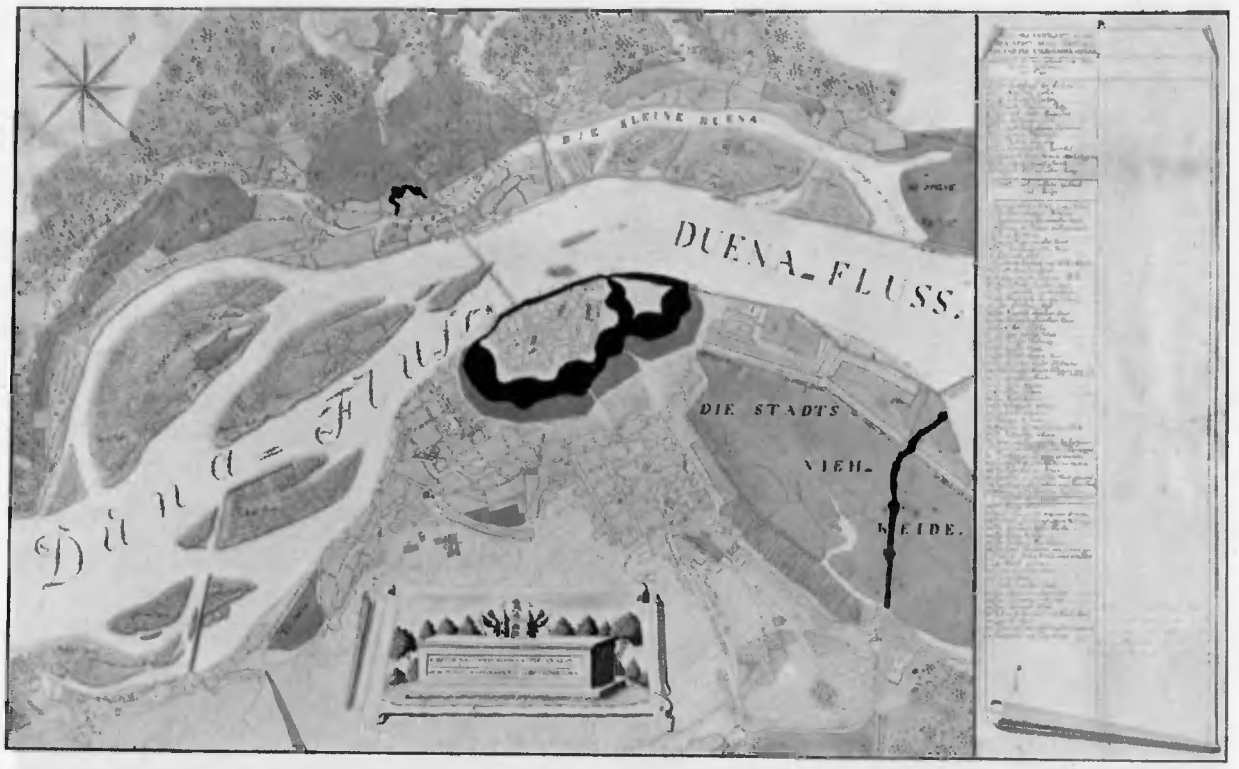


59. PLAN DER STADT RIGA UND DEREN UMGEBUNG MIT DARSTELLUNG DER SCHWEDISCHEN UND POLNISCH-SÄCHSISCHEN HEERESLAGER IM JAHRE 1701.

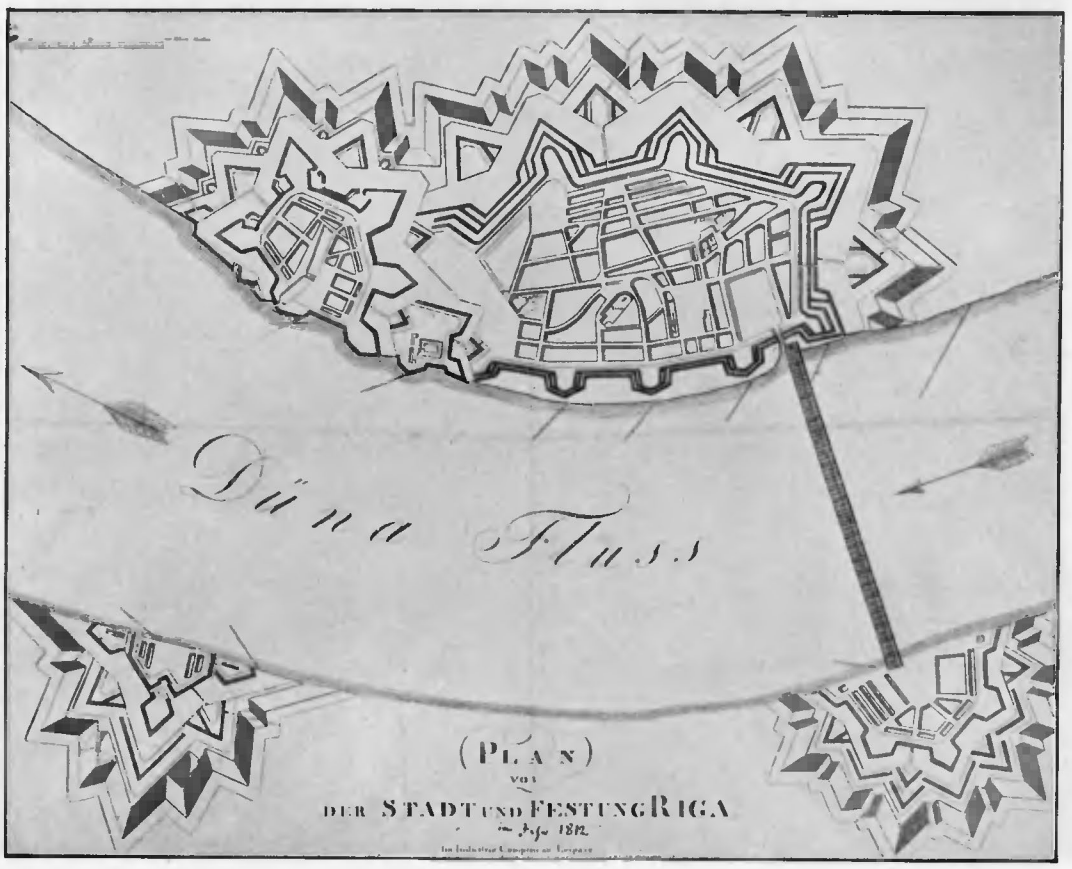
60. ANSICHT DER STADT RIGA MIT DEN BEFESTIGUNGSWERKEN AUF LUTZAUSHOLM UND DER SPRENGUNG DER KOBERNSCHANZE, 1701.

61. ANSICHT DER STADT RIGA UND DER DÜNA, VON NORDEN GESEHEN, MIT DARSTELLUNG DES ÜBERGANGES KARLS XII. ÜBER DIE DÜNA AM 9. UND 10. JULI 1701.

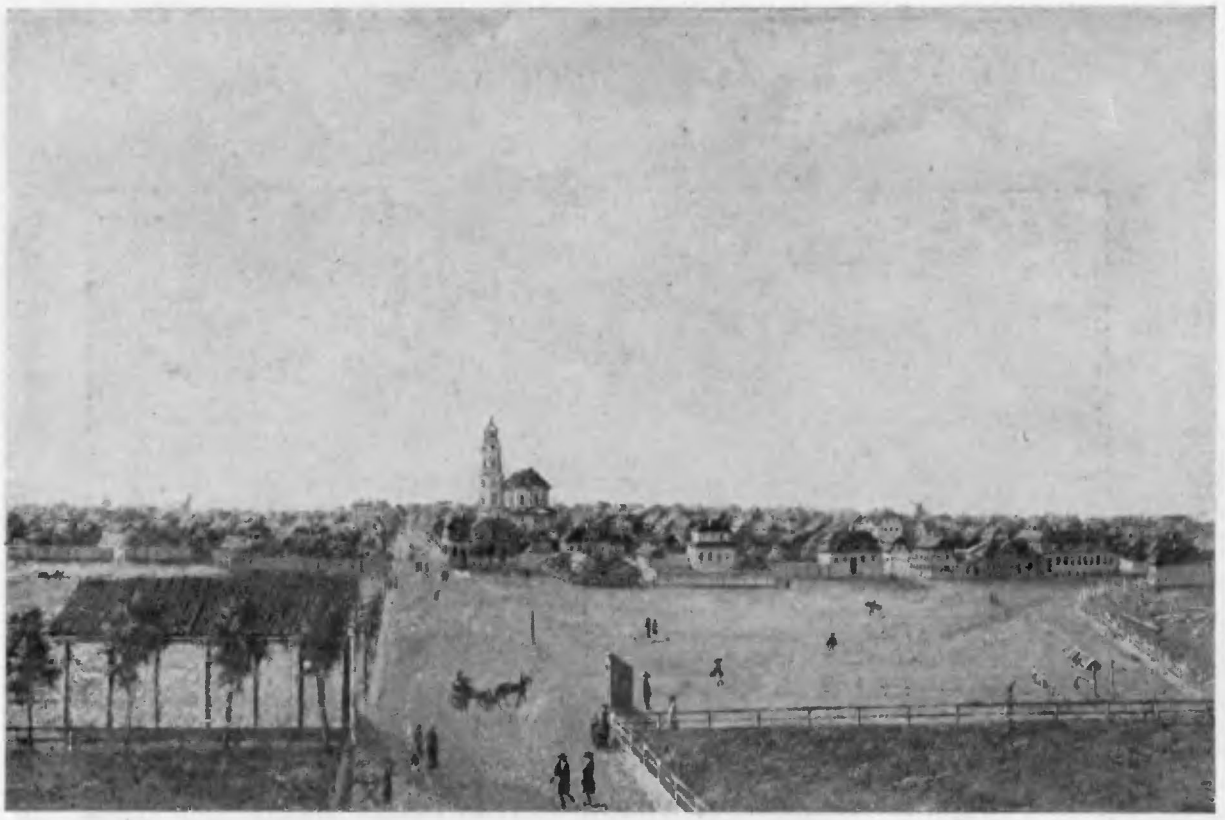
62. ANSICHT DER STADT RIGA MIT DARSTELLUNG DES ANGRIFFS KARLS XII. GEGEN DAS SÄCHSISCHE BELAGERUNGSHEER AUF DER SPILWE JENSEIT DER DÜNA, 9. JULI 1701.



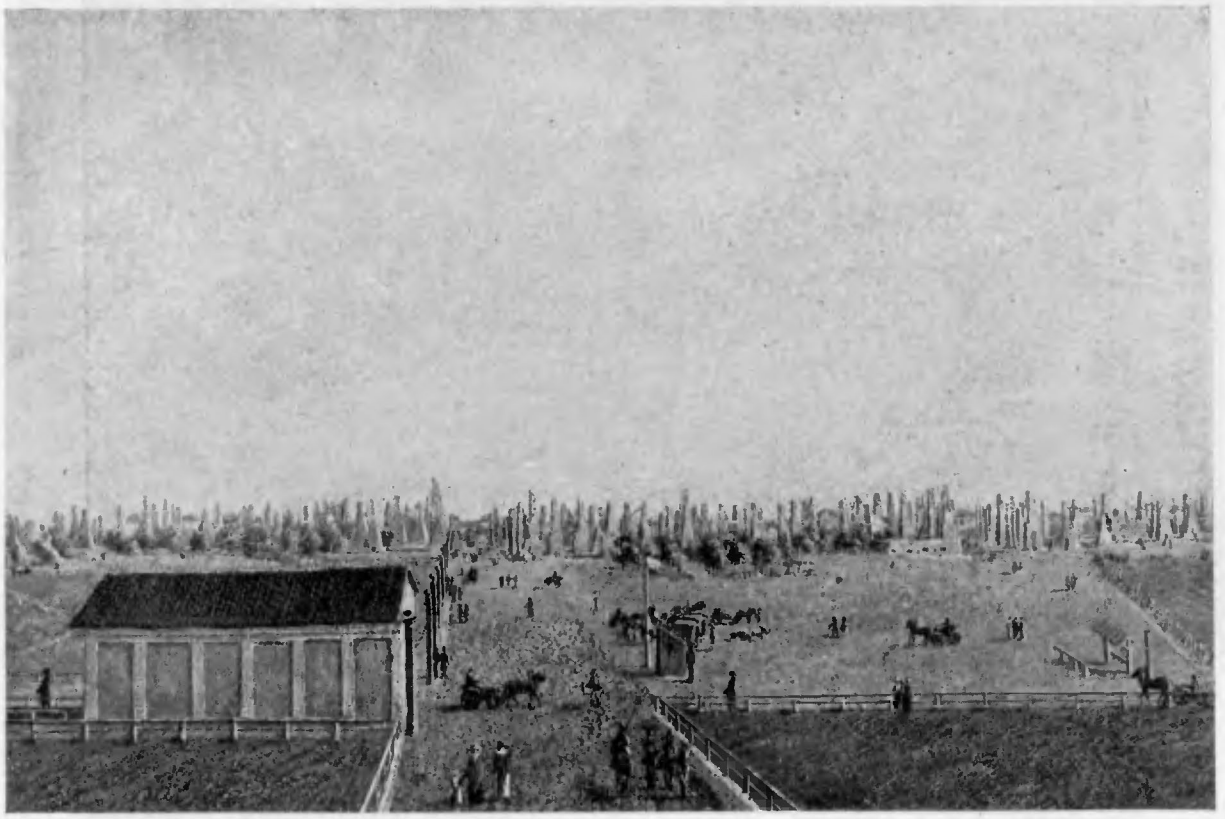
63. PLAN DER STADT RIGA, UM 1803.



64. „PLAN VON DER STADT UND FESTUNG RIGA (IM JAHRE 1812)".



65. ANSICHT DER St.-PETERSBURGER VORSTADT VOR DEM BRANDE AM 11./12. JULI 1812.



66. ANSICHT DER St.-PETERSBURGER VORSTADT NACH DEM BRANDE VOM 11./12.JULI 1812.

67. BRAND DER St.-PETERSBURGER VORSTADT IN DER NACHT VOM 11. ZUM 12. JULI 1812.

BIBLIOTECA UNIVERSITARIA ALESSANDRINA

4. KIRCHEN UND SCHULEN

68. DOMKIRCHE ZU RIGA, 1775.

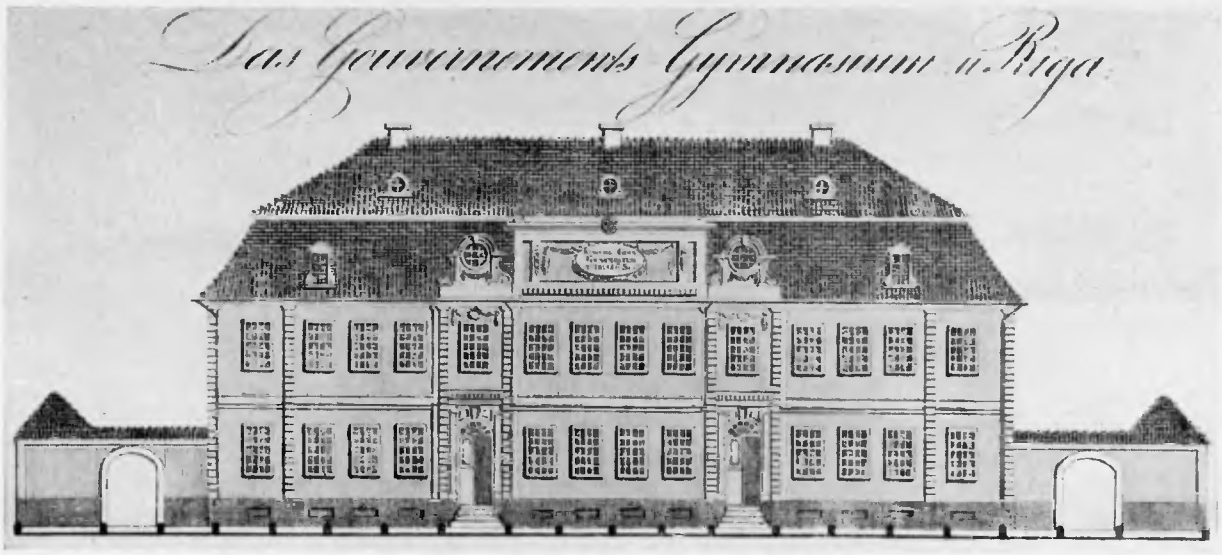
69. St.-JAKOBIKIRCHE UND UMGEBUNG, 1785.

70. DIE JAKOBIKIRCHE UND UMGEBUNG IM JAHRE 1781.

71. DOM UND UMGEBUNG, VOM JAKOBIKIRCHTURM GESEHEN (VOR 1776).

72. DIE St.-PETRIKIRCHE IN RIGA, 1835.

73. WESTGIEBEL DER St.-JOHANNISKIRCHE.



74. DAS GOUVERNEMENTSGYMNASIUM AM SCHLOSSPLATZ.

75. RIGA VON DER DÜNASEITE GESEHEN, UM 1671.

76. SCHOLA CAROLINA (LYZEUM), BEGRÜNDET 1675 DURCH KARL XI. VON SCHWEDEN. JETZT St.-JACOBI-GEMEINDEHAUS.

77. INSCHRIFTTAFELN AN DER SCHOLA CAROLINA, AUS DEN JAHREN 1675 UND 1733.

78. St.-PETRIKIRCHE, PORTALE AN DER WESTFRONT. ERRICHTET 1692—94. NACH EINEM ÖLGEMÄLDE VON L. LIBERTS.

79. St.-PETRIKIRCHE, CHORUMGANG 1941 NACH DER ZERSTÖRUNG. NACH EINEM ÖLGEMÄLDE VON W. GODICKI-CVIRKO.

5. RATHAUS UND GILDENHÄUSER

BIBLIOTECA UNIVERSITARIA

80. SITZUNG DER RIGAISCHEN STADTKÄMMEREI, UM 1650.

81. SITZUNG DES CASSACOLLEGIUMS ZU RIGA, UM 1650.

82. SITZUNG DES RATES IM RATHAUS ZU RIGA, UM 1650.

83. DAS RATHAUS ZU RIGA IM JAHRE 1780.

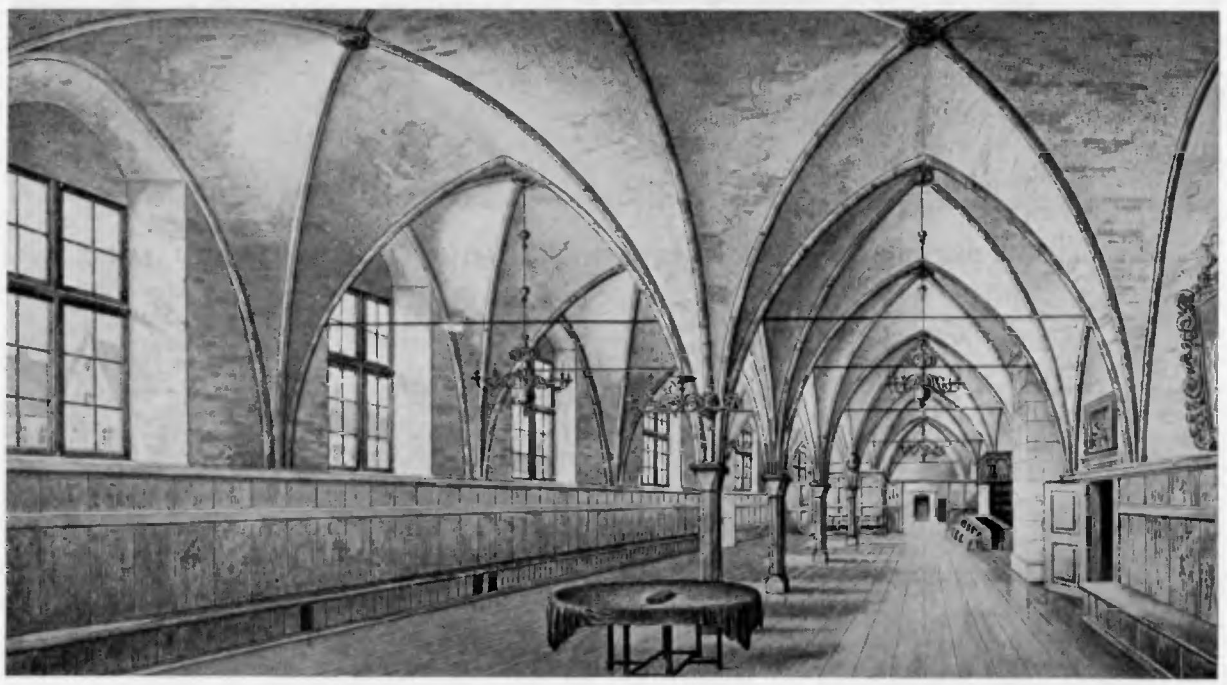
84. DER MARKT- UND BÖRSENPLATZ IN RIGA, 1830.

85. DER RATHAUSPLATZ IM JAHRE 1816.

86. DER RATHAUSPLATZ, ANSICHT VOM RATHAUS AUS, 1816.

87. DAS GEBÄUDE DER GROSSEN ODER St.-MARIENGILDE (STUBE VON MÜNSTER) IM JAHRE 1786.

88. DAS ALTE HAUS DER GROSSEN GILDE, IM JAHRE 1844.



89. MITTELALTERLICHER SAAL IN DER „GROSSEN ODER St.-MARIENGILDE".

90. DAS ALTE HAUS DER KLEINEN GILDE, 1840.

91. DIE EINGANGSTORE ZU DEN ALTEN GEBÄUDEN DER St.-MARIEN- UND St.-JOHANNISGILDE.

92. DER MARKTPLATZ IN RIGA, 1940. GEMÄLDE VON L. LIBERTS.

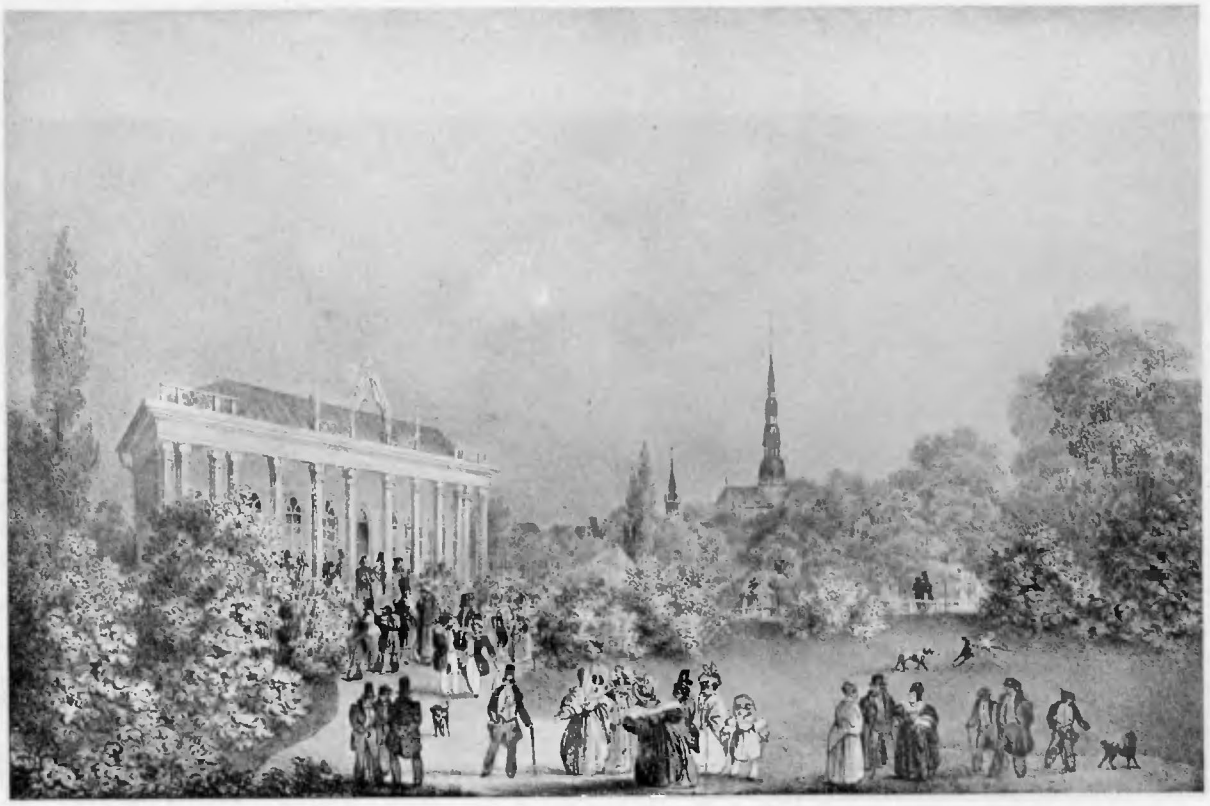
93. DAS RATHAUS IN RIGA NACH DER ZERSTÖRUNG 1941. GEMÄLDE VON W. GODICKI-CVIRKO.

BIBLIOTECA UNIVERSITARIA ALICANTINA

94. DER MARKTPLATZ IN RIGA NACH DER ZERSTÖRUNG 1941. GEMÄLDE VON W. GODICKI-CVIRKO.

6. BILDER AUS DEM VOLKSLEBEN

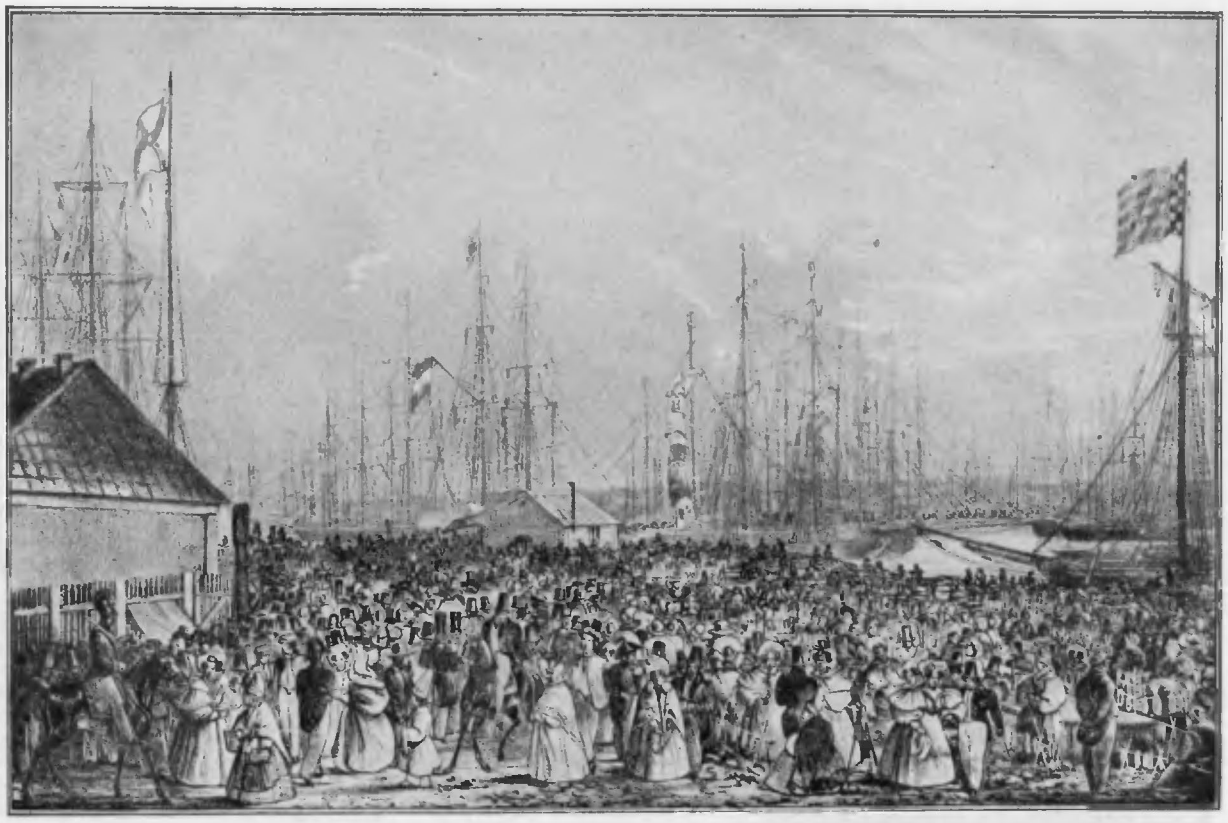
95. DER RATHAUSPLATZ IN RIGA, 1835.



96. DER WÖHRMANNSCHE PARK, 1835.

97. DER PAVILLON IM WÖHRMANNSCHEN PARK, UM 1850.

98. DIE MINERALWASSERANSTALT IM WÖHRMANNSCHEN PARK, 1866.



99. DER KRAUTABEND IN RIGA (22. JUNI) AM UFER DER DÜNA, 1835.

100. DER KRAUTABEND IN RIGA (22. JUNI) AM UFER DER DÜNA, 1842.

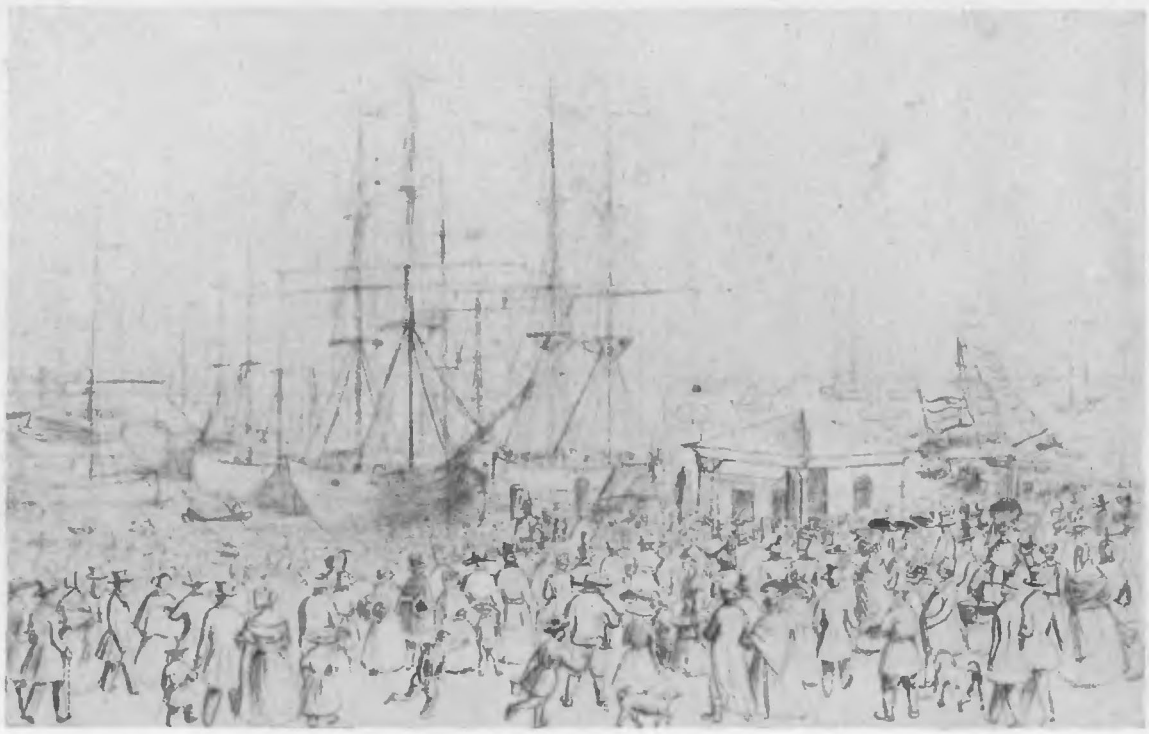
101. DER HOLZPLATZ AN DER DÜNA, 1842.

102. HÄNDLER AUS LITHAUEN AUF DEM EISE DER DÜNA, 1842.

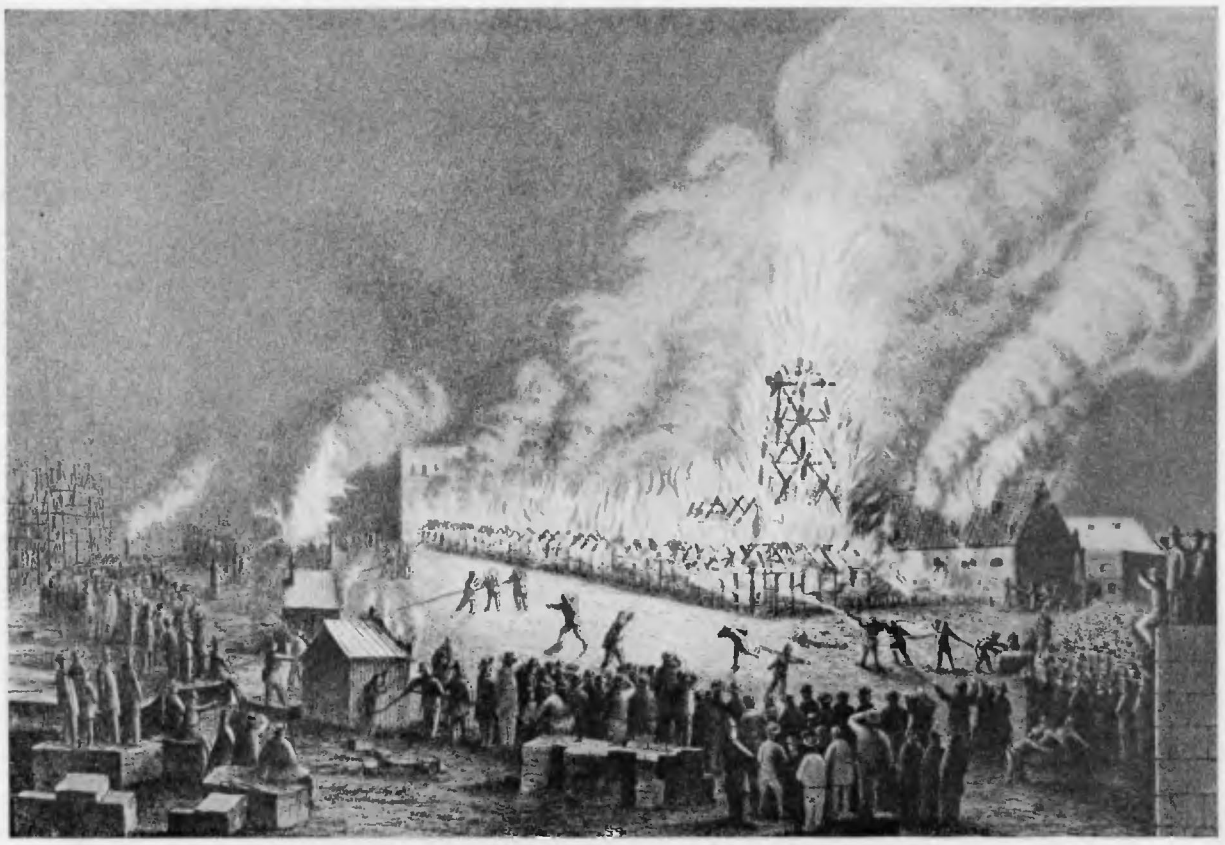
103. DAS „HUNGER-KUMMER-FEST“ IN RIGA, 1842.

104. ANSICHT DER STADT RIGA, VON JENSEITS DER DÜNA GESEHEN, 1842.

105. GRUPPE LETTISCHER BAUERN VOR DEN TOREN DER STADT RIGA, 1842.

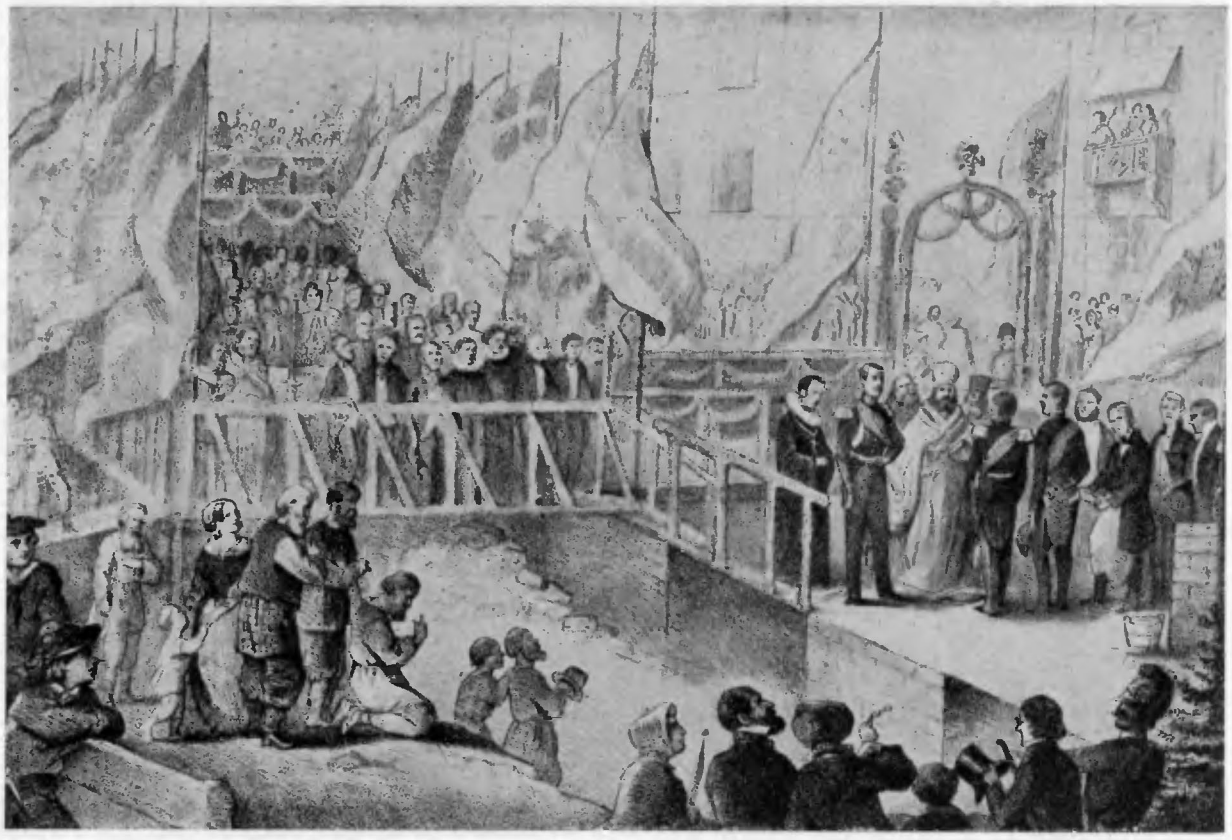


106. GEMÜSEMARKT AN DER DÜNA, 1846.

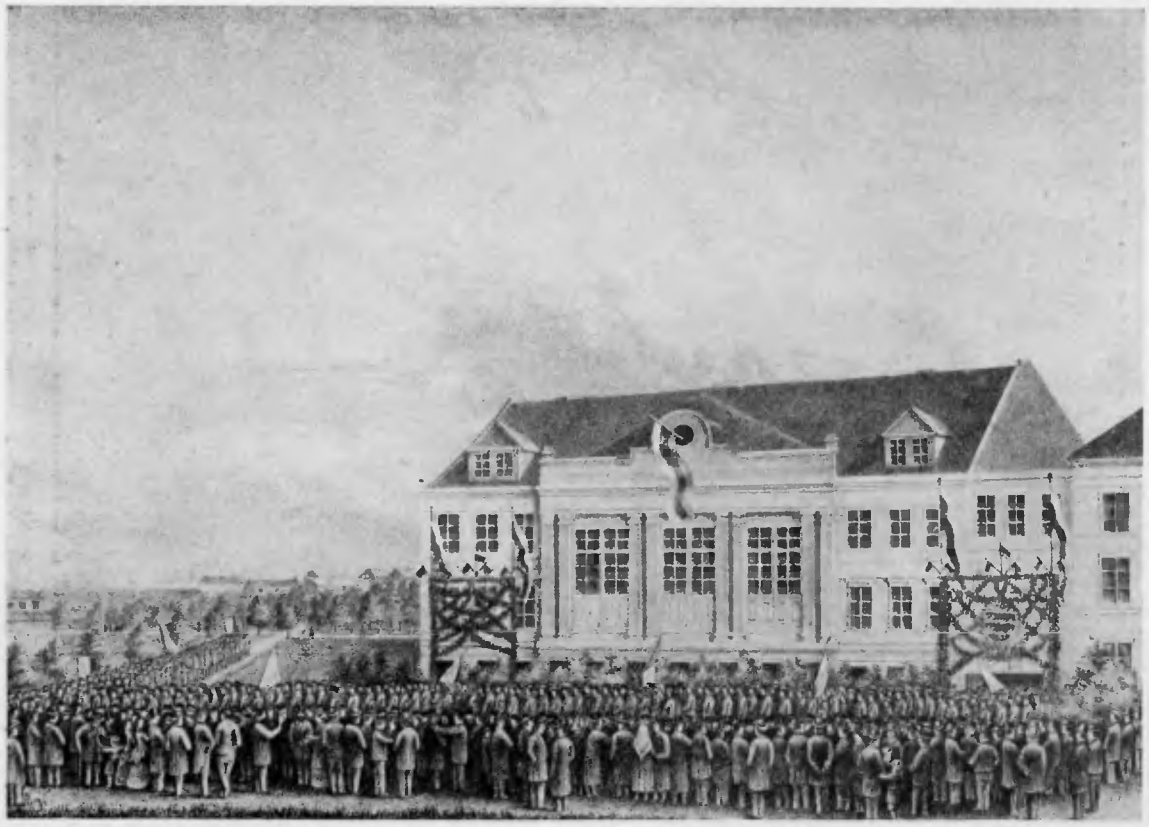


107. BRAND DER TRÖDELMARKTHALLE UND DER WALLMÜHLE AM 4. AUGUST 1871.

108. BRAND DER SCHIFFE „WILLIAM S. HILLIS“ UND „DÉSIRÉE“ AUF DER DÜNA AM 2. JULI 1871.



109. GRUNDSTEINLEGUNG DES BÖRSENGEBÄUDES ZU RIGA, 3. JUNI 1852.



110. FESTZUG DER SÄNGERCHÖRE VOM RIGASCHEN LETTISCHEN VEREINSHAUSE ZUM KAISERLICHEN GARTEN, AM 28. JUNI 1873.

111. DIE PFERDEPOST-STATION UND DER PFERDESTALL DER STADT RIGA IN DER STALLSTRASSE.

7. STRASSEN, PLÄTZE, NEUZEITLICHE BAUTEN, VERKEHRSWESEN

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU

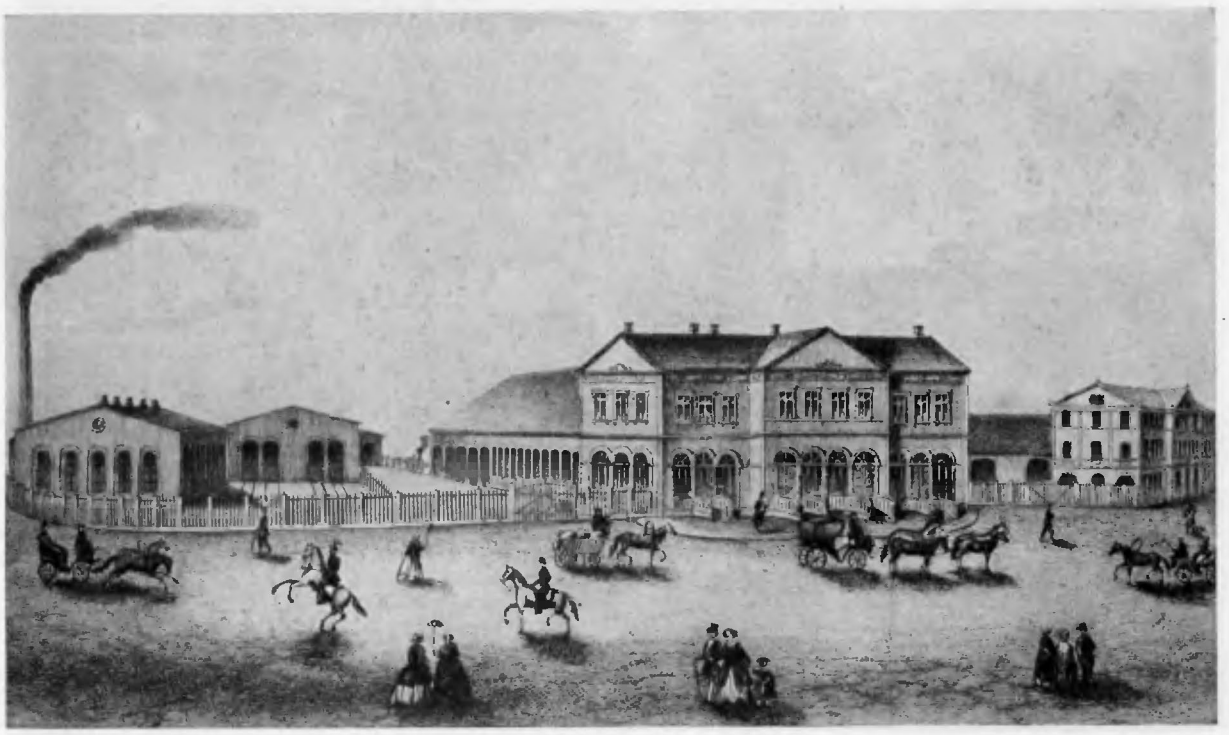
112. DAS VON REUTERNSCHE HAUS IN DER MARSTALLSTRASSE, 1685 ERBAUT. IM HINTERGRUNDE DIE REFORMIERTE KIRCHE.

113. DAS DANNENSTERNSCHE HAUS, IN DER MARSTALLSTRASSE 21, ERBAUT 1696.

114. DER HERDERPLATZ UND DOM MIT EHEMALIGEM DIAKONHAUS, IM JAHRE 1868.

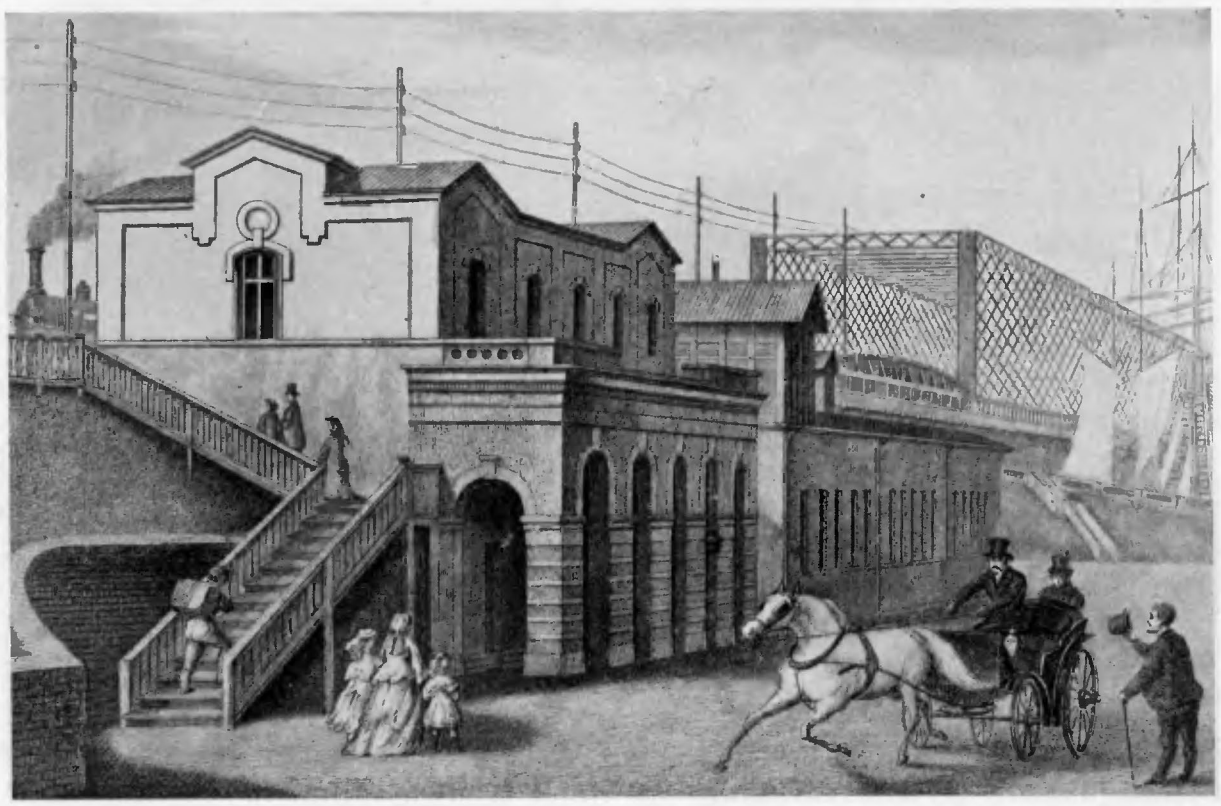
115. ALTE HÄUSER IN DER KLEINEN SCHLOSS-STRASSE BEI DER JAKOBIKIRCHE, IM JAHRE 1895.

116. GRUNDSTEINLEGUNG ZUM BAU DER RIGA-DÜNABURGER EISENBAHN, AM 8. MAI 1858.

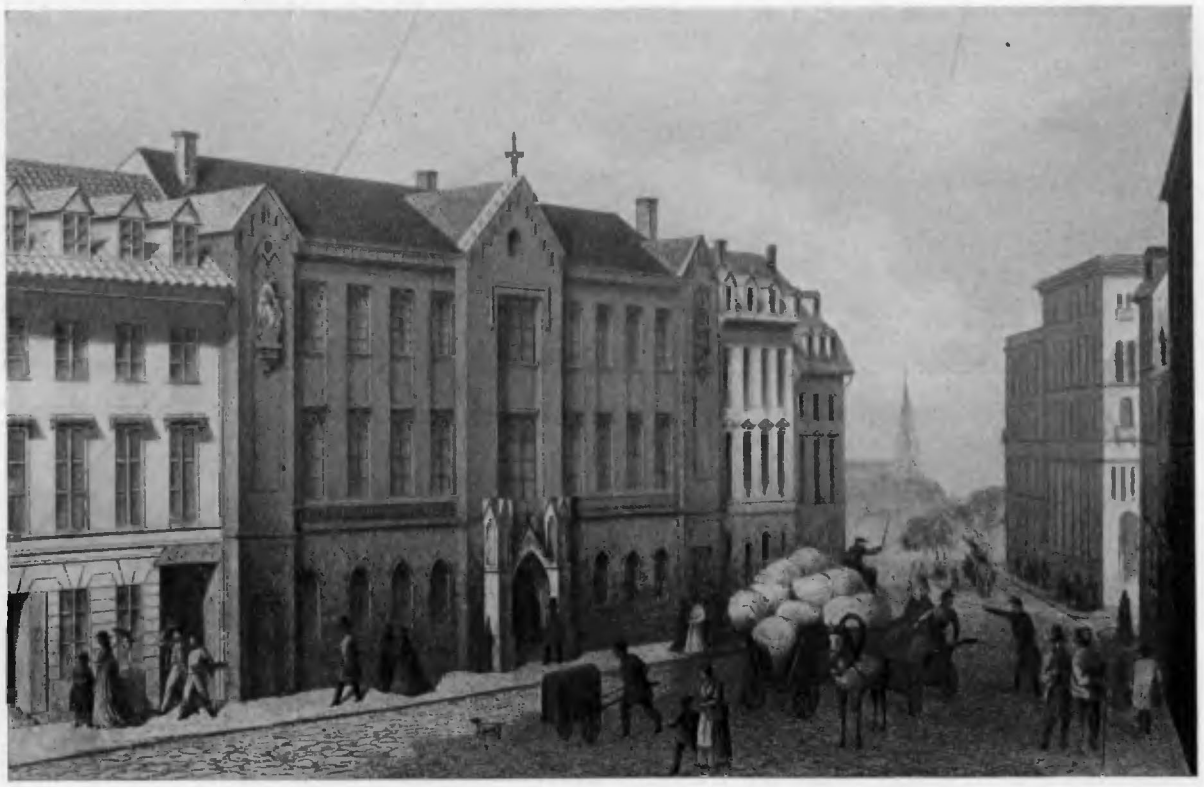


117. DER ALTE RIGA-DÜNABURGER BAHNHOF, 1861 ERÖFFNET.

118. DER RIGA-MITAUER BAHNHOF IN DER VORSTADT THORENSBERG, 1868 ERÖFFNET.

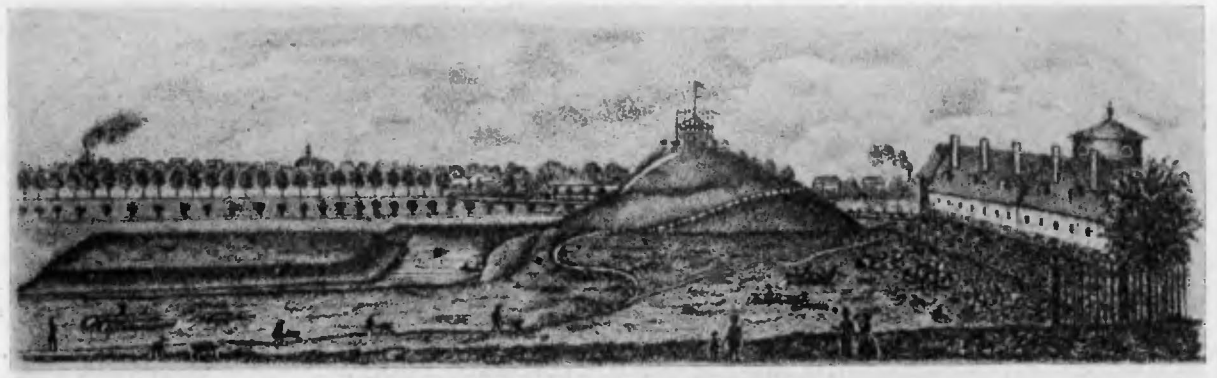


119. DER BAHNHOF DER EISENBAHN VON RIGA NACH BOLDERAA, ERÖFFNET 11. DEZEMBER 1873.

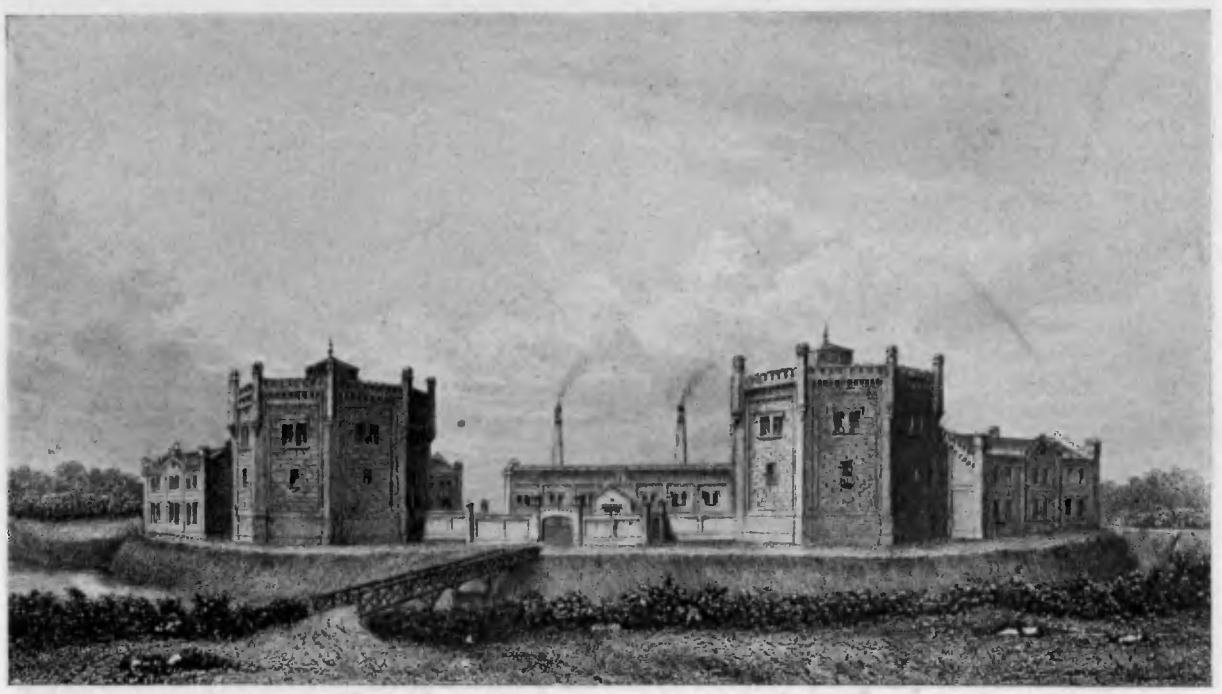


120. DAS ALTE STADTWAISENHAUS IN DER KALKSTRASSE, ERBAUT 1845.

121. DAS ARMINSTEAD'SCHE KINDERHOSPITAL IN THORENSBERG, ERBAUT 1895—1899.



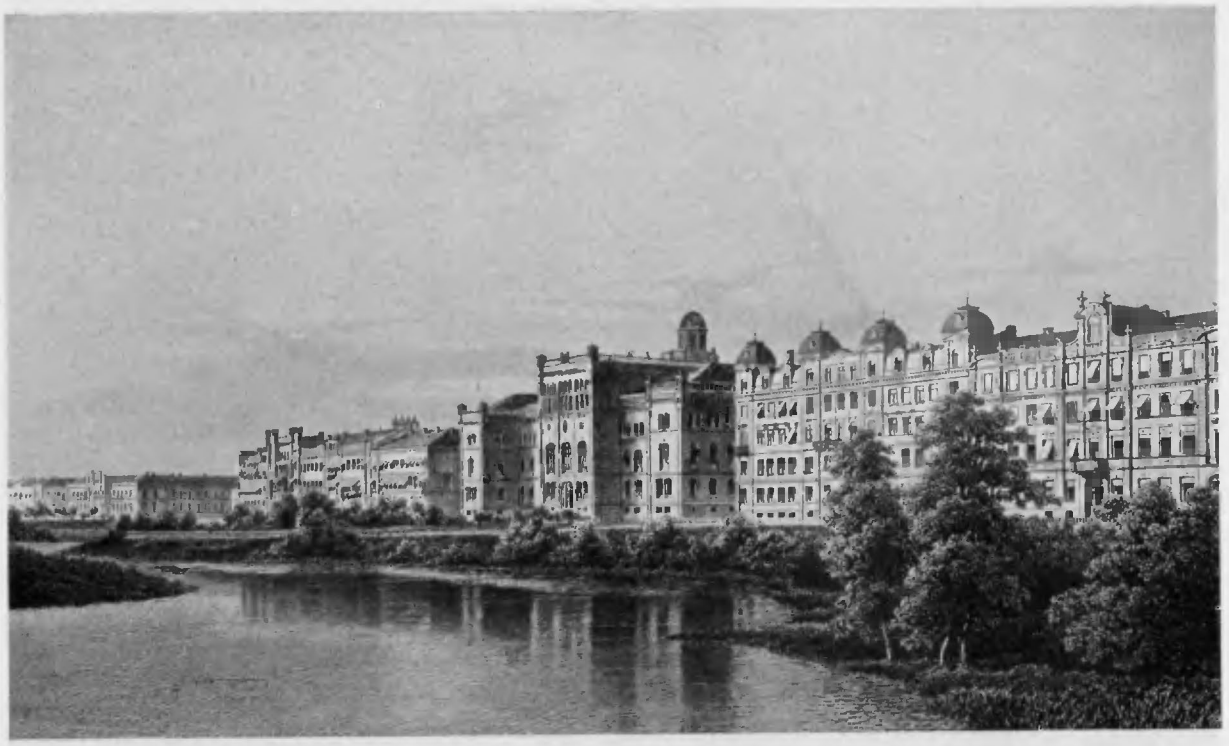
122. BASTEIBERG, RECHTS DAVON DIE ALTE JAKOBSKASERNE, DAHINTER DER PULVERTURM, MITTE 19. JAHRHUNDERT.



123. DAS GASWERK IN RIGA, 1861 ERBAUT.

124. DAS GELÄNDE DER NIEDERGELEGTEN WÄLLE MIT DEM BASTEIBERG, UM 1880.

125. DER HEUTIGE DEUTSCH-ORDENS- UND VON-DER-GOLTZ-RING IM JAHRE 1878.

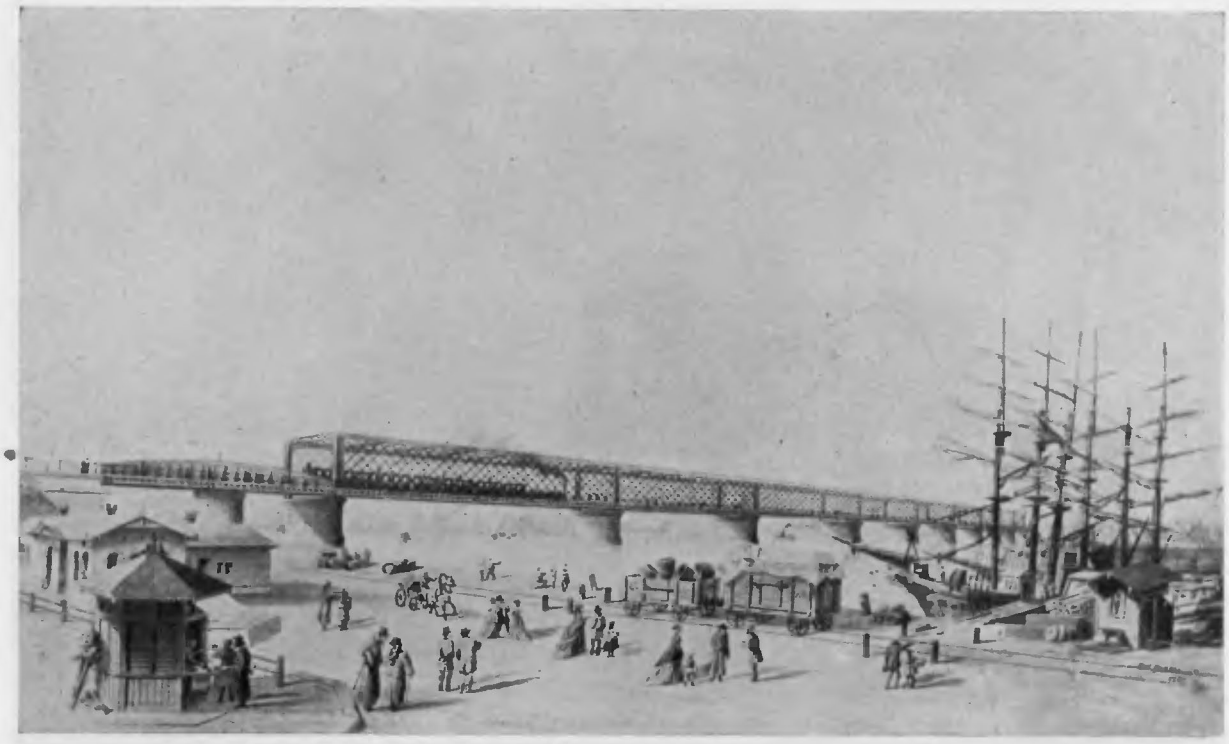


126. DER HEUTIGE ALFRED-ROSENBERG-RING IM JAHRE 1879.

127. DAS STADTTHEATER (JETZT DIE RIGAER OPER), ERRICHTET 1860—63.

128. SEEMANNSHAUS UND NAVIGATIONSSCHULE AUF GROSSKLÜVERSHOLM, 1884.

129. DAS WASSERWERK IN DER MOSKAUER VORSTADT IM JAHRE 1886.



130. DIE ALTE EISENBAHNBRÜCKE, VOLLENDET 1872.

131. ANSICHT VOM KAI IN RIGA, NACH EINER PHOTOGRAPHIE UM 1880.

8. ANSICHTEN AUS DER NÄHEREN UMGEBUNG

132. „PROSPEKT BEY LIVENHOF, EINE MEILE SÜDWÄRTS VON RIGA“, 1782.

133. ANSICHT DER BRÜCKE ÜBER DEN JÄGELFLUSS BEI DER NEUMÜHLE IM JAHRE 1782.

134. DEPKINSHOF IM JAHRE 1782.

135. KRUSENHOF IM JAHRE 1782.

136. DIE ERBAUUNG DER ZUCKERFABRIK BEI RIGA, 1784.

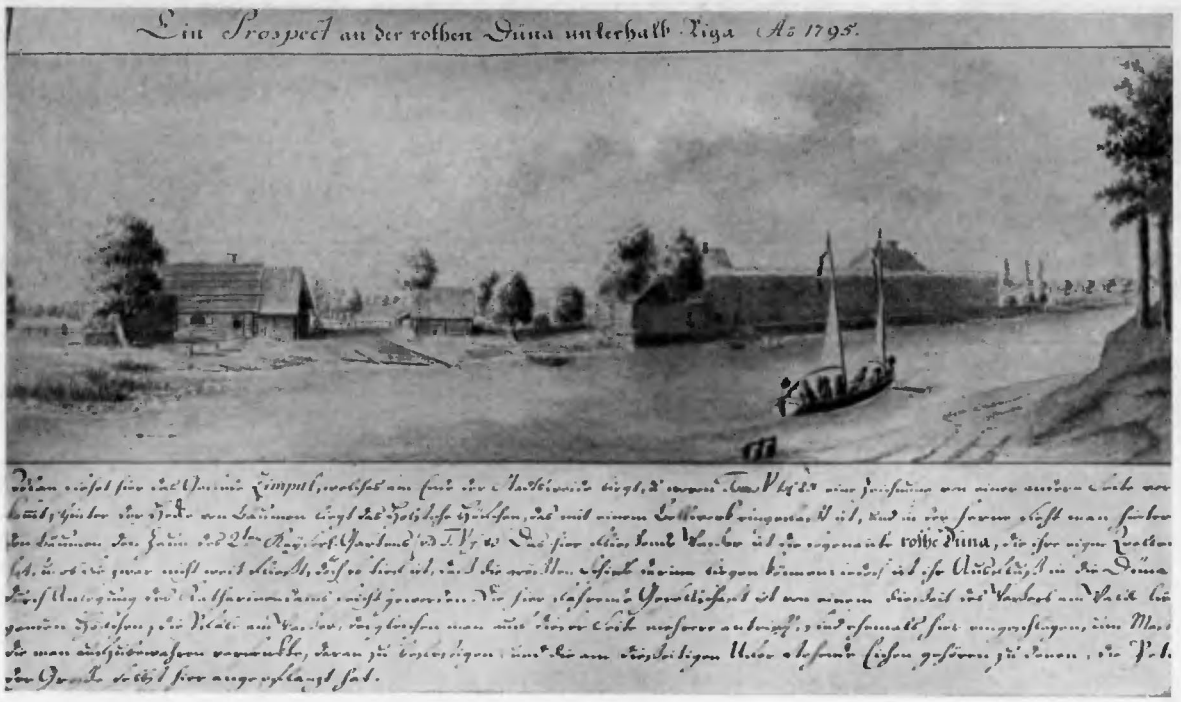
137. ANSICHT NACH DER „STADT RIGA VON DEM JENSEIT DER DÜNA LIEGENDEN LÄMMERBERGE“ (KUCKUCKSBERG), 1785.

138. „AUF DER WEYDE BEY RIGA, DEM WEIDENDIENER GEGENÜBER". ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS.

139. AUF DEM WEIDENDAMM, 1792.

140. „PROSPECT AUF VEGESACKS HOLM, UNTERHALB RIGA, 1795".

141. „PROSPECT VON EINER GEGEND ÜBER DER DÜNA MIT DER HEILIGEN DREIFALTIGKEITSKIRCHE, 1795".



142. „EIN PROSPECT AN DER ROTHEN DÜNA UNTERHALB RIGA, AO. 1795".

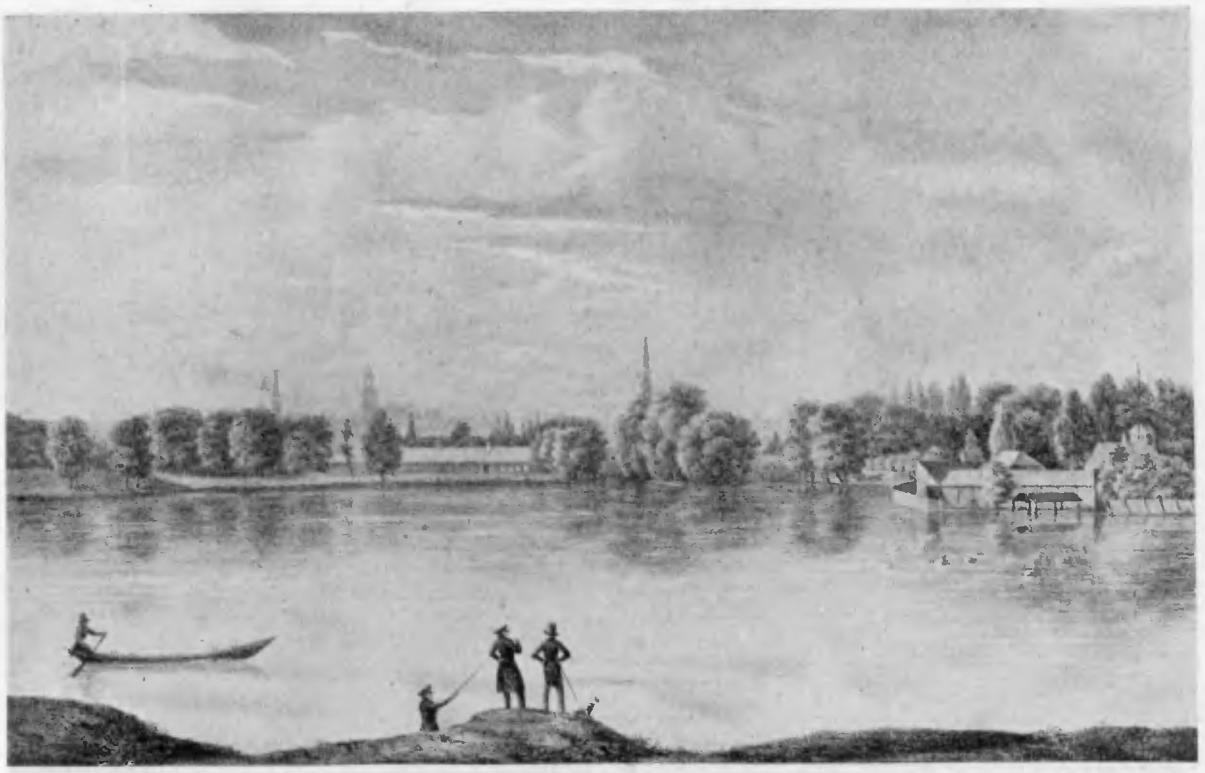
143. „DER WEG VON MITAU, IN DIE VORSTADT JENSEITS DER DÜNA EINMÜNDEND, 1796".

144. „EINE GEGEND BEI RIGA, JENSEIT DER DÜNA 1796".

145. GEGEND BEI SCHMERL, IM JAHRE 1792.

146. DIE KIRCHE ZU BICKERN, IM JAHRE 1801.

147. ANSICHT VON RIGA, VOM LÄMMERBERGE (KUCKUCKSBERG) JENSEITS DER DÜNA GESEHEN, UM 1830.



148. DIE MARIENMÜHLE UND DAS HÖFCHEN THEODOR VON SCHRÖDERS BEI RIGA, UM 1830.

149. DIE GEGEND BEIM JÄGELFLUSS, UM 1835.

150. PARTIE AUS EBELS GARTEN (EBELSHOF) BEI RIGA, UM 1830.

151. BIENENHOF BEI RIGA, 1835.

152. BOLDERAA BEI RIGA, 1835.

153. JOHANNISABEND IN ALTONA BEI RIGA, 1846.

VIII. L I T E R A T U R

Baltische Lande, Bd. I. Ostbaltische Frühzeit. Hrsg. von C. Engel. Leipzig 1939.

Buchholtz, A.: Zur Geschichte des Rigaschen Rathauses. Mitteilungen aus dem Gebiet der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, XV.

Giere, W.: Die ostbaltischen Staaten Litauen, Lettland, Estland. Geographisches Jahrbuch 51, 1936. Gotha 1937. (Wichtige Bibliographie.)

Hollander, B.: Bibliographie der baltischen Heimatkunde. Riga 1924.

Holst, N. v.: Baltenland. Berlin 1937.

Kügler, H. P.: Schrifttum zur deutsch-baltischen Kunst. Herausgegeben vom deutschen Verein für Kunstwissenschaft, Berlin 1939.

Mackensen, L.: Bibliographie zur deutsch-baltischen Volkskunde. Veröffentlichungen der volkskundlichen Forschungsstelle am Herder-Institut zu Riga, Bd. IV; Riga 1936.

Mettig, C.: Geschichte der Stadt Riga. Riga 1897.

Neumann, W.: Das mittelalterliche Riga. Berlin 1892.

Neumann, W.: Riga und Reval. Berühmte Kunststätten. Leipzig 1908.

Riga und seine Bauten. Riga 1903.

Spliet, H.: Geschichte des rigaschen Neuen Hauses, des später sog. König Artus Hofes, des heutigen Schwarzhäupterhauses zu Riga. Riga 1934.

Wittram, R.: Geschichte der baltischen Deutschen. Stuttgart 1939.

Biblioteka Główna UMK

300043486361